Mannheimer Institut
für Integration und interreligiösen Dialog e.V.

Islamische Seelsorge

Perspektiven

Gefördert durch:

NACHHALTIGE INTEGRATION

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR INTEGRATION

Grußwort

anlässlich der Jahrestagung islamischer Seelsorgerinnen und Seelsorger im Dezember 2014 in Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren,

über eine halbe Million Muslime, ca. 550.000, lebt im Südwesten, in Baden-Württemberg. So das Ergebnis der Zensus-Untersuchung von 2011.

In den vergangenen Jahren hat sich für die Menschen, die sich zum Islam bekennen, einiges verändert. Beispielsweise sind viele Muslime inzwischen zu Akteurinnen und Akteuren in eigener Sache geworden. Sie bringen sich ein. Privat, beruflich und gesellschaftlich.

Unter wenn ich heute ins Publikum schaue, dann sehe ich viele, die sich in der islamischen Seelsorge engagieren. Genau das brauchen wir! Menschen, die etwas in die Hand nehmen. Die etwas bewegen. Herzlichen Dank dafür. Machen Sie weiter so.

Ihre Arbeit ist unverzichtbar. Denn Menschen benötigen in kritischen Lebenssituationen oft Beistand, der über das hinausgeht, was die Familie leisten kann. Nicht selten brauchen die Menschen auch seelsorgerische Hilfe. Egal, ob es um Christen, Juden oder Muslime geht.

Es gilt das, was Altbundeskanzler Helmut Schmidt schon im Jahr 2007 in einem Gespräch mit Hans Küng über den Weltethos formuliert hat. Ich zitiere: „Nichts ist wichtiger als Seelsorge für Menschen in Not".

Und selbstverständlich brauchen nicht nur ältere Menschen eine qualifizierte seelsorgliche Unterstützung. Zwar hat schon Johann Wolfgang von Goethe treffend formuliert, dass „nach den Jahren der Last die Last der Jahre kommt …" Viele ältere Muslime spüren heute die Folgen lebenslanger harter Arbeit. Sie sind auf medizinische Hilfe angewiesen, aber auch auf seelischen Zuspruch.

Doch egal wie alt man ist: Es kann jeden treffen. Jeder, jede kann in eine krisenhafte Lebenssituation geraten. Sei es wegen eines Unglücks. Wegen einer Trennung. Wegen eines Todesfalls im persönlichen Umfeld.

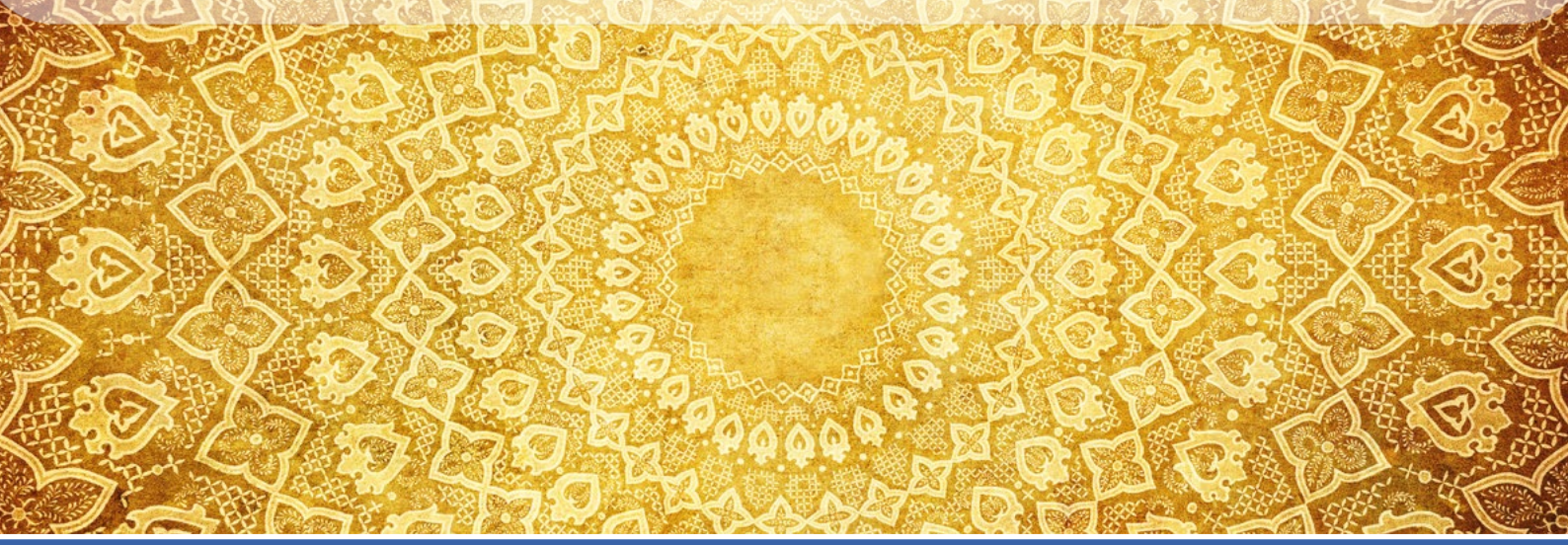
Unsere Erfahrungen zeigen, dass dann auch muslimische Patienten oder ihre Angehörigen oft psychosoziale und seelsorgliche Betreuung brauchen. Auch die Krankenhäuser und Kliniken wissen, wie sehr es vielen Patienten hilft, wenn sie am Krankenbett ihrem Glauben entsprechend seelsorgerisch betreut werden. Und bei muslimischen Patientinnen und Patienten bedeutet das eben eine muslimische Seelsorge.

Bei dieser Seelsorge haben wir aber noch einigen Nachholbedarf. Diese Lücke wollen wir Schritt für Schritt schließen. Deshalb fördern wir gezielt die islamische Krankenhausseelsorge mit Landesmitteln. Danken darf ich an dieser Stelle auch der Robert Bosch Stiftung. Sie ist jetzt mit einem Projekt zur Ermittlung von Standards für die Seelsorge mit im Boot.

Als Projektträger haben wir das Mannheimer Institut für Integration und interkulturellen Dialog. Sein Ausbildungskonzept wurde in Pilot-Ausbildungsgängen seit 2008 erprobt und weiterentwickelt. Das Bundesministerium des Innern und verschiedene Stiftungen standen dabei Pate. Für Baden-Württemberg war die Metropolregion Rhein-Neckar" Vorreiterin. Wir können also schon auf fünf Jahre Erfahrungen zurückblicken. Auch sonst müssen Muslime das Rad jetzt nicht völlig neu erfinden. Die islamische Theologie wird in der Ausbildungsphase ausführlich berücksichtigt. Gleichzeitig kann Bewährtes aus der Krankenhausseelsorge der christlichen Kirchen aufgegriffen werden.

Kooperation ist auch hier das richtige Stichwort: Im seelsorgerischen Bereich arbeiten Muslime und Christen bereits an vielen Orten vorbildhaft zusammen. Denn im Vordergrund steht der Mensch, steht die Sorge um den Not leidenden Menschen.

Meine Damen und Herren, im Großraum Rhein-Neckar sind – seit Juli 2012 – neunzehn islamische Seelsorgerinnen und Seel-



sorger tätig. Damit wurde deutschlandweit erstmals der Schritt in die Versorgung einer Region gemacht. Auch eine Vernetzung mit der Notfallseelsorge ist nun möglich.

Herr Kamran hat beim zweiten Runden Tisch Islam – im Mai 2012 – die Arbeit des Mannheimer Instituts vorgestellt. Sein Konzept hat uns überzeugt. Deshalb unterstützen wir jetzt die Ausbildung von 16 weiteren islamischen Krankenhausseelsorgern in der Region Bodensee/Oberschwaben.

Wir können diesen Ausbau auch guten Gewissens unterstützen, denn die Wirksamkeit des Ausbildungskonzepts ist belegt. Abzulesen ist das in den positiven Rückmeldungen der bislang beteiligten Krankenhäuser.

Und es ist ein nachhaltiges Projekt. Deshalb konnte ich erreichen, dass wir auch Mittel aus der Nachhaltigkeitsstrategie bekommen. Keine riesigen Beträge. Aber ich steuere noch Mittel aus meinem eigenen Haushalt bei. Mit diesen zwei Finanzierungssträngen kommen wir unserem Ziel einer flächendeckenden und dauerhaften Verankerung islamischer Krankenhausseelsorge in Baden-Württemberg einen großen Schritt näher.

Meine Damen und Herren, für eine flächendeckende Versorgung sind, so sagen uns Experten, zwischen 160 und 170 islamische Seelsorgende nötig. Wahrscheinlich können wir bereits im Frühjahr 2014 in den Regionen Stuttgart und Schwarzwald sowie in einer dritten Region starten. Damit hätten wir bereits die Hälfte unseres Ziels (mit insgesamt fünf Ausbildungsregionen und 10 Ausbildungskursen) erreicht.

Wir sind also auf einem sehr guten Weg! Mein Wunsch und meine Bitte sind, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen. Damit meine ich auch eine noch stärkere Kooperation der islamischen Verbände. Das Mannheimer Institut sieht sich innerislamischer Neutralität verpflichtet. Deshalb sind die Türen für Angehörige aller islamischen Glaubensrichtungen offen. Ich weiß: Zusammenarbeit fällt nicht immer leicht. Aber es geht nicht ohne sie.

Deshalb lassen sie uns alle an einem Strang ziehen. Damit wir in möglichst vielen Regionen im Land Ausbildungskurse für islamische Seelsorger organisieren können.

Es wäre sicherlich gut gewesen, schon vor dem Projektstart im Jahr 2008 die islamischen Verbände voll einzubinden. Also schon zu der Zeit, in der es noch kein Integrationsministerium gab. Folglich konnten wir auch nicht koordinierend und vermittelnd tätig werden. Aber für Kooperation und für gemeinsame Ziele ist es nie zu spät. Auch jetzt können die verschiedenen Verbände das Projekt noch unterstützen und aktiv mitgestalten.

Ich werbe deshalb bei allen islamischen Verbänden dafür, die Beteiligung am Ausbildungsprojekt des Mannheimer Instituts nochmals eingehend zu prüfen. Es ist ein wichtiger Beitrag für das Leben der Muslime im Land.

Ein weiterer Punkt ist, dass wir möglichst viele engagierte Freiwillige als Seelsorgerinnen und Seelsorger gewinnen. Wir brauchen Leute, die – wie viele von Ihnen – bedürftigen Mitmenschen helfen wollen. Nur mit ehrenamtlichem Engagement können wir den Bedarf abdecken. Gefragt sind sowohl Ausbilderinnen und Ausbilder als auch künftige Seelsorgende!

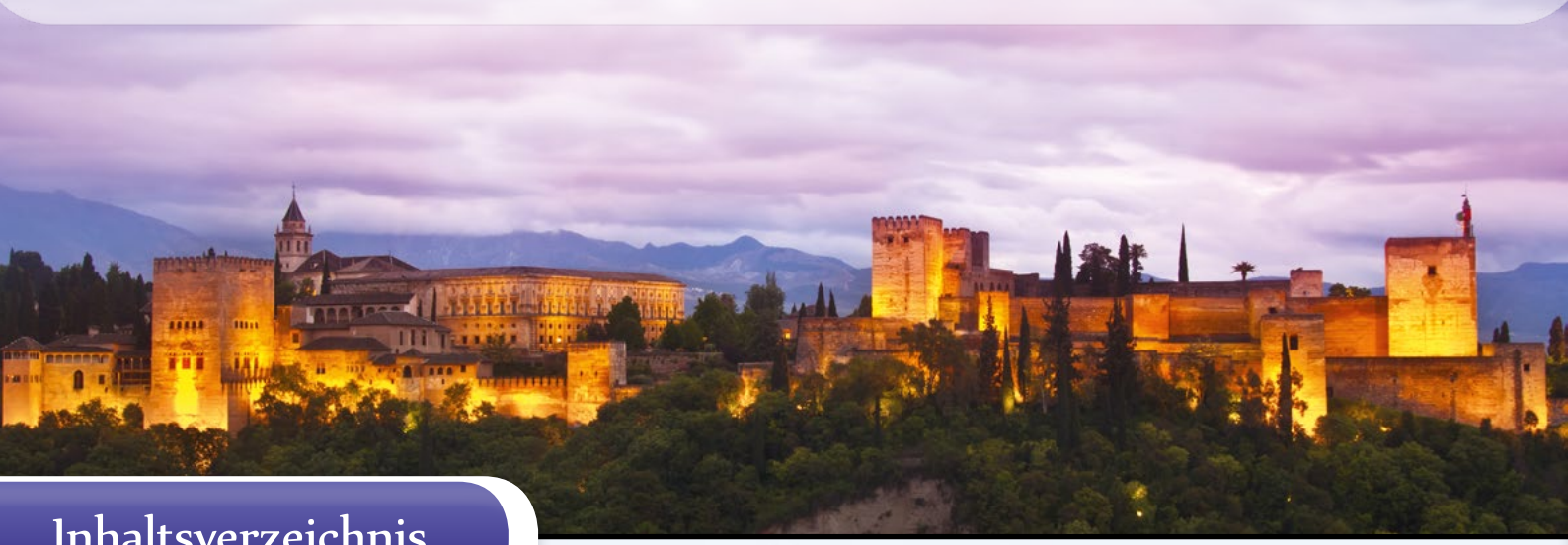
Bitte werben auch Sie weiter für das Projekt! Wir müssen noch weitere Männer und Frauen in Baden-Württemberg finden, die sich qualifizieren lassen möchten. Die „Brückenbauer“ sein wollen für pflegebedürftige Muslime und ihre Angehörigen.

Dann können wir optimistisch sein, dass die Ausweitung der islamischen Krankenhausseelsorge in Baden-Württemberg ein Erfolgsprojekt wird. Ein Erfolgsprojekt für Menschen in Not.

Ich danke Ihnen.

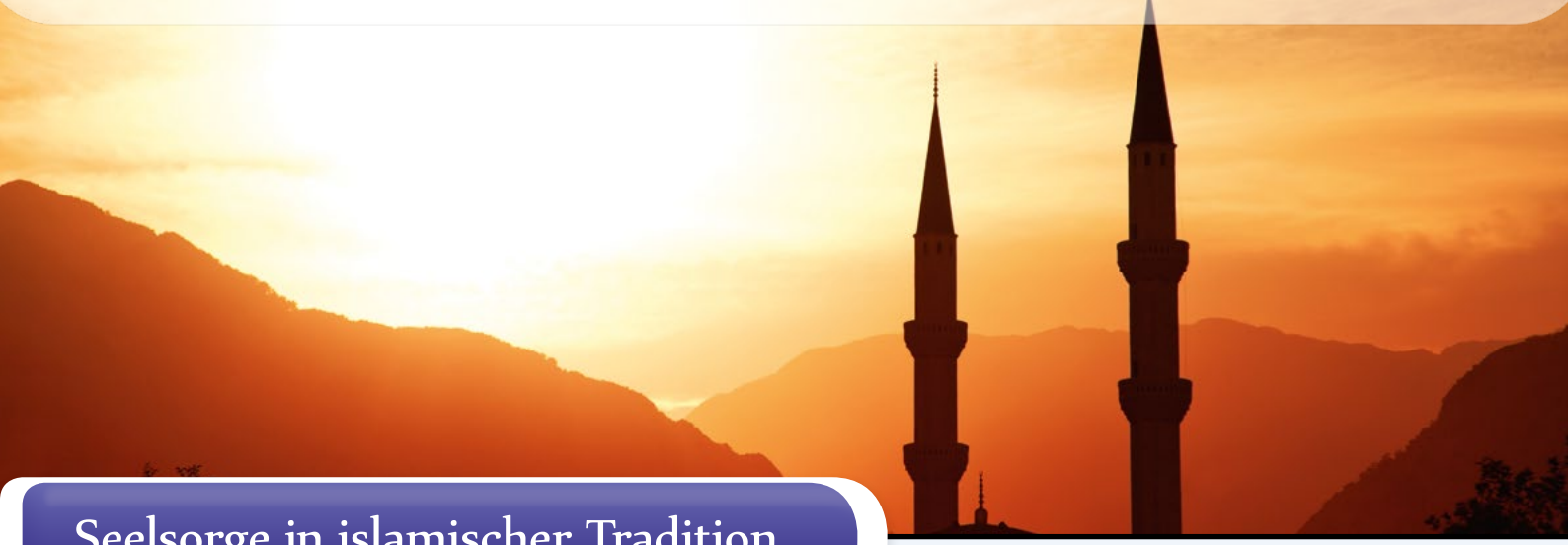
Bilkay Öney

Ministerin für Integration
Baden-Württemberg



Inhaltsverzeichnis

Seelsorge in islamischer Tradition	2
Seelsorge im Christentum	9
Seelsorge und Islam in Deutschland	15
Muslimische Seelsorge aus christlicher Sicht	17
Das Mannheimer Institut	20
Islamische Seelsorge in Baden-Württemberg: vom Start 2008 bis ins Jahr 2016	22
Städte und Kreise sagen Ja zur islamischen Seelsorge	26
Rückblick Zertifikatsübergabe	28
Ein sicheres Zukunftsmodell für die islamische Seelsorge schaffen	29
Dialog mit den christlichen Kirchen	31
Für die Seelsorgetätigkeit ist die Eignung entscheidend	32
Basisausbildung und Spezialisierung Krankenhaus-, Notfall-, Gefängnis- und Altenheim-Seelsorge nach dem Mannheimer Modell	33
Die Finanzierung der Ausbildung	34
Erfahrungen mit ehrenamtlicher Seelsorgetätigkeit	35
Islamische Bestattungen in Baden-Württemberg	37
Muslimische Gebetsräume	38
Pressespiegel	39
Appell und Impressum	44



Seelsorge in islamischer Tradition

Der Islam, der den Menschen als von Gott erschaffenes Wesen aus Materie und Geist (Seele) definiert, kennt, befürwortet und praktiziert seit seinem Bestehen seelsorgerische Dienste am Menschen in vielfältiger Weise. Die islamische Seelsorge hat zwar eine lange Tradition, ist aber nur eine von vielen religiösen Aufgaben und Verpflichtungen eines jeden Gläubigen. Der Islam, der sowohl jenseitsbezogene als auch weltliche Glaubensideale und Grundregeln vorsieht, kann daher nicht einfach unter einem einzigen Begriff wie „Seelsorge" definiert werden. Zwar gibt es im Koran für den Ausdruck „Seelsorge" keine direkte Entsprechung, doch wird sie als eine obligatorische Aufgabe, die die Seele von allen weltlichen und geistigen Risiken fernhält, verstanden und gelebt. Sie gehört dementsprechend zu den elementaren Glaubensvoraussetzungen im Islam.

DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN RELIGION UND WISSENSCHAFT

Nach islamischer Auffassung basiert die wissenschaftlich-orientierte seelsorgerische Arbeit auf zwei Grundlagen: Göttliche Offenbarung (Religion) und Menschenverstand (Wissenschaft). Beide Aspekte stehen nicht im Konflikt zueinander. Die Religion (Islam) bestimmt die Ziele und Aufgaben der seelsorgerischen Dienste – die Wissenschaft sucht die legalen Methoden zur Erreichung dieser Ziele.

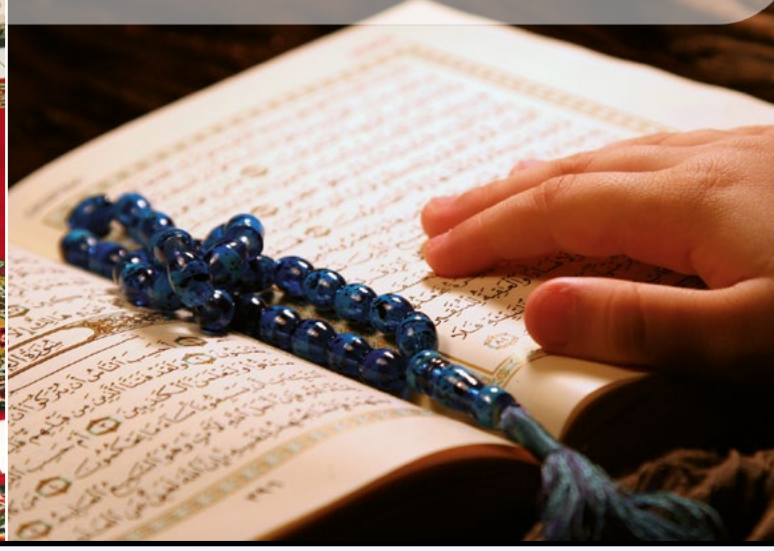
Die Wissenschaft beeinflusst und bestimmt das menschliche Denken, die Religion dagegen ordnet diese Gedanken innerhalb der Glaubenslehre.

Eine von der Religion unabhängige (seelsorgerische) Wissenschaft ist praktisch nicht im Stande, die spirituelle Wahrheit und den Sinn des Lebens offenkundig zu machen. Eine von der Wissenschaft getrennte Religion ist ebenfalls außer Stande, den menschlichen Verstand und das Herz gleichzeitig zu befriedigen. Die Wissenschaft beruft sich auf Tatbestände und Beweise. Wissenschaftlich-orientierter Glaube bedeutet demnach, mit dem (geistigen) Verstand (bzw. spiritueller Intelligenz) diese Beweise zu verinnerlichen.

INDIVIDUELLE UND INSTITUTIONELLE SEELSORGE IM ISLAM

Nach islamischem Verständnis ist ein seelsorgerisches Bemühen, das die Beziehung zu Gott verfestigt, nicht an ein institutionelles Amt gebunden. Jeder gläubige Muslim ist sowohl für seine eigene geistige Entwicklung zuständig und verantwortlich als auch im Stande, für andere notleidende Menschen begleitende Seelsorge im Sinne des Beistehens, Mittragens und Mithelfens zu leisten. Jeder Muslim ist befähigt und berufen, soziale und geistige Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen zu tragen.

Seelsorge versteht sich in diesem Sinne als eine soziale Beziehung zwischen Menschen, unter denen aufgrund einer gut funktionierenden geistigen Verbundenheit (Liebe/Verantwortung) eine freiwillige Solidarität existiert. Im speziellen Sinn ist es aber durchaus möglich und angebracht, dass auch professionelle islamische Seelsorger/innen insbesondere im Bereich der begleitenden Dienste mitwirken. Demzufolge gibt es in den örtlichen Dienststellen, die dem Amt für religiöse Angelegenheiten (Ditib) angehören, Telefon- und Internetseelsorge.



DIE SEELE ALS GÖTTLICHE EIGENSCHAFT

Unter den Lebewesen ist der Mensch – sowohl in materieller als auch in geistiger Hinsicht – in vollkommener Weise erschaffen. Es gibt unterschiedliche Arten und Formen von Wesen. Die Seele des Menschen gehört ebenfalls zu den erschaffenen Wesen, die nicht materieller Art sind. Die Seele und ihre geistigen Funktionen (Gewissen, Herz, Verstand, Inspiration usw.) sind es, die den Menschen zum geistigen Wesen machen. Im Koran wird ausdrücklich die Seele und ihre Entstehung im Rahmen göttlicher und menschlicher Beziehung erwähnt.

„Allah ist es, der alles schön und vollkommen erschafft (erschaffen hat); Und Er begann die Schöpfung des Menschen aus Ton (Töpfer-Erde). Dann bildete Er seine Nachkommenschaft aus der Substanz einer gewöhnlichen (ordinären) Flüssigkeit. Dann formte Er ihn und hauchte ihm (in den menschlichen Körper) von Seiner (eigenen) Seele ein. Und Er hat euch Ohren (Höreigenschaft) und Augen (Seheigenschaft) und Herzen (spirituelle Wahrnehmungseigenschaft) verliehen. Aber (trotzdem) ist euer Dank (sehr) gering." (Secde 32/7-9)

Um die Beziehung zu sich selbst, zu Gott und zu den anderen Menschen herzustellen und verstehen zu können, ist es wichtig, die Funktionen der seelischen Vorgänge bzw. der geistigen Mechanismen zu entdecken. Der Mensch besitzt eine Vielzahl geistiger Mechanismen, deren Quelle in der von Gott geliehenen Seele verankert ist. Die göttliche Eigenschaft der Seele wird im Koran wie folgt bestätigt:

"O Mohammed, wenn Du hinsichtlich der Seele gefragt wirst, so sage Ihnen: Die Seele ist in Obhut (Befehlsgewalt) Allahs. Diesbezüglich ist jedoch euch an Wissen wenig gegeben." (Isra 17/85)

Die Seele ist im Gegensatz zu Gott im Nachhinein erschaffen. Sie ist und existiert eigentlich unabhängig vom menschlichen Körper. Der menschliche Körper dagegen ist, um leben zu können, von der Seele abhängig. Die Seele wird mit der embrionalen Entwicklung zu einem vorübergehenden Bestandteil des Körpers und verlässt ihn wieder mit dem Tode des Menschen. Der Mensch genießt deshalb eine spirituelle Hochachtung, weil sich in ihm eine Seele mit göttlichen Eigenschaften befindet. Die Seele ist kein Element, das in verschiedene Teile zerlegt werden kann. Die Seele ist ein nicht trennbares Ganzes. Sie genießt nach ihrer Erschaffung eine ewige Existenz.

Da die Seele von Gott stammt und somit göttliche Eigenschaften besitzt, hat Gott in jeden Menschen einen göttlichen Funken gelegt, der im tiefsten (spirituellen) Herzen verborgen ist. Wenn Menschen die göttlichen Richtlinien einhalten und sich Gott zuwenden (also im wörtlichen Sinne zu „Muslimen" werden), so sind sie in der Lage das Göttliche in sich zu finden bzw. wiederzuentdecken. Gott gibt somit dem Menschen die Möglichkeit, sich selbst (seine Seele) und damit seinen Schöpfer zu entdecken. Im Koran wird auf diese Möglichkeit hingewiesen:

„Ich habe Dschinns (Geister) und die Menschen nur deshalb erschaffen, damit sie (mich erkennen und somit) mich anbeten (mir dienen)." (Zariya 52/56)

Gleichzeitig wird aber dieser spirituelle Funke und die Erkenntnis auch durch die Liebe zu allem, was nicht Gott und göttlich ist, verschleiert, genauso wie durch die Aufmerksamkeit gegenüber den Banalitäten der (materiellen) Welt sowie durch Achtlosigkeit und Vergesslichkeit.

DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN VERSTAND, SPIRITUELLEM HERZ UND SEELE

Die Quelle der geistigen Kräfte des Verstandes entspringt aus dem Herzen und der Seele. Ohne Licht des Herzens und der Seele sind die vom Verstand entwickelten Ideen und Meinungen unvollständig. Um den wahren Glauben zu verwirklichen und zu bewahren, ist es daher wichtig, vom Herzen (von der Seele) aus zu denken und zu verstehen.

DIE SEELE UND IHRE EIGENSCHAFTEN

Das (tyrannische) Ego (nafs-ammara), das als Gegenpol zu der reinen Seele im selben Körper des Menschen erschaffen ist, ist der (animalische) Geist, der durch satanische Einflüsse das Böse repräsentiert und den Menschen zur Sünde verleitet. Der Koran zeigt eindeutig die (spirituelle) Gefahr, die aus dem (satanisch-tyrannischen) Ego hervorkommt:

„Ohne Zweifel das (satanische) Ego befiehlt das Böse (die Schlechtigkeit).” (Yusuf 12/52)

Der unter Einfluss Satans stehende Geist (Nefs), wird deshalb im Islam als das (tyrannische) Ego (nafs-ammara) bezeichnet, das auch als „das niedere Selbst” angesehen werden kann. Das Ego, das nicht von einer spirituellen Erziehung und Rehabilitation geprägt ist, ist eine Gefahr für das Seelenheil und für den Menschen als soziales Wesen in der Gesellschaft. Das Ego (Nefs), das auf den Teufel hört, ist nicht im Stande, seine eigenen Fehler zu sehen. Wer mit seinem eigenen Ego zufrieden ist, kann seine Fehler und Sünden nicht sehen und sie somit nicht gestehen. Das ist ein Hindernis für die Bitte um Vergebung. Wer nicht Zuflucht zu Gott sucht, wird letztendlich zu einem Spielzeug in der Hand des Teufels. Selbst der Prophet Josef ist vom (tyrannischen) Ego (nafs-ammara) nicht sicher. Im Koran spricht Josef wie folgt:

„Und ich erachte mich selbst nicht frei von Schwäche. Wahrlich, das (tyrannische) Ego (nafs-ammara) ist dem Bösen zugeneigt (gebietet oft das Böse), soweit nicht mein Herr sich meiner erbarmt. Fürwahr, mein Herr ist allverzeihend, barmherzig.” (Yusuf 12/53)

So sollte ein jeder Mensch nicht auf sein Ego vertrauen und stattdessen immer im Kampf mit dem Ego und im Frieden mit dem spirituellen Herz en und der Seele sein.

TRADITIONELLE SEELSORGE IM SUFISMUS

Die Lehre von der Seelsorge (Seelenheil) ist insbesondere ein wichtiges Teilgebiet des sufistischen (mystischen) Islam (Sufismus). Der Ausdruck Sufismus bezeichnet seit dem Entstehen des Islam eine mystische Strömung innerhalb dieser Religion. Deren Anhänger (Sufis, Derwische) widmen sich meist (institutionell) einem spezifischen Typus von Spiritualität. Für die Ausarbeitung ihrer theoretischen und praktischen Lehren beziehen sich die Anhänger des Sufismus auf einen „inneren Sinn“ (Batin) des Korans und insbesondere auf Verse, welche sich auf eine individuelle geistige Beziehung oder Unmittelbarkeit zu Gott ausdrücken, sowie auf die Sunna (Vorbild des Propheten Mohammed in Wort und Handlung).

Ziel und Zweck des Sufismus ist das Wissen um Gott und die Entfaltung der Glaubenswahrheiten durch eine inner-seelische Reise. Der Schlüssel und das Mittel zu dieser Reise des spirituellen Herzens und des geistigen Voranschreitens sind das Gedenken Gottes (Zikr) und die Konzentration auf geistige Inhalte (Tefekkür-Kontemplation). Durch meditative Wahrnehmung und geistige Entdeckung erfährt der Gläubige den wahren Trost, die Geborgenheit, Lieblichkeit und Frohsinn im Inneren des Herzens und der Seele. Die wichtigste Voraussetzung der inneren Reise ist es, das Ego (Nefis) zu brechen, die Leidenschaften aufzugeben und das tyrannische (eigenwillige) Ego (nafs-ammara) zu töten.

Der Sufismus hat einen erheblichen Anteil geleistet, um die geeignetsten metaphysischen Instrumente für die seelische Entwicklung des Menschen herzustellen. Das spirituelle Leben eines gläubigen Menschen

besteht darin, dass er wenig schläft, wenig isst, viel fastet, viel betet und den Hilfsbedürftigen und Armen materiellen und geistigen Beistand leistet. Der Zustand absoluten Einsseins mit dem Schöpfer ist nach dieser Auffassung nur durch einen Verzicht auf alle von Gott verbotenen Nahrungsmittel bzw. weltlichen Gelüste möglich.

Die Vernichtung (Auflösung) des Selbst bzw. die strenge Kontrolle des eigenen egoistischen Triebs (nafs-ammara) und die auf Intuition basierende Gotteserkenntnis (Marifetullah) sind zwei Grundelemente der sufistischen (Selbst-)Seelsorge im Islam. Die innere Ausrichtung des spirituellen Herzens (Seele) auf Gott mittels strenger Eingrenzung der egoistischen (satanischen) Triebe wird allen Gläubigen empfohlen.

Die Zentren bzw. Versammlungsorte der unterschiedlichen sufistischen Orden (Dergah, Tekke, Zaviye) leis(te)ten dementsprechend für außenstehende Personen unterschiedlicher sozialer Herkunft externe seelsorgerische Dienste. Die sufistischen Orden werden von einem geistigen Führer (Sheikh) geleitet, der sich durch eine Überlieferungskette (Silsila) bis über den Propheten Mohammed mit der göttlichen Wissensquelle verbunden weiß.

DIE STUFEN SEELISCHER ENTWICKLUNG

Die spirituelle Entwicklung im Islam basiert auf vier Stufen:

1. Auf die Glaubenspraxis bezogene islamische Rechtslehre (Scharia): Die Scharia ist unmittelbar, schattenlos und unverschleiert das Ergebnis einer Ansprache Gottes im Geheimnis Seiner Einheit (ahadiyet) und absoluten Herrschaft. Auf dem Niveau von Scharia gibt es „dein und mein". Das heißt, dass das religiöse Gesetz individuelle Rechte und ethische Beziehungen zwischen den Menschen regelt.
2. Seelenheil (der rechte spirituelle Weg – Tarikat): Um gegen die Gefahren egoistischer Täuschungen auf der Erde vorbereitet sein zu können, ist eine gewissenhafte geistige Verantwortung notwendig. Auf der Stufe der seelenheilenden Weltanschauung gilt unter den Mitmenschen die folgende Regel: „Meins ist deins und deins ist meins." Von einem vom Ego befreiten Muslim wird erwartet, dass er seine Glaubensgeschwister als Brüder und Schwestern behandelt und den jeweils anderen an seinen Freuden, seiner Liebe und seinem Eigentum teilhaben lässt.
3. Wahrheitssuche (Hakikat): Auf der Stufe der Wahrheitsfindung gibt es „weder meins noch deins". Seelisch fortgeschrittene Muslime erkennen, dass alle Dinge von Gott kommen, dass sie selbst nur die Verwalter sind und in Wirklichkeit nichts besitzen. Diejenigen, die die geistige Wahrheit erkennen, interessieren sich nicht für Besitz und Äußerlichkeiten im Allgemeinen, Bekanntheit und gesellschaftlicher Stand inbegriffen.
4. Gotteserkenntnis (Marifetullah): Auf der geistigen Stufe der göttlichen Erkenntnis gibt es „kein Ich und kein Du". Der Einzelne erkennt, dass nichts und niemand von Gott getrennt ist. Auf dieser Stufe erkennt der Muslim, dass Gott die ganze Welt als eine einzige zusammenhängende geistige Einheit geschaffen hat, damit die Menschen nur den höchsten Schöpfer erkennen und preisen. Durch die spirituelle Reise seines Herzens wird letztendlich ein Muslim ein vollkommener Mensch (insanu-l'kamil), ein wahrer Gläubiger. D.h. der Muslim hat nicht nur einen oberflächlichen Glauben wie jedermann, sondern er gewinnt durch diese spirituelle Erkenntnis zudem einen echten Glauben, der ihn zum Repräsentanten des Schöpfers (Halif) auf der Erde macht.

KONZEPTE DER ISLAMISCHEN SEELSORGE: SEELSORGE ALS LIEBE ZU ALLEN LEBEWESEN

Um die Nähe, ja sogar die Einheit mit Gott zu erreichen, ist neben der absoluten Unterwerfung zu Allah (Islam) auch die Liebe zu allen erschaffenen Wesen notwendig. Ein Spruch von Yunus Emre weist auf diesen Zustand hin: „Dem Schöpfer zuliebe liebe ich alles, was erschaffen ist." Um aufrichtige Liebe herzustellen, muss jedoch das Herz (die Seele) frei von Hass und Habgier sein. Die universelle Liebe im Islam ist immer im Sinne der Liebe zu Gott (muhabetullah) zu verstehen, die die „Hinwendung (zu Gott)" erst ermöglicht.

Seelsorge als geistige und ethische Führung (Irşat): Der Islam, als die letzte von Gott offenbarte Religion, sieht sich verpflichtet, allen Menschen auf der Erde den rechten Weg aufzuzeigen. Ziel der geistigen Aufklärung im Sinne der islamischen Seelsorge ist es, den Menschen eine Haltung anzubieten, die den göttlichen Erwartungen (so wie sie in Koran und Sunna erwähnt sind) entspricht. Dementsprechend ist jeder Gläubige, ob mit einem amtlichen Rang ausgestattet oder nicht, ein geistiger Aufklärer bzw. Seelsorger (Mürşit). Da aber die Seele in der Obhut Gottes liegt, ist dementsprechend der eigentliche Wegweiser nur Gott allein. Denn im Koran heißt es:

„Nur diejenigen finden den rechten Weg, deren Wegweiser Allah ist und diejenigen, die Allah vom rechten Weg entfernt, finden keinen (seelsorgerischen) Freund, der Ihnen den rechten Weg zeigt." (Kehf 18/17)

Einer der 99 Namen (Attribute) Allahs lautet in diesem Zusammenhang RAŞİD, d. h. alle Handlungen und Einwirkungen Gottes werden als absolut zutreffend und zielorientiert aufgefasst. In diesem Sinne ist ein Muslim – als Nachkomme und Vertreter des ersten Menschen und Propheten Adam – von Gott beauftragt, seelsorgerische Dienste und geistige Aufklärung für alle Menschen zu leisten.

Ziel der geistigen Aufklärung ist es, spirituelle Krankheiten (Maraz-i Kalp), die im Herzen (in der Seele) aufgrund ethischen Fehlverhaltens entstanden sind, durch religiöse Ermahnung zu rehabilitieren. Denn wenn eine reumütige Sinnesänderung im Herzen nicht stattfindet, so besteht die Gefahr, dass Glaubensnormen verletzt und durch wiederkehrende Sünden die Zeichen der Heuchelei offenkundig werden. Wenn der Sündige keine geistige Anstrengung unternimmt und Reue zeigt, verliert er zudem die Barmherzigkeit Gottes, sodass sich seine geistige Krankheit verfestigt. Im Koran ermahnt Gott wie folgt:

„In den Herzen der Heuchler verbirgt sich eine (spirituelle) Krankheit (Scheinheiligkeit) und Allah hat deren Krankheit vermehrt." (Bakara 2/10)

Die Besonderheit des Ego (Nefs) ist, dass es versucht, sich das Gute zuzuschreiben, um darauf stolz und hochmütig zu sein. In diesem Schritt sollte man bei seinem eigenen Ego die Fehler erkennen und verstehen, ebenso dass alle Schönheiten und Vollkommenheiten Geschenke sind, die vom Schöpfer gegeben wurden.

So steht im Koran:

„Was dich an Gutem trifft, kommt von Gott, was dich an Schlimmem trifft, kommt von dir selbst." (Sure 4, 79)

Man sollte daher statt auf sich selbst stolz zu sein, Gott für die unendlichen Gaben danken und loben. Man sollte um seine Unvollkommenheit in seiner Vollkommenheit, Schwäche in seiner Macht und Armseligkeit in seinem Reichtum im Angesicht Gottes wissen.

SEELSORGE ALS MAHNUNG VOR DEN SÜNDEN

Unsichtbare Krankheiten des Geistes und des Herzens sind mitunter gefährlicher als körperliche Krankheiten. Jede Sünde, die wir begehen, und jeder Zweifel, der uns überkommt, fügt unserem Herzen Wunden zu. Diese unsichtbaren Wunden bedrohen unser ganzes, langes, ewiges Leben. Die geistigen Wunden werden das Innere unseres Herzens, das

die Stätte des Glaubens ist, belasten und den Glauben zum Schwanken bringen. Sobald die Sünde einmal in das Herz eingedrungen ist und ohne Reue wiederholt wird, verdunkelt sie es immer mehr, bis das Licht des Glaubens ausgelöscht ist.

In jeder Sünde ist ein Weg zum Unglauben verborgen. Wird die Sünde nicht gleich durch das Verlangen nach Vergebung gelöscht, wächst die Wahrscheinlichkeit sie zu verharmlosen und das Herz (Seele) wird vom (tyrannischen) Ego (nafs-ammara) geleitet.

Wenn zum Beispiel jemand eine große Sünde begeht, welche eine Höllenstrafe nach sich zieht und er nicht auf göttliche Vergebung baut, ist er dazu geneigt, die Existenz der Hölle zu leugnen, was in eine Leugnung der Existenz Gottes münden wird. Hat sich erst der Wunsch Gott zu leugnen im eigenen Herzen etabliert, liegt es nahe jeden noch so geringen Zweifel als schlüssigen Beweis als Entschuldigung heranzuziehen. Es entsteht letztendlich, was man mit seelischer Anstrengung und Hingabe zu Gott vermeiden kann: Dem nafs-ammara keinen Nährboden zu geben.

„Wahrlich, ihre Herzen sind wie mit Rost befleckt." (Mutatifin 83/14)

SEELSORGE ALS WIDERSTAND GEGEN DAS EIGENE EGO (NAFS-AMMARA)

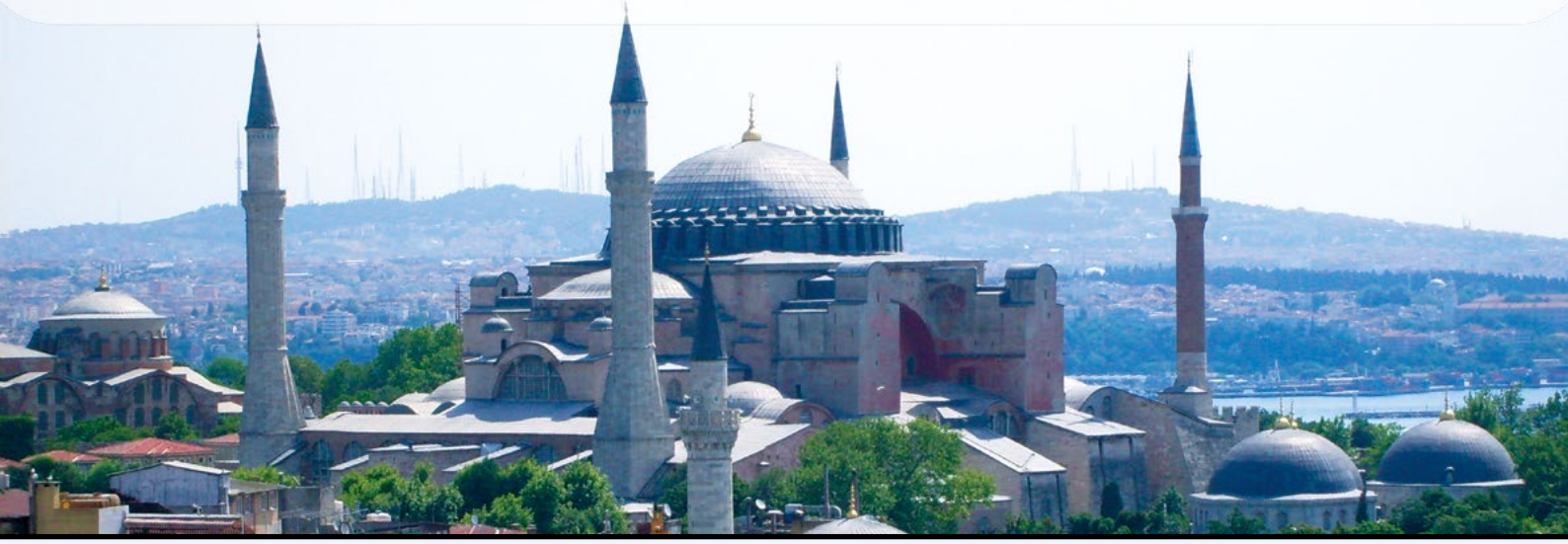
Um die weltlichen Gelüste und Triebe zu zügeln, ist es wichtig, dass das tyrannische Ego (nafs-ammara), durch Selbstbeherrschung unter Kontrolle gehalten wird. Der Wunsch Sünden zu begehen, wird somit ebenfalls minimiert. Die weltlichen Gelüste können in der Regel nicht absolut eliminiert werden. Wichtig ist es, dass das Ego (Nefis) immer unter geistiger Kontrolle gehalten wird. Das tyrannische Ego (nafs-ammara), das eine Gefahr für die seelische Entwicklung ist, sollte deshalb nicht gleichmütig hingenommen werden. Im Koran wird diesbezüglich ermahnt:

„Erklärt euch (eurem tyrannischen Ego) nicht selbst für rein. Ihm (Allah) ist wohlgefällig, wer sich vor Bösem hütet." (Necm: 53/32)

Insbesondere der egoistische Mensch liebt von seinem Wesen und seiner Veranlagung her sich selbst. Er opfert alles andere seinem Selbst. Ein egoistischer Mensch erklärt sich selbst von schändlichen Handlungen frei. Er verteidigt sich heftig in der Weise einer Selbstverehrung. Er lobt sich selbst und erklärt sich als fehlerfrei – auf eine Art, wie es eigentlich nur dem Schöpfer gebührt. Er verwendet die Fähigkeiten, die seinem Wesen anvertraut sind, um den Schöpfer zu loben und zu preisen, für sich selbst. So erfährt er das Geheimnis von:

„Einem, der seine persönliche Neigung sich zu seinem Gott gemacht hat." (Furkan; Sure 25/43)

Um nicht ein Opfer dieser spirituellen Falle zu sein, bedarf es des Kampfes gegen das (tyrannische) Ego (nafs-ammara). Wichtig ist es, durch eigene seelsorgerische Anstrengung das Ego in positive Eigenschaften umzuformen. Auf diese Weise kann man einzelne Stationen durchlaufen, deren höchste die reine Seele (an-nafs al-safiya) ist. Wer also sein Ego von allem Bösen befreit und eine sittliche Lebensführung beabsichtigt, der erweckt sein geistiges Leben und genießt im Diesseits und Jenseits sein Seelenheil (Şems 91/9). Deshalb ist es wichtig, den Kampf mit sich selbst (i.S.d. satanischen Egos) durch eine immerwährende geistige Anstrengung fortzuführen.



SEELSORGE ALS MÖGLICHKEIT ZUR REUE UND HOFFNUNG

Eine einzige gute Tat wiegt im Angesicht Gottes manchmal schwerer als tausend Sünden. Das führt dazu, dass alle Sünden vergeben werden können. Da nun einmal die göttliche Gerechtigkeit auf diese Weise richtet, ist es offensichtlich, dass die guten Werke eines Gläubigen überwiegen. Aufgrund schwerer Verfehlungen kann ein Mensch zu einem Sünder werden, jedoch wird er dadurch kein Ungläubiger. In seiner Liebe zu Gott und zu allen Lebewesen rettet er seinen Glauben, da Gott ihm aufgrund seiner Reue verzeiht.

Wer seine Fehler von Herzen eingesteht, der bittet im Angesicht Gottes um Vergebung. Ein Geständnis abzulegen heißt, Vergebung zu verdienen. Wer also Zuflucht zum allbarmherzigen Gott nimmt, der rettet sich einerseits vor der Bosheit des Satans und findet andererseits seelischen Frieden.

SEELSORGE IM KORAN AM BEISPIEL DER KRANKHEIT HIOBS

Der Prophet Hiob (Eyyub) wurde mit einer schweren Krankheit geprüft, die ihn pflegebedürftig machte. Während er lange Zeit zahllose Wunden und blaue Flecken am Körper trug, vergegenwärtigte er sich den Lohn für seine Leiden und ertrug sie mit vollkommener Geduld. Der Satan belästigte den Propheten Hiob jedoch immer wieder mit arglistigen Gedanken und Behauptungen, die ihn vom Glauben abbringen sollten. Obwohl Hiob krankheitsbedingt pflegebedürftig ist, beklagte er sich nur über die satanischen Einflüsse und bat Gott um Hilfe.

„Und gedenke Unseres Knechtes Hiob, da er zu seinem Herrn rief: Wahrlich der Satan fügt meinem Unglück und Pein (Schmerz) weiteren Schaden hinzu.” (Sadv 38/41)

Später aber fürchtete er, dass er nicht länger zur göttlichen Anbetung fähig sein würde, wenn sich seine Wunden bis zum Herz und zur Zunge ausbreiteten. Deshalb sprach er sein Bittgebet nicht um seiner eigenen Ruhe willen, sondern für seinen Dienst und die Anbetung Gottes:

„Und (gedenke des) Hiob, als er seinen Herrn rief: Fürwahr mich hat Unheil getroffen. Dennoch Du bist der barmherzigste der Barmherzigen.“ (Enbiya 21/83)

Und Gott, der Gerechte, nahm dieses aufrichtige, reine, selbstlose, um Allahs Willen verrichtete Gebet in wunderbarster Weise an. Gott gewährte ihm auf dieses Bittgebet vollkommene Gesundheit und erwies ihm alle Arten Seiner Barmherzigkeit.

„Da erhörten Wir ihn und befreiten ihn von seiner Plage und gaben ihm seine Familie wieder und ebenso viele dazu, als eine Barmherzigkeit von Uns und eine Ermahnung für unsere Diener.“ (Enbiya 21/84)

Seelsorge im Christentum

HERAUSFORDERUNGEN

Gegenwärtig bestehen in der Seelsorge, die in christlichen Traditionen gründet, drei Herausforderungen:

Erstens: Der Zusammenhang von Leib und Seele ist in der Praxis der Seelsorge wahrzunehmen. Der Mensch in der Krise mit seiner Krankheit, seiner Trauer, seinen Schmerzen empfindet die Not nicht nur seelisch, sondern auch körperlich.

Zweitens: In der Seelsorge wird der Mensch mit seinen eigenen Schwächen und Stärken, mit seinem Glauben und Zweifeln, mit seinen Gefühlen und Vorstellungen wahrgenommen. Seine eigenen Begabungen und Heilungskräfte werden gefördert. So wird er nicht als „Objekt" von Hilfe gesehen, sondern in seiner Würde und Eigenart geachtet und angenommen. In der Krise braucht er die notwendige Begleitung und Unterstützung, sein eigenes Leben zu entfalten und zu entwickeln.

Drittens: Die Seelsorge kann sich auch an diejenigen richten, die in einer anderen Tradition und Kultur leben als der Seelsorger selbst. Hierbei ist eine besondere Fähigkeit notwendig, sich in die Situation des anderen hineinversetzen zu können. Im Austausch über die Erfahrungen und Methoden der Seelsorge in verschiedenen Kulturkreisen können solche Fähigkeiten und Kenntnisse erweitert werden. Immer geht es darum, dass der Mensch in seiner Not die Seelsorge erhält, die ihm in seiner Situation entspricht. Um das zu gewährleisten, ist eine noch stärkere Vernetzung in Angeboten, Fortbildungsmaßnahmen und wechselseitigem Lernen notwendig.

Bevor wir uns den gegenwärtigen Ansätzen und Konzepten der Seelsorge zuwenden, gehen wir zurück zu den Überlieferungen in den biblischen Evangelien. Seelsorge im Christentum hat ihren Grund in der Liebe Gottes, wie sie in den Worten und Geschichten der Bibel zum Ausdruck kommt und in der Gegenwart erlebt wird.

SEELSORGE IN URCHRISTLICHEN TRADITIONEN

ZUWENDUNG UND HEILUNG

In den Evangelien werden viele Geschichten erzählt, in denen sich Menschen einander zuwenden und Heilung geschieht. Dabei geht es sowohl um den Leib wie um die Seele. Die Heilung des Blinden (Markus 10, 46-53) zeigt, wie durch die Frage zunächst das Bewusstsein, der Wille und auch der Glaube des Kranken geweckt und aktiviert werden: „Was willst du …?" Der eigene Glaube des Blinden hilft, wieder sehen zu können und geheilt zu werden.

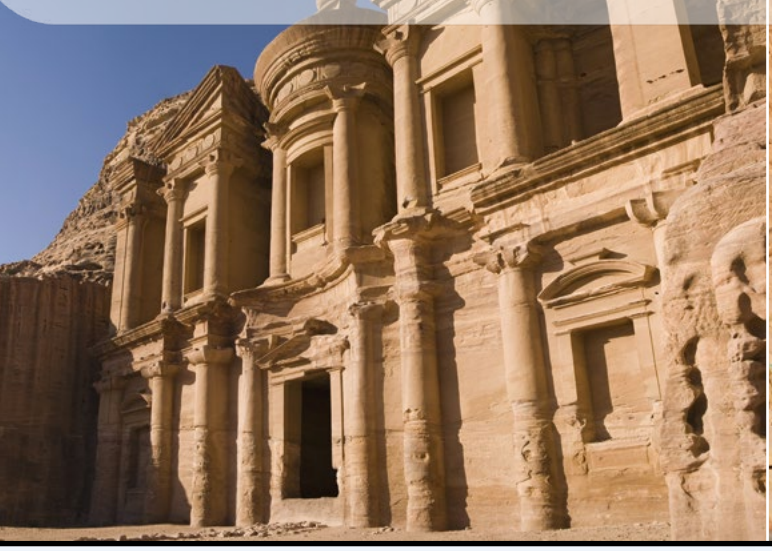
Was geschieht in schweren Krisen, wenn Heilung nicht gelingt? Was führt weiter, wenn Seelsorger sich im eigenen Scheitern selbst hilflos fühlen?

Sie können dann eine neue Perspektive gewinnen, wenn ihnen bewusst wird, dass Jesus selbst in die schwerste Krise hineingegangen ist und in seiner Passion das schwerste Leid durchgestanden hat.

PASSION UND AUFERSTEHUNG

Die Menschen, die Jesus gefolgt waren und ihre Hoffnung auf ihn gesetzt hatten, haben seine Hinrichtung am Kreuz als Trauma erlebt. Wie konnten sie nun mit dieser schweren Enttäuschung zurechtkommen? Zwar hatten einige von ihnen davon gehört, dass er zum neuen Leben auferstanden sei, aber wie sollten sie das begreifen und verstehen? Die Jünger haben ihre Erfahrungen einander erzählt und dann aufgeschrieben; so haben sie dieses Trauma bearbeitet. Das trug dazu bei, dass sie trotz Leid und Scheitern selbst zu einem neuen Leben fanden. In den Geschichten von Passion und Auferstehung ist dieser Prozess der Trauer und des neuen Anfangs beschrieben. In diesen Geschichten zeigt sich, wie Seelsorge in schwerer Krise geschehen kann.

Dass Jesus Christus durch das Leiden hindurch aufersteht und neues Leben gibt, hat entscheidende Bedeutung für die gesamte christliche



Seelsorge. So werden Menschen in Krisen ermutigt, ihrer Trauer Raum und Zeit zu geben. Sie können ihr Leid in einem übergreifenden Zusammenhang sehen. Sie können sich in der Gemeinde aussprechen und sich orientieren. In der Gemeinschaft mit Jesus Christus können sie Hoffnung schöpfen und neue Anfänge des Lebens finden.

In der Frage, wie mit Not und Schmerz umgegangen werden kann, spielt im Islam nicht die Passion Jesu, sondern in einigen muslimischen Traditionen die Geschichte von der Geburt Jesu eine wichtige Rolle. Nach Aussagen des Korans (Sure 19) hatte sich Maria allein an einen entlegenen Ort zurückgezogen. Als sie die Wehen der Geburt befielen, äußerte sie ihren Schmerz und ihre Verzweiflung. Da hört sie eine tröstende Stimme, zu ihren Füßen fließt ein kleiner Bach und die Dattelpalme ganz in ihrer Nähe trägt jetzt reife Früchte. Der islamische Dichter Mevlana Jalaladdin Rumi (1207–1273), der in seinem Leben nach schwerem Verlust Krisen und Trauer erfahren hatte, bezieht sich auf diese Geschichte und findet sich in ihr wieder:

> *„Unser Leib gleicht dem der Maria, und ein jeder von uns birgt seinen Jesus. Wenn uns nun der Schmerz heimsucht, wird unser Jesus geboren."*

STATIONEN IN DER GESCHICHTE DER SEELSORGE

Am Anfang des Christentums ging es um das wechselseitige Begleiten, Trösten, Ermutigen und Ermahnen. Jeder Christ konnte die Gabe und Aufgabe der Seelsorge wahrnehmen. Mit der Zeit bilden sich in den Gemeinden dann feste Ämter heraus (z. B. Diakone, Priester, Bischöfe).

WÜSTENVÄTER

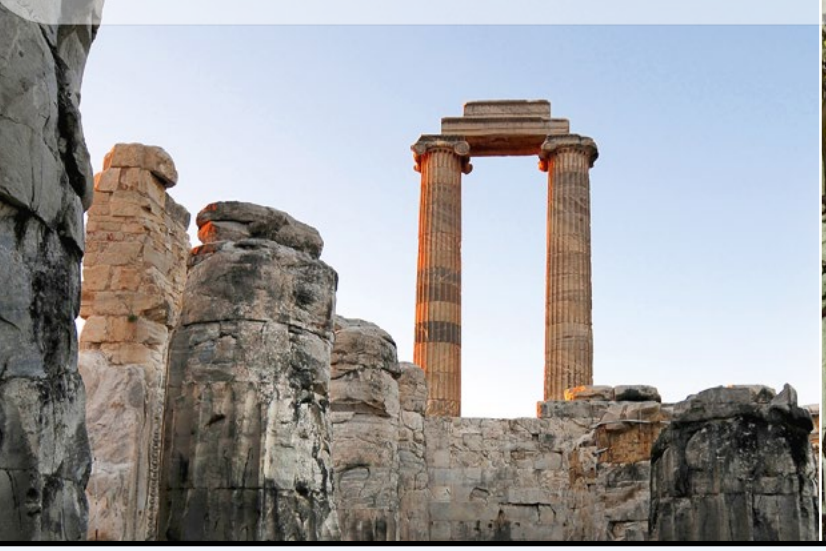
Nach 250 n. Chr. kam es durch die „Wüstenväter" zu einer besonderen Weise der Seelsorge. Sie waren Christen (wie u.a. Antonius), die sich in die Wüste zurückgezogen hatten und dort einsam oder in Gruppen enthaltsam lebten. Sie setzten sich den eigenen seelischen Erfahrungen aus; sie beschrieben diese als Auseinandersetzung mit Dämonen und heilenden Kräften. Sie empfahlen, der Trauer Raum zu geben und sie hielten ihre Tränen für Quellen reinen Erlebens. Sie sahen im Bewusstwerden der eigenen Sterblichkeit einen Schritt im Heilungsprozess. Sie traten für einen geordneten Lebensrhythmus ein und suchten Orientierung im Aussprechen von Bibelworten. Viele von ihnen wurden durch all diese Erfahrungen und durch die Methoden, die sie selbst entwickelt hatten, zu fähigen Seelsorgern. Menschen in seelischer und leiblicher Not gingen zu ihnen in die Wüste und fanden bei ihnen Begleitung, Zuspruch und Anregungen für den eigenen heilsamen Umgang mit seelischen Konflikten.

MÖNCHE UND NONNEN

Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. entstanden die ersten christlichen Klöster. Hier lebten Mönche oder Nonnen in geschlossenen Gemeinschaften in einem fest geregelten Tagesablauf mit Gottesdiensten und Ruhezeiten, mit Gebet und Arbeit. Innerhalb der Klöster gab es die Möglichkeit, dass sich jeweils zwei Mönche (in Nonnenklöstern zwei Frauen) wechselseitig begleiteten. Seelische Probleme konnten so offen ausgesprochen und oft geklärt werden. Auch Äbte und Äbtissinnen nahmen häufig seelsorgerische Funktionen wahr. Von außerhalb kamen oft Menschen in seelischer und leiblicher Not zu den Mönchen und Nonnen. In den Klöstern gab es Möglichkeiten, in Gebet und Meditation zur Besinnung zu kommen, in Gesprächen Sorgen mitzuteilen, in der Beichte Konflikte wie Verfehlungen zur Sprache zu bringen und Vergebung zugesprochen zu bekommen. In vielen Klöstern ging es nicht nur um die Begleitung in seelischer Not, sondern auch um die Aufnahme und Pflege körperlich und seelisch kranker Menschen.

PERVERTIERUNGEN IM SPÄTMITTELALTER

Im späten Mittelalter war die Seelsorge in Worten, Ritualen und Bildern wirksam. Doch kam es auch oft zur Verdrehung und Verfälschung der von Ritualen, um mehr Macht und mehr Geld auf sich zu vereinen. Das galt besonders mit Blick auf die Beichte. Ursprünglich bot die Beichte eine ausgezeichnete Möglichkeit der Seelsorge. Der beichtende Mensch konnte seine Not zur Sprache bringen, er konnte auch seine



Schuldgefühle mitteilen. Der Seelsorger hörte zu, da und dort fragte er nach. Die Vertraulichkeit war durch das „Beichtgeheimnis“ geschützt. Die Lossprechung von der Schuld durch Absolution konnte befreien und einen neuen Anfang ermöglichen. Dieser Ansatz wurde durch den Ablass-Handel pervertiert, wonach man sich solche Befreiung durch Geld erkaufen konnte. Auch mit dem Interesse, noch mehr Ablassscheine zu verkaufen, wurden den Menschen für ihre tatsächliche oder vermeintliche Schuld die schlimmsten Strafen angedroht. Die Grausamkeiten in Hölle und Fegefeuer wurden in grellen Farben ausgemalt, um so zu ängstigen und zum Kauf des Scheines zu motivieren. Hier wurde das Vertrauen der Menschen missbraucht und Seelsorge in ihr Gegenteil verkehrt. Dagegen erhob sich Protest.

DIE REFORMATION

Martin Luther (1483–1546) litt während seiner Studienzeit unter schweren seelischen Konflikten. Er hatte große Gewissensangst, vor Gott mit seinen Leistungen und Anstrengungen zu versagen. So sehr er sich auch bemühte, alle Gesetze zu erfüllen, fürchtete er doch, von Gott verdammt zu werden. Seine Grundfrage lautete: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Die Wende war die Erkenntnis, dass wir nicht durch unsere Mühe zu Gott gelangen, sondern er uns in seiner Barmherzigkeit so annimmt, wie wir sind. Nicht das Gesetz, immer mehr leisten zu müssen, steht im Zentrum des Christentums, sondern die Gnade, mit der Gott uns Menschen liebt. Das ist das Evangelium, nämlich die frohe und befreiende Botschaft, gerade auch für die Menschen, die sich mitten in Krisen befinden. Das hat unmittelbare Folgen für die Seelsorge. In ihr kann der Mensch erfahren: „Mir selbst gilt diese Liebe. Deshalb kann ich mich auch in meinen Schwierigkeiten und in meiner Schuld so annehmen, wie ich bin. Ich kann auch mich dem anderen zuwenden, die Welt aus seiner Perspektive sehen, mich in ihn hinein versetzen, ihn so begleiten und ermutigen.“ Seelsorge ist nicht an bestimmte Ämter gebunden, es besteht ein „Priestertum aller Gläubigen“. In der Gemeinde geschieht Seelsorge als wechselseitige „Tröstung“ (mutua consolatio). In der Seelsorge können sich Christen wechselseitig so begleiten, dass sie sich in Erzählungen und Gestalten der Bibel wiederfinden, sich orientieren und neuen Mut finden. Der Ansatz, den Menschen ohne Vorleistung anzunehmen, wirkt weiter bis in die Seelsorge der Gegenwart.

AUFKLÄRUNG, PIETISMUS UND FOLGEZEIT

Im 18. und im frühen 19. Jahrhundert wurde die Seelsorge vielfach von der Aufklärung bestimmt. In dieser Weltsicht ging es darum, das Dunkel des Mittelalters zu überwinden und dem Licht der Vernunft sowie der eigenständigen Erkenntnis zu folgen. Der Mensch sollte sich von aller Unmündigkeit befreien.

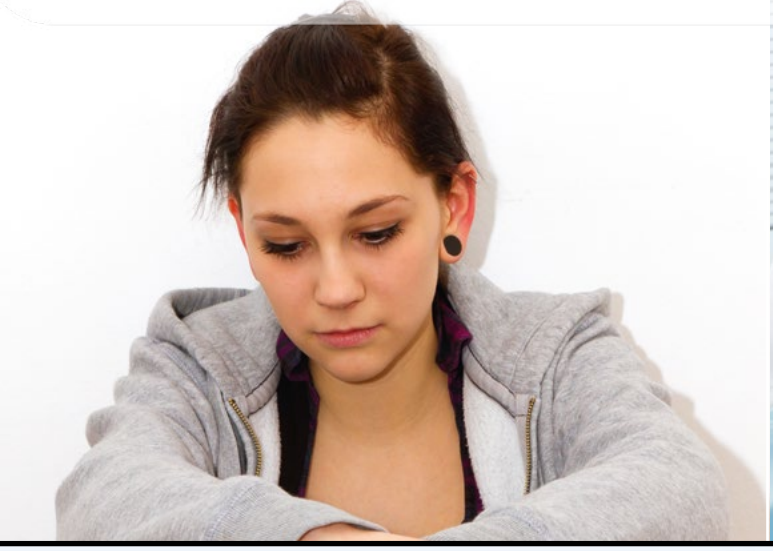
Er wurde nun als von Natur aus gut angesehen: Wenn alle das Richtige lernen, entstünde eine aufgeklärte Gesellschaft der Humanität und Toleranz. In der Seelsorge wurde auf dieser Basis eine Theorie entwickelt, die „Allgemeine Seelsorge“ (z. B. Moral der Gesellschaft) und „Spezielle Seelsorge“ (Gespräche mit Einzelnen) voneinander unterscheidet. Insgesamt dient die Seelsorge der Bildung und der Entwicklung der Tugend.

Der Pietismus dagegen will die Frömmigkeit fördern und vertiefen. In ihm geht es darum, dass die Christen den lebendigen Glauben an Jesus in der lebendigen Gemeinde leben. Seelsorge dient dazu, diesen Glauben zu stärken. Dabei wird die „Seele“ besonders angesprochen. Im Gegensatz zu der auf die Vernunft ausgerichteten Aufklärung werden in Sprache und Lebensweise besonders die Gefühle wahrgenommen und zum Ausdruck gebracht.

Einen neuen Weg in der Seelsorge geht Friedrich Schleiermacher (1768–1838). Er entwirft eine Theorie und Praxis der Seelsorge, die in aufgeklärter Weise reflektiert und gleichzeitig den Gefühlen und menschlicher Begegnung Raum gibt. Religion bestimmt er als „Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit“. Innerhalb der „Praktischen Theologie“ begründet er „Seelsorge“ als wissenschaftliche Disziplin. Wichtig ist ihm, dass in der Seelsorge das Gegenüber als eigenständige Person geachtet und respektiert wird. Nicht nur der persönliche Glaube, auch die Freiheit und Mündigkeit sollen gestärkt werden.

SEELSORGE UND PSYCHOLOGIE/PSYCHOTHERAPIE

Während es zu Beginn des 20. Jahrhunderts innerhalb der Dialektischen Theologie bei der Seelsorge primär um die Verkündigung des Evangeliums ging und die Psychologie lediglich als „Hilfsdisziplin“ fungierte, rückte in der Folgezeit die Beziehung von Seelsorge und Psychologie/Psychotherapie in das Zentrum des Interesses von Seelsorgebewegun-



gen. Das soll am Beispiel von zwei Richtungen aufgezeigt werden, die bis in die Gegenwart hinein fortbestehen und weiterwirken.

1. Klinische Seelsorge

Begründet wurde die Klinische Seelsorge in den USA durch Theophilus Boisen (1876–1965). Er bildete in einem theologischen Seminar zukünftige Pastoren und Pastorinnen aus, gleichzeitig war er als Seelsorger in der Klinik tätig. Er durchlebte selbst schwere seelische Krisen. In ihnen sah er eine Störung der bisherigen Lebensbalance, gleichzeitig verstand er sie als Herausforderung, auf die Frage nach dem Lebensziel eine neue Antwort zu finden. Wenn solche Krisen als Aufbruch verstanden werden, können sie auch kreatives Potenzial enthalten und entfalten. Boisen versuchte fortan, theologische Ausbildung und klinische Praxis miteinander zu verbinden. Die Studierenden sollten lernen, Texte der Bibel und der Kirchengeschichte, die von Leid und Heilung handeln, mit ihrer Praxis der Seelsorge im Krankenhaus zu verbinden. So sollte es zu einer lebendigen Korrelation zwischen Emotionalität und Reflexion zwischen Glauben und Lebenspraxis und zwischen Theologie und Psychologie kommen. Ein so ausgerichtetes Studium sollte in einer spiralförmigen und immer weiterführenden Bewegung von „Erfahrung – Reflexion und Verstehen – vertiefter Erfahrung“ verlaufen.

Boisen begann seinen ersten Kurs für eine solche Seelsorge-Ausbildung (Clinical Pastoral Education = CPT) im Jahr 1925. Studierende besuchten Patienten, führten einzeln mit ihnen Gespräche und zeichneten diese in Protokollen (Verbatims) auf. In der Gruppe der Studierenden wurden dann diese Texte besprochen: Welche Gefühle hatte der Seelsorger, welche hatte wohl der Patient? In welcher Beziehung können die geäußerten Erfahrungen zu biblischen Geschichten stehen? Diese Gespräche wurden stets von einem erfahrenen Supervisor begleitet. Ein Ziel war es dabei, sich selbst und die anderen mit allen Schwächen und Stärken besser wahrzunehmen und zu verstehen. Bald wurde an vielen Hochschulen und Universitäten eine solche Ausbildung eingerichtet. Praxisorte waren nicht nur Kliniken, sondern auch Gefängnisse, Altenheime, Ortsgemeinden und City-Kirchen. Heute machen viele Kirchen in den USA die Teilnahme an einem zwölfwöchigen klinischen Kurs (CPE) zur Voraussetzung für die Zulassung zum theologischen Examen.

Von den USA gelangte 1963 die Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) in die Niederlande, dort wurde sie methodisch und didaktisch weiterentwickelt. Seit 1970 wurde diese Ausbildung auch in Deutschland praktiziert. Hier ist sie nicht nur für Studierende der Theologie zugänglich, sondern für alle kirchlichen Mitarbeiter, auch für Menschen anderer Berufe wie Krankenschwestern und Pfleger, Ärztinnen und Ärzte. Zuweilen wurden in die klinische Seelsorgeausbildung auch Ansätze und Methoden verschiedener Psychotherapie-Richtungen einbezogen, so aus der klientenzentrierten Gesprächstherapie und aus der Tiefenpsychologie. Klinische Seelsorge sieht es als ihre Aufgabe an, sich ganz dem Menschen in seiner jeweiligen Situation zuzuwenden. Sie will damit die zentrale Aussage christlichen Glaubens vermitteln: Gott nimmt in seiner Liebe den Menschen ohne Vorleistungen an. Gerade in Krisensituationen kann das in besonderer Weise deutlich werden. Die Klinische Seelsorgeausbildung hat in Deutschland bis heute starken Einfluss auf das Verständnis und auf die Praxis der Seelsorge; darüber hinaus hat sie in manchen Bereichen und Regionen das kirchliche Leben insgesamt mitgeprägt.

2. Die Pastoralpsychologie

Ansätze der Psychoanalyse Carl Gustav Jungs (1875–1961) fanden bald Aufnahme in der Theologie und Seelsorge. C. G. Jungs Wertschätzung religiöser Erfahrungen, seine Entdeckung der Archetypen (gemeinsame Urbilder in den verschiedenen Kulturen) wie der „Alte Weise“, die „Große Mutter“ und der „Schatten“ machten Zugänge möglich. Das führte dazu, Erfahrungen und Aussagen von Menschen in seelischen Krisen (z. B. Träume) in einem weiteren Zusammenhang zu sehen, der auch in biblischen Geschichten zur Sprache kommt. Umgekehrt regte Jungs Ansatz dazu an, diese Geschichten so auszulegen, dass Menschen in psychischen Konflikten unmittelbar angesprochen werden und sie sich in dem Geschehen und in den einzelnen Gestalten wiederfinden können. Das wirkt sich auf die Seelsorge bis in die Gegenwart hinein aus.

Dagegen waren Theologie und Kirche gegenüber den Werken Sigmund Freuds (1856–1939) wegen dessen radikaler Religionskritik deutlich reservierter. Zu einem neuen Verständnis seines Werkes kam es durch den Theologieprofessor und Psychoanalytiker Joachim Scharfenberg (1927–1996). Er zeigte auf, dass bei Freud die Sprache eine wichtige Bedeutung in der Heilung hat. In das Unbewusste verdrängte Erinnerungen können zu Wiederholungszwängen werden und das Leben erstarren lassen. Demgegenüber können im therapeutischen Gespräch

mittels Übertragung und Deutung langsam vorher abgespaltene Teile ins Bewusstsein gelangen und in die individuelle Lebensgeschichte integriert werden und zum Bewusstsein kommen.

Wichtig ist es, dass Seelsorger und Seelsorgerinnen es lernen, sich im Gespräch der Übertragungen und Gegenübertragungen bewusst zu werden. Das Ziel der Seelsorge besteht darin, in seelischen Konflikten durch Sprache, Symbole und Rituale Lösung und Befreiung zu fördern. Das wird im Zusammenhang mit der Befreiungsbewegung gesehen, die durch das Evangelium ermöglicht wird.

SEELSORGE IN DER GEGENWART

Viele der unterschiedlichen Theorien und Praxisansätze der Seelsorge in ihrer Geschichte wirken in einer oft abgewandelten Weise in der Gegenwart weiter.

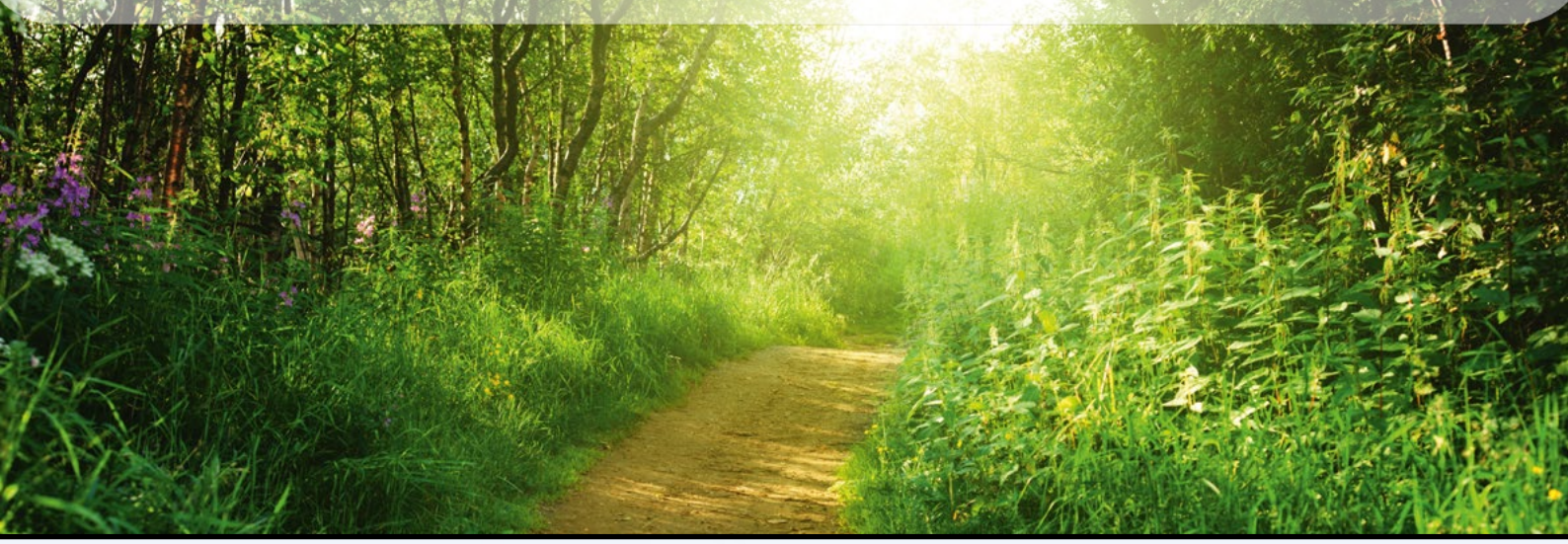
Seit 1972 besteht ein Zusammenschluss ihrer verschiedenen Richtungen und Arbeitsweisen. In der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie sind folgende fünf Fachsektionen zusammengeschlossen:

- Gruppe – Organisation – System (GOS)
- Gestaltseelsorge und Psychodrama in der Pastoralarbeit (GPP)
- Klinische Seelsorgeausbildung (KSA)
- Personenzentrierte Psychotherapie und Seelsorge (PPS)
- Tiefenpsychologie (T)

Die Gesellschaft versteht sich als ökumenischer Berufsverband. Sie will die Arbeit in der Seelsorge durch Austausch und Kooperation intensivieren sowie Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten fördern.

Die gegenwärtigen Grundbedingungen in der Seelsorge werden davon mitbestimmt, dass sich die Möglichkeiten von Kommunikation durch die Vernetzung von Telefon und Internet erheblich erweitert haben. Viele Menschen suchen in ihrer Not die Anonymität und Vertraulichkeit in der Telefon- und Internetseelsorge. Die Mobilität insgesamt hat stark zugenommen. Christen fühlen sich nicht mehr selbstverständlich mit der Kirchengemeinde vor Ort verbunden. Sie suchen sich Angebote in ihrer oft sehr vielfältigen Lebenswelt. Auch sind neue Bereiche hinzugekommen, in denen Seelsorge erforderlich wurde und angeboten wird. Benannt seien hier nur einige wichtige Praxisfelder gegenwärtiger Seelsorge:

- Seelsorge in Kirchengemeinden, in Citykirchen von Großstädten, in Krankenhäusern, in Alten- und Pflegeheimen, in Gefängnissen, in Schulen, in Jugendzentren, in der Schwangerschaftskonfliktberatung
- Militärseelsorge, Polizeiseelsorge, Notfallseelsorge, Sterbebegleitung in der Hospizarbeit, Trauerbegleitung
- Bahnhofsseelsorge, Flughafenseelsorge
- Telefonseelsorge, Internetseelsorge (in Foren, Chats und über E-Mail)



Die zunehmende Professionalisierung in der Seelsorge hat den Vorteil, dass Menschen in spezifischen Krisen und Konflikten kompetente Unterstützung erhalten können. Sie hat aber auch den Nachteil, dass dabei die Seelsorge als Gabe und Aufgabe aller Christen leicht aus dem Blick gerät. Jeder und jede kann sich mit den eigenen Begabungen den anderen zuwenden. Wichtig ist dabei, den Menschen in Not aus dessen Perspektive wahrzunehmen.

EIN BEISPIEL GEGENWÄRTIGER SEELSORGE: TRAUERBEGLEITUNG

In dieser Begleitung ist es besonders wichtig, den ganzen Menschen mit Leib und Seele wahrzunehmen. Dabei können Erkenntnisse heutiger neurobiologischer Forschung weiterführen. Bei schweren Verlusten wird der Mensch meist durch körpereigene Betäubung geschützt. Der Schmerz aber dringt dann nach einiger Zeit durch und lässt seelisch wie auch körperlich spüren, dass eine Verarbeitung des Abschieds notwendig wird. Trauernde fühlen sich entlastet und erleichtert, wenn sie ihren Schmerz und ihre Empfindungen in der Seelsorge zum Ausdruck bringen können. Doch oft ist das Sprachzentrum zunächst nicht voll funktionsfähig; vielen fällt es leichter, sich durch Bilder, Zeichen und Rituale mitzuteilen. Für Christen haben häufig Erinnerungen an Feiern von Weihnachten und Ostern eine wichtige Bedeutung.

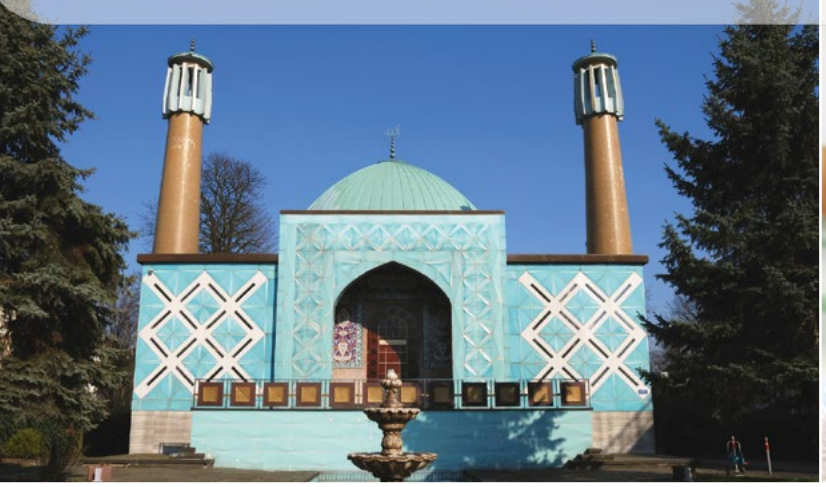
Für Muslime sind Kurban und Ramadan zentrale Feste. Sind Trauernden Symbole, Zeiten, Orte und Räume aus ihrer eigenen Religion vertraut, kann das heilende Wirkung haben und erheblich zur Orientierung sowie zur Stabilisierung beitragen. In einer Gruppe können Trauernde sich gegenseitig zuhören; sie können einander ermutigen, sich so zu geben wie sie wirklich sind – im Weinen und auch im Lachen. Langsam können sie wieder zu der für sie charakteristischen Sprache zurückfinden und das schwere Geschehen des Verlustes bewusst in ihr Leben einbeziehen. Für manche Christen bekommen dabei Geschichten vom Leiden und Auferstehen eine sehr aktuelle Bedeutung, die sich direkt auf ihr persönliches Leben bezieht.

ZWEI AUFGABEN FÜR DIE ZUKUNFT DER SEELSORGE

Für die Gegenwart und Zukunft der Seelsorge sind die beiden folgenden Aufgaben wichtig:

Da die Seelsorge auf Seele und Leib des Menschen ausgerichtet ist, sollten neue medizinische Forschungen einbezogen werden. Neurobiologische Erkenntnisse machen deutlich, wie durch Einfühlung und Zuwendung heilende Kräfte gestärkt werden können. In seelischer Not können vertraute Bilder, Symbole, Rituale und Wertvorstellungen, die in bestimmten Bereichen des Gehirns gespeichert sind, dazu beitragen, übermäßigen Stress zu mindern. Auch können sie Orientierung und Stabilisierung fördern. Erstarrte und behindernde Verhaltensmuster können durch ermutigende und immer wieder bekräftigende Begleitung abgebaut werden; durch neue Bahnungen und Vernetzungen können weiterführende Lebensperspektiven entwickelt werden. Einsichten aus solcher Forschung können Verbindungen schaffen zwischen Psychotherapie/Psychologie und Seelsorge. Auch kann ein solcher Ansatz Gemeinsamkeiten in der Seelsorge verschiedener Traditionen, Konfessionen und Religionen deutlich machen.

Da es in der Seelsorge darum geht, dass der Mensch in seiner Not diejenige Zuwendung erfährt, die er benötigt, ist ein Austausch und eine Zusammenarbeit zwischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern verschiedener Religionen unabdingbar. In der Krise ist es günstig, wenn der Mensch eine Unterstützung mit Worten und Riten, mit Symbolen und Zeichen aus der Religion erhält, der er angehört und die ihm vertraut ist. So ist es wichtig, in christlicher Seelsorge Grundzüge muslimischer Glaubenshaltung zu kennen; ebenso sollte auch islamische Seelsorge Einblicke in christliche Glaubens- und Lebensweisen haben. Bei einer Notfallseelsorge nach einem Unfall sollte zur weiteren Begleitung bei Bedarf ein Seelsorger beteiligt werden, der der gleichen Religion angehört wie die vom Unfall Betroffenen. Um das mehr als bisher zu gewährleisten, ist ein stärkerer Austausch und auch eine wirksamere Vernetzung von christlicher und muslimischer Seelsorge notwendig.



Seelsorge und Islam in Deutschland

„Der Islam gehört zu Deutschland."[1] So oder in ähnlichen Formulierungen haben in der jüngeren Vergangenheit Politiker vor einer Ausgrenzung von Muslimen gewarnt.[2] Zugleich wurden diese Warnungen verbunden mit dem Appell, eigene Anstrengungen zu unternehmen, um aktiv an der hiesigen Gesellschaft zu partizipieren. Ein Beispiel, das eine solche Teilhabe veranschaulicht, ist der Aufbruch in eine institutionalisierte seelsorgerische Betätigung von Muslimen. Diese zielt zunächst auf die ehrenamtliche Begleitung von Muslimen, ist jedoch mit der Option der Hauptamtlichkeit und der mittelfristigen interkulturellen und interreligiösen Zusammenarbeit mit den kirchlichen Einrichtungen verknüpft.

Damit sind mehrere Themenbereiche tangiert, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den religiös motivierten Seelsorgeangeboten zutage fördern und in Zukunft der weiteren Klärung bedürfen. Seit 2008 haben einige ambitionierte Projekte sowohl in der Krankenhaus- als auch in der Notfallseelsorge begonnen, Muslime in Grundlagen der seelsorgerischen Begleitung zu schulen. Exemplarisch seien genannt die Ausbildungen am Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V., die Krankenhausseelsorge in Wiesbaden, die Notfallseelsorge in Berlin, die Telefonseelsorge in Berlin, die Seelsorgeausbildungen in Frankfurt/M. und die Notfallbegleitung im Rheinland – meistens getragen von muslimischen und nichtmuslimischen Kooperationspartnern. Zudem gibt es die interkulturellen Seelsorgeangebote der Gesellschaft für interkulturelle Seelsorge und Beratung in Düsseldorf.

Die genannten Projekte orientieren sich an vereinbarten Standards der Gesprächsführung und an Formen des religiösen Wirkens sowie an den juristischen Rahmenbedingungen, die im Grundgesetz und im Strafgesetzbuch vorliegen und sowohl die Seelsorgeberechtigung als auch Einzelfragen wie die Schweige- oder auch die Anzeigepflicht betreffen.

DER PRAKTISCHE RAHMEN

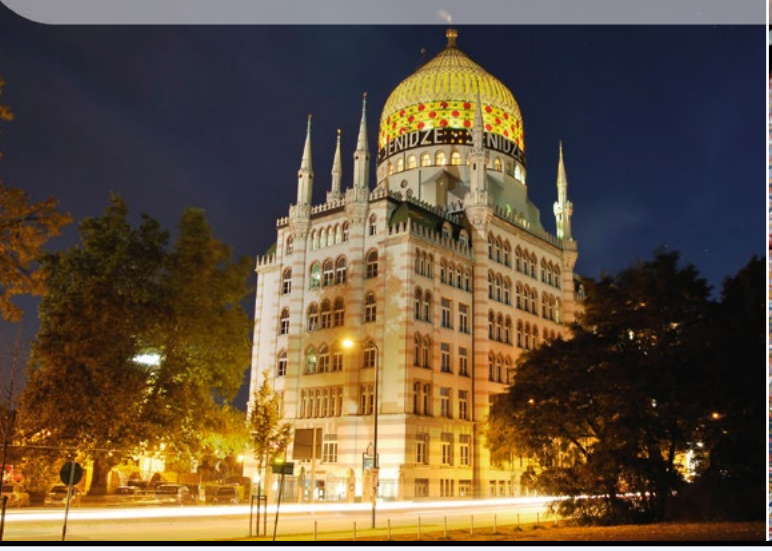
Das islamische Angebot der Begleitung und Betreuung von Muslimen im Notfall, im Krankenhaus und in anderen öffentlichen Bezügen steht am Anfang seiner Institutionalisierung. Diese ist Teil der Entwicklungen, die der Islam in Deutschland nimmt und in die die Ausdifferenzierung islamischer Organisationen, Vertretungsverhandlungen mit staatlichen Stellen, die Ausrichtung islamischer Lehrstühle, die interreligiösen Beziehungen und der weitere Verlauf der Migrationsgeschichte einfließen und auf sie Einfluss nehmen. Im Rahmen des konkreten Angebotsauf- und -ausbaus stehen darüber hinaus wegweisende Entscheidungen an. Diese betreffen neben und in Verbindung mit der Trägerschaft die Ausbildung, die supervisorische Begleitung und die Finanzierung.

Wie oben angedeutet, finden bundesweit an mehreren Orten Ausbildungen in der Notfall- und Krankenhausseelsorge statt, die in Kooperation mit kirchlichen Stellen oder anderen Trägern wie Feuerwehr oder Polizei durchgeführt werden. Manche Ausbildung wird durch öffentliche Mittel gefördert, mitunter fließen private Stiftungsgelder. Sie dienen meist der Anschubfinanzierung und müssen nach der Pilotphase durch einen tragfähigen Finanzierungsplan ersetzt werden. Um den Teilnehmenden nicht die Gesamtkosten eines Ausbildungsplatzes aufzubürden, werden Kostenteilungsmodelle entwickelt. Städte und Kreise, Krankenanstalten und Moscheevereine sowie islamische Verbände sind hier mögliche Finanzierungspartner.

Doch solche Mischfinanzierungen werfen Fragen auf, die Grundsatzentscheidungen tangieren. So müssen die öffentlichen Stellen wie auch die Krankenanstalten und die sie vertretenden Kranken-hausgesellschaften der Länder den Gleichbehandlungsgrundsatz von Religionsgemeinschaften berücksichtigen. Dieser wäre in der Anstellung von Seelsorgern verschiedener Religionen durch die Krankenhäuser selbst gewährleistet, wie das niederländische Modell zeigt. In welchem Maß der Träger in einem solchen Modell jedoch unmittelbar Einfluss auf das seelsorgerische Handeln nehmen kann und welche Konsequenzen dies für das Selbstbestimmungsrecht des religiösen Angebots durch die Religionsgemeinschaft haben wird, muss sorgfältig eruiert werden. Ein Anliegen der Kirchen wird es in diesem Zusammenhang sein, ihre auf den Staatskirchenverträgen gründende Seelsorgeangebote vor fremder Einflussnahme zu schützen.

Mit Schwierigkeiten behaftet ist auch die Finanzierung durch islamische Einrichtungen. Dies hängt zum einen mit der Finanzstärke der Moscheevereine, zum anderen mit dem Bewusstsein einer übergreifenden sozialen Verantwortung zusammen. Moscheevereine arbeiten in der gegenwärtigen Ausprägung vornehmlich nach innen. Allgemeine Ange-

[1, 2] Anmerkungen siehe Seite 44



bote werden über die Verbände wahrgenommen, bei denen wiederum die Moscheevereine Mitglieder sind. Hier zeigt sich eine Konzentration auf die Mitgliedervereine. Die Erfordernisse eines Notfalleinsatzes oder der Betreuung im Krankenhaus setzen indes ein Seelsorgeverständnis voraus, das unabhängig von einer Vereinszugehörigkeit allen Bedürftigen zugute kommt und sich verbandspolitisch der Neutralität verpflichtet weiß.

Aufklärungs- und Vermittlungsmaßnahmen in den einzelnen Moscheen und bei den Verbänden sollen die Ausprägung eines solchen Bewusstseins unterstützen. Und es zeichnet sich ab, dass auch die innerislamische Diskussion über die Schaffung eines islamischen Sozialdienstes einen Beitrag zur Etablierung der institutionalisierten Seelsorge leisten wird, unabhängig davon, ob ein solches Modell gewählt oder ob die Trägerschaft in die Gesamtvertretung als Religionsgemeinschaft integriert werden wird.

Von der Finanzierungsart hängt auch der Status eines Projektes ab. Ob das Betreuungsangebot eine ehrenamtliche oder eine hauptamtliche Form annimmt, ist der Güte der Ausbildung, der supervisorischen Begleitung, aber auch der finanziellen Ausstattung der gesamten Arbeit inklusive der Personalmittel geschuldet. Die Kirchen haben eigene Ausbildungsmodalitäten für Ehrenamtliche entwickelt und weisen ihnen spezifische Aufgaben in der Seelsorge zu.

Auf islamischer Seite ist die Ausbildung der zurzeit ehrenamtlich Tätigen auch auf einen späteren hauptamtlichen Einsatz angelegt. Diese Zielrichtung in den Gesprächen mit den Krankenhäusern und den anderen Seelsorgeanbietern zu vermitteln, ist für die Einschätzung des neuen Angebots wesentlich. Sie in den Ausbildungsprogrammen angemessen zu berücksichtigen und mittels Fortbildungsangeboten zu sichern, wird Voraussetzung dafür sein, dass bei Bereitstellung der nötigen finanziellen Mittel auch die qualitativen Anforderungen erfüllt werden können. Von der Vermittlung und der Qualität aber werden die Anerkennung und die Akzeptanz in den Einrichtungen und durch andere Träger entscheidend abhängen, ebenso wie der fachliche und persönliche Austausch vor Ort, die gegenseitige Unterstützung und eine eventuelle Kooperation zwischen den Religionsgemeinschaften.

Für die einzelnen islamischen Seelsorgerinnen und Seelsorger wird mit der Supervision ebenfalls ein neues Terrain betreten, dessen finanzielle Sicherstellung nicht nur der eigenen Psychohygiene dient, sondern in deren Pflege auch die seelsorgerische Tätigkeit unmittelbar beeinflusst wird.

Abschließend sei die These formuliert, dass der islamische Aufbruch hin zu einem institutionalisierten seelsorgerischen Angebot als Ausdruck und Teil der spezifischen Entwicklungen des Islam in Deutschland einen Schritt markiert, der fähig ist, die bisherigen ethnischen, konfessionellen und politischen innerislamischen Trennlinien zu überschreiten. In seiner Reflexion leistet er einen Beitrag zur Profilierung der islamischen Praktischen Theologie an den hiesigen Lehrstühlen. In den seelsorgerischen Erfahrungen wie in deren theologischer Reflexion liegt zudem das Potenzial, auch in islamisch geprägte Länder hineinzuwirken. Umgekehrt werden die gegenwärtigen religiösen Entwicklungen in der Türkei und im arabischen Raum das Selbstverständnis von Muslimen in Deutschland auf absehbare Zeit beeinflussen.
Im Wechselspiel dieser beiden Bewegungen wird islamische Seelsorge ihr Recht auf eigene Ausgestaltung in Anspruch nehmen, einen eigenständigen Charakter ausprägen und in der Folge einen geeignet erscheinende Selbstbezeichnung zu wählen.

Muslimische Seelsorge aus christlicher Sicht

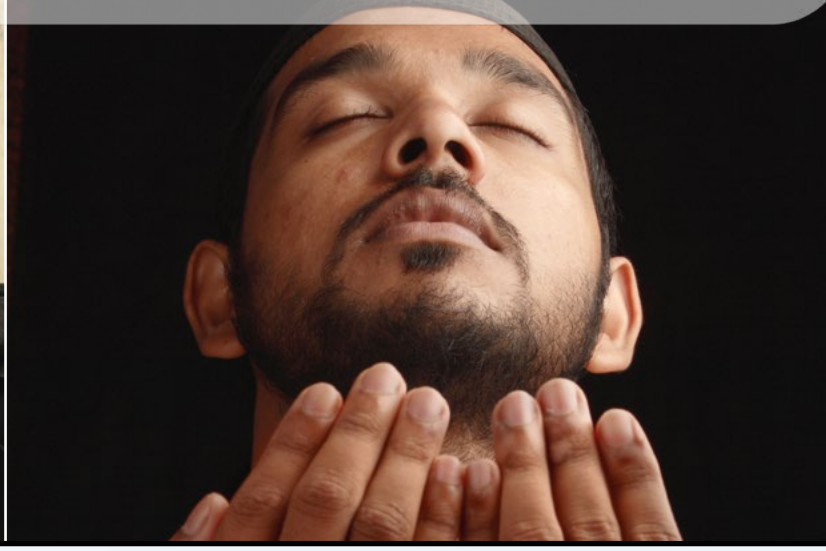
Der Islam kennt den Seelsorgebegriff aus seiner Tradition heraus zunächst einmal nicht, was nicht heißt, dass ihm Inhalte und Anteile dessen, was in der Seelsorge konkret geschieht, nicht zuinnerst vertraut wären. Wesentliche Vollzüge einer mitmenschlichen Begleitung – gerade auch in krisenhaften Situationen – und darin eingebettet auch eine grundreligiöse Begleitung, wie z. B. die Ermöglichung der Ausübung religiöser Rituale und Verpflichtungen, liegen hier eher im familiären Bereich. Kranke Menschen zu besuchen, sich um sie zu kümmern und zu unterstützen zählt – wie bei Christen – zu den religiösen Grundpflichten eines jeden gläubigen Muslims.

AUCH VIELE MUSLIME SIND IN KRISENHAFTEN LEBENSSITUATIONEN ALLEIN

Was allerdings für christliche Seelsorgerinnen und Seelsorger in unserem gesellschaftlichen Kontext schon seit vielen Jahren zur Normalsituation geworden ist, die sie bei ihren zahlreichen und vielfältigen Seelsorgekontakten vorfinden, ist die Tatsache, dass sich solche (auch kulturell-sinnstiftend) Halt gebende, bergende familiären Kontexte sowie Beziehungsgeflechte und Beziehungsnetze zunehmend auflösen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig, so vielschichtig und differenziert, wie menschliches Leben und menschliche Biografien sich hierzulande zunehmend gestalten. Nicht wenige, denen Klinikseelsorger begegnen, müssen in vielerlei Hinsicht (eben auch religiös-spirituell) allein gelassen ihre Krankheitssituation bestehen.

Hintergrund hierfür ist unter anderem ein Säkularisierungsschub in unserer westlichen Gesellschaft in einer nie da gewesenen Dimension, der sich vor allem in einer Wegbewegung vom über Jahrhunderte etablierten kirchlichen Glauben und seinen Ausdrucksformen zeigt.
Wo Glaube oder religiöse Einstellungen weitest gehend zur reinen Privatangelegenheit werden, über die man kaum oder nicht spricht, über die es auch zunehmend keine gemeinsamen Kommunikationsgrundlagen oder gemeinsam kommunizierte Verlässlichkeiten oder Formen gibt, ist auch eine religiöse Verunsicherung und Vereinsamung zu spüren.

Familienangehörige oder Partner/Partnerinnen wagen es nur in seltenen Fällen, in einem Krankheits- oder Sterbeprozess die religiöse Dimension anzusprechen. Ein Erkrankter oder Sterbender wird es in solch einem religiös-verschwiegen-verstummten Kontext meist auch nur schwerlich schaffen, dies von sich aus zu thematisieren oder gar einzufordern. Dennoch bewegen Menschen – zumal in zu meisternden krisenhaften Situationen – die Grundfragen des Menschseins nach dem Woher, dem Wozu, dem Wohin. Gerade dann wird aber – mehr oder minder offen – die Sinn- und auch die Gottesfrage, die Suche nach dem, was trägt und was bleibt für viele akut und aktuell.



DIE MODERNE MEDIZIN STELLT SEELSORGER/-INNEN VOR ELEMENTARE FRAGEN

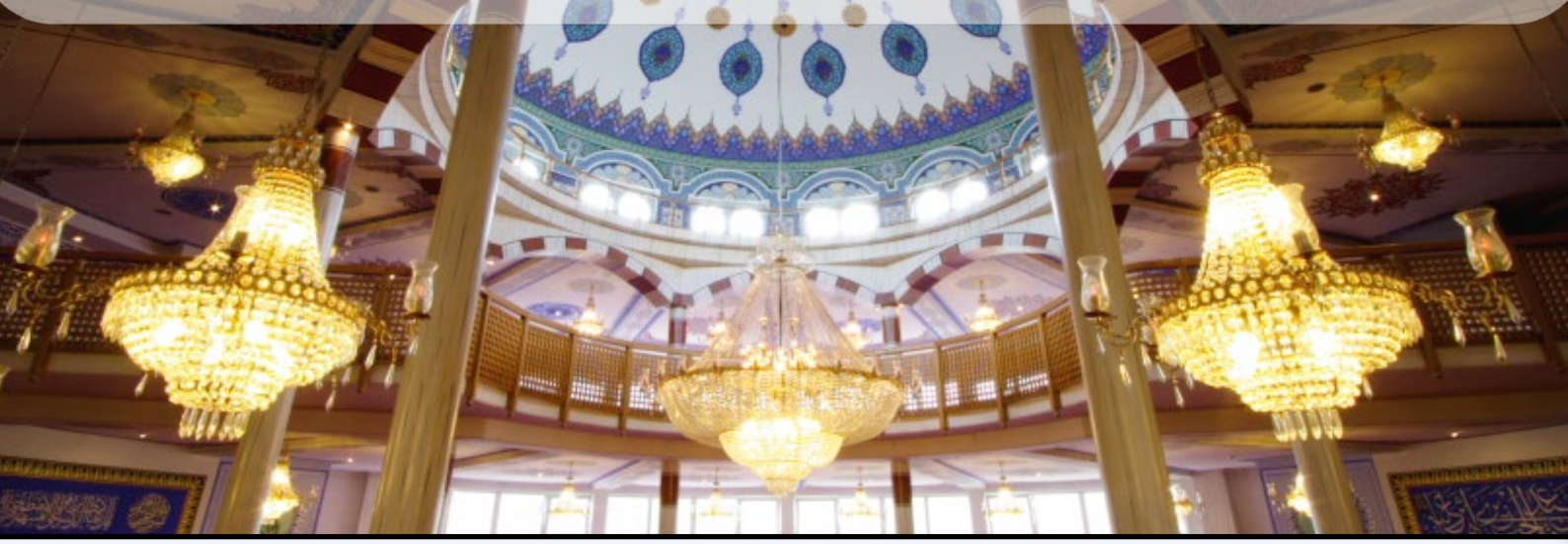
Hinzu kommt, dass Seelsorger es im klinischen Kontext – vor allem, was die Kliniken der Maximalversorgung, die Universitätskliniken, den Bereich der Intensivmedizin angeht – mittlerweile mit einer äußerst ausdifferenzierten Medizinlandschaft zu tun haben, einer Medizin, der technisch anscheinend fast alles möglich ist, einer Medizin, die viele Errungenschaften und Fortschritte vorzuweisen hat, damit aber zugleich neue Problemfelder auftut. Mehr und mehr werden alle in diesem System Involvierten – auch die Seelsorger/-innen – mit menschlichen Grenzbereichen konfrontiert. Es geht um die Fragen: Darf Medizin alles tun, was sie kann? Wie weit muss und darf sie gehen? Wo sind ihre ethischen, moralischen, rechtlichen Grenzen? Es geht um Themen wie Einbeziehung des Patientenwillens (z. B. Patientenverfügung), die Ermöglichung eines menschenwürdigen Sterbens. Eine Grundfrage lautet: Was ist überhaupt menschenwürdiges Leben? Weitere Themenbereiche sind die Frage der Therapiebegrenzung, die Hirntodproblematik, Reanimationsproblematik, Organtransplantation, Präimplantationsdiagnostik etc.

Auf dieser Grundlage ist es nicht verwunderlich, dass im täglichen Umgang mit solchen Grenzbereichen klinische Ethikberatung ins Blickfeld der Medizin gerät und im Zuge dessen auch die Klinikseelsorge. Von beiden Disziplinen erwartet man – mehr oder minder offen eingestanden – kompetente Antworten auf Fragen, Begleitung, Wegweisung, moralische Entlastung, Perspektiven. Somit ist Seelsorge gerade in diesem Kontext zunehmend zu einer sehr anspruchsvollen, vielschichtig differenzierten Angelegenheit geworden, die das stringent religiöse Ansinnen in keiner Weise ausschließt, mittlerweile aber weit übersteigt.

IMAME – HODSCHAS AUS DEN HERKUNFTSLÄNDERN SIND AUF VIELE AUFGABEN HIERZULANDE NICHT VORBEREITET

In Deutschland gibt es mehr als 2000 muslimische Geistliche, auf Arabisch „Imame“ und auf Türkisch „Hodschas“ genannt, doch darüber, wie sie ihren Beruf ausüben, weiß die Öffentlichkeit wenig. Imamen kommt eine Schlüsselfunktion bei der Integration der hier lebenden Muslime zu, da sie einen großen Einfluss auf die muslimischen Gemeinden und deren Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft ausüben.

Diese werden europaweit bislang zu einem großen Teil aus den jeweiligen Herkunftsländern rekrutiert und sind somit oftmals weder mit den hiesigen Gesellschaften und den Sorgen und Nöten der Muslime vertraut, noch sind die notwendigen Sprachkenntnisse vorhanden. Auf die eingangs beschriebenen Situationen der Seelsorge sind sie weder durch Ausbildung noch Praxis ausreichend vorbereitet. Aus ihren Heimatländern sind sie es gewohnt, sich auf die klassischen Funktionen wie Gebet und Freitagspredigt zu beschränken, hier in Deutschland werden sie von einer Vielzahl anderer Aufgaben in Anspruch genommen, die neu für sie sind, z. B. Seelsorge, Mediation und Beratung. So sind die Imame bzw. Hodschas kaum in der Lage, das Konzept der Seelsorge in Deutschland, geprägt durch die christlichen Kirchen, an die Gemeindevorstände und Mitglieder zu vermitteln.



STANDARDS FÜR DIE SEELSORGE SICHERN DIE QUALITÄT DER SEELSORGERISCHEN BETREUUNG KRANKER MENSCHEN

Die christlichen Kirchen haben „gemeinsame Qualitätsstandards“ für die Krankenhausseelsorge formuliert, die durchaus generell das Selbstverständnis und die Anforderungen an die Klinikseelsorge beschreiben, an die sich nun die Ausbildung der muslimischen Seelsorger/-innen, sicher aber auch zukünftige Hochschulausbildungen anlehnen werden.

Dort heißt es z. B. bezüglich der Aufgabenbereiche:

1. Kranke Menschen besuchen
2. Seelsorgerliche Gespräche anbieten und führen
3. Kranke, Sterbende und Trauernde begleiten
4. In Krisen erreichbar und zur Intervention bereit sein
5. Mit Patientinnen und Patienten beten und Gottesdienste feiern
6. Seelsorgearbeit ökumenisch gestalten
7. Mit den anderen Berufsgruppen im Krankenhaus zusammenarbeiten
8. Bei der Lösung ethischer Fragen und der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Krankenhauspersonals mitwirken
9. Zur Krankenhausleitung und Verwaltung Kontakt halten
10. Mit den umliegenden Kirchengemeinden kooperieren
11. Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen gewinnen, schulen und begleiten
12. Beziehungen zu unterstützenden Einrichtungen und Initiativen außerhalb des Krankenhauses pflegen
13. Auftrag und Erfahrungen der Krankenhausseelsorge in die öffentliche Diskussion einbringen

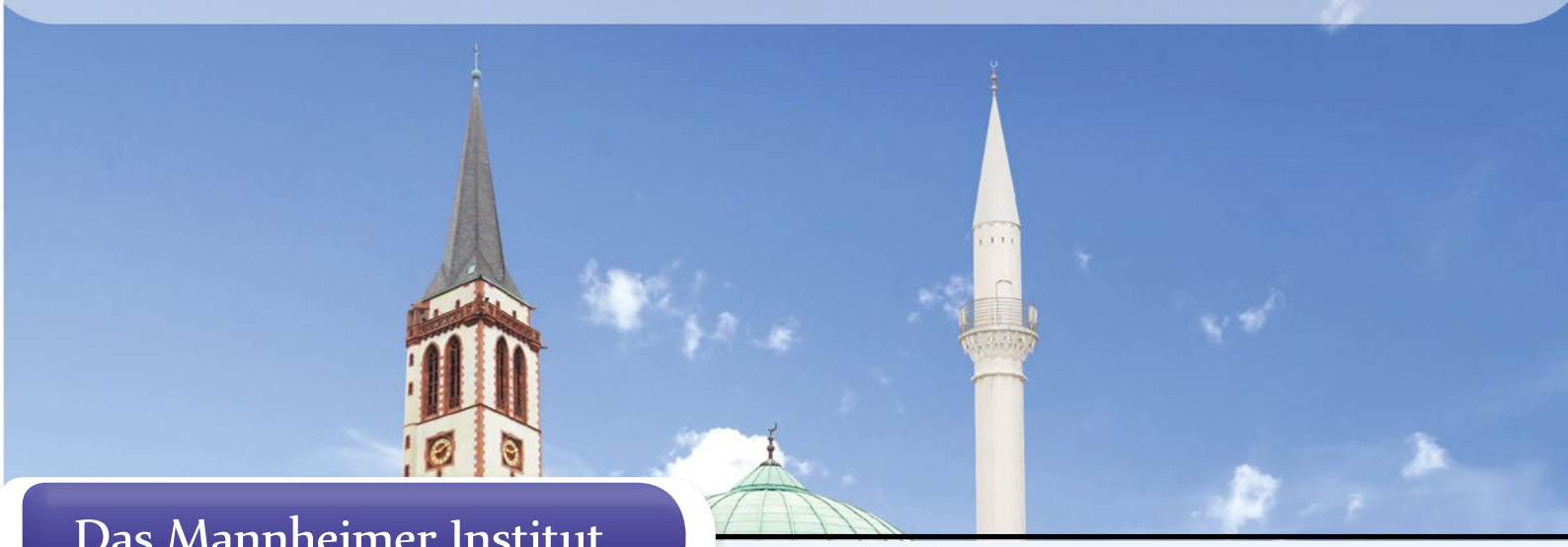
Bezüglich dessen, was vom Klinikseelsorger bzw. von der Klinikseelsorgerin im Rahmen dieser Aufgabenbereiche erwartet wird, heißt es weiter:

1. Im Blick auf sich selbst eine eigene Spiritualität entwickeln, mit der eigenen Endlichkeit und Begrenztheit umgehen, auf die eigene Psychohygiene achten, Zeit flexibel gestalten und sich und seine Praxis reflektieren.
2. Im Blick auf andere sich einfühlen, zuhören und kommunizieren, mit Gruppen arbeiten, den Weg, die Erfahrung, den Ausdruck und die Ressourcen anderer respektieren, bei der Lebensdeutung, Sinn- und Hoffnungssuche zur Seite stehen, trösten und ermutigen, in Leid und Konflikten begleiten, Nähe und Distanz ausbalancieren, annehmend und konfrontierend dem anderen begegnen, in die seelsorgerliche Kompetenz von Menschen vertrauen, andere zur Begleitung befähigen.
3. Im Blick auf den Gottesdienst, biblische Worte und Bilder deutend ins Gespräch bringen, bei der Suche nach religiösen Wurzeln helfen, personen- und kontextbezogen Gottesdienste und Liturgien feiern, zum Geheimnis des Glaubens geleiten.

INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Islamische Seelsorge kümmert sich um Muslime in krisenhaften Lebenssituationen und ist gleichzeitig ein wichtiger Schritt zur Integration. Darüber gilt es insbesondere die muslimische Bevölkerung bei Informationsveranstaltungen zu informieren und auch muslimische Frauen und Männer für die zunächst ehrenamtliche Tätigkeit in Krankenanstalten zu gewinnen.

Die Bekanntgabe erfolgt jeweils über die Lokalpresse, Plakate und Ansagen in den Moscheen sowie in den muslimischen Vereinen und in örtlichen Volkshochschulen. In der Metropolregion Rhein-Neckar hat sich diese Vorgehensweise als in der Praxis gut umsetzbar erwiesen.



Das Mannheimer Institut

BALD ZWANZIG JAHRE EXPERTISE IN DEN BEREICHEN INTEGRATION UND INTERRELIGIÖSER DIALOG

Im März 1995 wurde die damals größte repräsentative Moschee Deutschlands, die Yavuz-Sultan-Selim-Moschee am Luisenring 28 in Mannheim eröffnet. Vorausgegangen waren monatelange Diskussionen zwischen dem Träger Islamischer Bund Mannheim e.V. und der das Projekt von Anfang an unterstützenden Stadt Mannheim. In dieser Zeit gab es einen intensiven Austausch mit der zunächst besorgten Bevölkerung.

Aus den damaligen Ängsten ist in wenigen Jahren Akzeptanz und sogar Stolz erwachsen, weil der Weg für den Bau von Moscheen und das friedliche Nebeneinander und Zusammenwirken von christlicher, islamischer und jüdischer Religion über Mannheim hinaus geebnet werden konnte. In bald zwanzig Jahren hat sich viel getan. Seit dieser Zeit begleitet das Institut mit Beratung und Seminaren den manchmal auch konfliktreichen Prozess der Zusammenarbeit zwischen muslimischen Organisationen, Städten und Bürgern, wenn es um den Bau von Moscheen geht.

1995 wurde das Institut für Deutsch-Türkische Integrationsstudien und interreligiösen Dialog e.V. gegründet, das 2009 in „Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog“ umbenannt worden ist. Der intensive Austausch in der Planungs- und Realisierungsphase der Moschee zwischen Vertretern der Muslime, Christen und Juden und von Gesellschaftsgruppen hatte deutlich gemacht, dass eine Plattform für den interreligiösen Dialog und interkulturellen Austausch geschaffen werden sollte. Das Ziel: Kommunikation, Durchführung von Initiativen und Begleitung von Aktivitäten zur Integration, z. B. der ca. 40.000 türkischstämmigen Einwohner Mannheims und von weiteren rund 30.000 Menschen mit türkischen Wurzeln im Nachbarort Ludwigshafen und in der Metropolregion Rhein-Neckar.

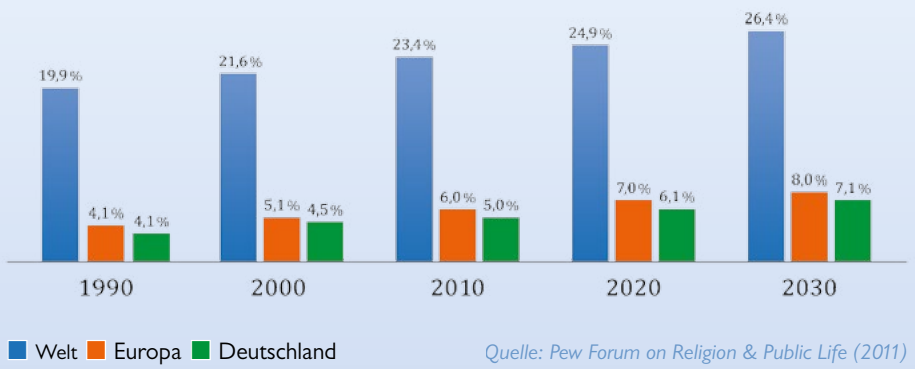
Aus der Initiative von vier Privatpersonen ist das heute bundesweit bekannte wie geachtete Institut gewachsen. Das Team des Instituts ist zu einem geschätzten Partner von kommunal und landesweit operierenden Organisationen, für die evangelische wie katholische Kirche, für Schulen, Moscheegemeinden und Bürgerinitiativen sowie für Integrationsvorhaben und die interkulturelle und interreligiöse Kommunikation geworden.

Inhalte und Engagement des Instituts wurden z. B. 1997 durch die Verleihung des Hauptpreises der Karl-Kübel-Stiftung gewürdigt. Die Anerkennung der geleisteten Arbeit wird auch daran deutlich, dass die Stadt Mannheim das Institut finanziell fördert, dass Stadträte und Mitarbeiter von Behörden sich persönlich engagieren. Ohne ihre Unterstützung und ohne die Einbeziehung bei Projekten von Land und Bund und die dafür bereitgestellten Mittel wären die vielfältigen Aufgaben des Instituts damals wie heute nicht zu leisten.

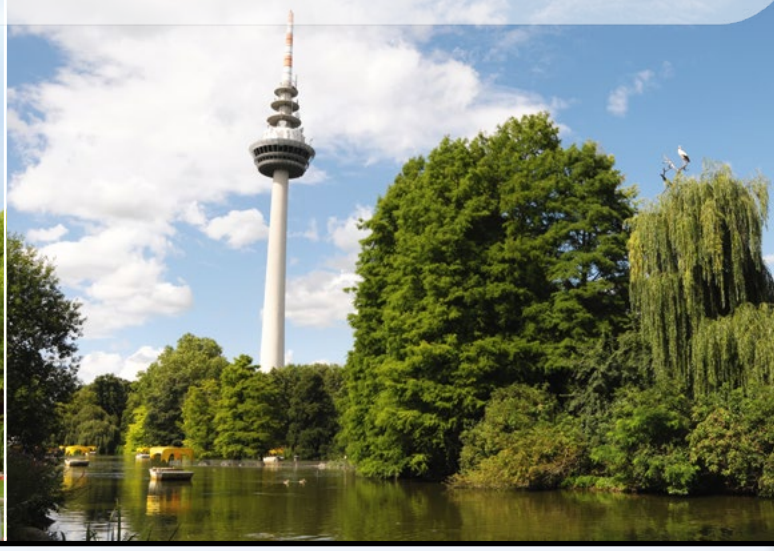
PROJEKTE DES INSTITUTS

- Offene Moschee: Von 1995 bis 2012 wurden 500.000 Bürger durch Führungen und Kurzseminare über den Islam informiert.
- Beratung und Begleitung von Kirchen, Schulen, Kindergärten und Moschee-Vereinen bei der Gestaltung gemeinsamer Feiern, z. B. beim Ramadanfest und an Weihnachten, um zu einem Verstehen der jeweils anderen Religion und Kultur beizutragen.

Muslimischer Bevölkerungsanteil



Quelle: Pew Forum on Religion & Public Life (2011)

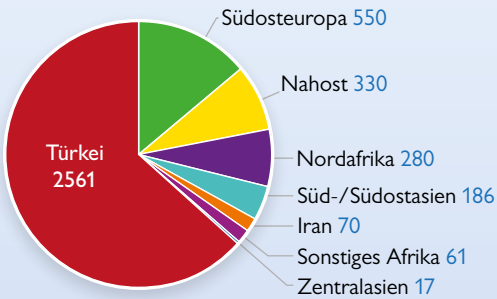


- Qualifizierung von Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen für die integrierende Arbeit mit Jugendlichen in den muslimischen Vereinen bzw. Gemeinden.
- Integrationskurse für junge, neu nach Deutschland kommende oder schon länger im Land lebende Frauen, die sich in traditionellen Familienstrukturen behaupten und in die deutsche Gesellschaft integrieren wollen.
- Begleitung des 2001 begonnenen BMA-Xenos-Projekts „Miteinander arbeiten – voneinander lernen“, mit dem Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz entgegenwirkt werden soll.
- Youth Empowerment Partnership Programme (YEPP), mit denen Jugendliche mehr Kontrolle über ihr individuelles und gesellschaftliches Leben sowie über ihre eigene Zukunft gewinnen können.
  YEPP führte das Institut gemeinsam mit IKUBIZ und der Freudenberg-Stiftung durch.
- Teammitglieder halten regelmäßig Vorträge, leiten Fortbildungen und beraten zu Fragen der Integration und des Dialogs der Kulturen und Religionen – an Hochschulen, bei Veranstaltungen der politischen Parteien, bei Stiftungen und Stadtverwaltungen, in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der evangelischen und katholischen Akademien und in Schulen und Kindergärten. Gerade mit diesen Aktivitäten hat das Institut weit über die Region Mannheim hinaus in ganz Deutschland auf sich aufmerksam gemacht. Abzulesen ist dies z. B. auch durch die aktive Teilnahme am Evangelischen Kirchentag und am Friedensgottesdienst (2001), am Symposium „Ist der Islam mit der westlichen Demokratie vereinbar“ (2000) und an einer Fachtagung für Imame und Pfarrer/-innen (2006), die große Aufmerksamkeit im Rhein-Neckar-Kreis erfuhr.
- Musik und Meditation sind ausgezeichnete Felder für den interreligiösen Dialog, für das Kennenlernen und Verstehen anderer Kulturen. Deshalb gibt es seit mehr als einem Jahrzehnt einmal wöchentlich kurze und von Musik begleitete Lesungen zu den großen Weltreligionen und oder auch stille Meditationen in den Räumen des Instituts.
- Seit 2008 intensive Arbeit im Feld der Ausbildung islamischer Seelsorgerinnen und Seelsorger
- Mit Blick auf die allgemeine politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung haben sich Institutsvorstand und wissenschaftlicher Beirat 2008 dazu entschlossen, die Beratung und die Zertifizierung von Unternehmen im Bereich Halal (erlaubte Nahrunsmittel) als weitere Kernaufgabe des Instituts zu erachten. Das Mannheimer Institut will mit seiner Expertise in nationalen und internationalen Gremien zur Harmonisierung der Halal-Standards beitragen. Es nimmt Mittlerpositionen zwischen staatlichen und muslimischen Akteuren sowie zwischen Mehrheitsgesellschaft und Muslimen zu Themen mit Halal-Bezug ein und es betreibt Öffentlichkeitsarbeit für Halal-konformes ethisches Handeln im Umgang mit Menschen, Tieren und Umwelt. Ziel ist es, die Integration der Muslime in die deutsche Mehrheitsgesellschaft auch auf diesem Weg zu unterstützen.

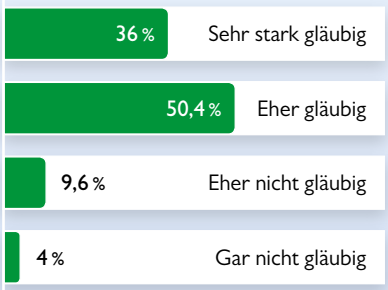
Muslime in Deutschland

Herkunftsländer

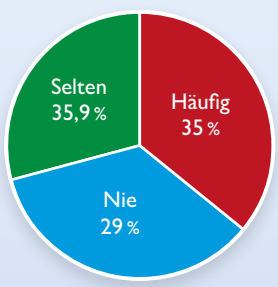
(in Tausend)



Religiosität der befragten Muslime



Besuch religiöser Veranstaltungen



Quelle: Studie MLD 2008

Islamische Seelsorge in Baden-Württemberg: vom Start 2008 bis ins Jahr 2016

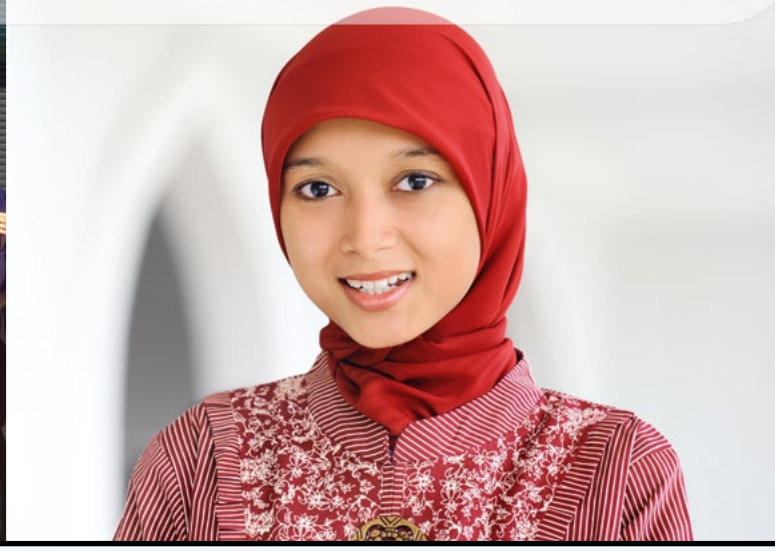
Die in den Jahren 2008 bis 2010 durchgeführte Pilotausbildung von islamischen Krankenhaus- und Notfallseelsorgern wurde vom Bundesinnenministerium, der Georges-Anawati- und der Dr. Buhmann Stiftung gefördert und in Kooperation mit der Ev. Akademie der Pfalz durchgeführt.

Dabei wurden mit den Inhalten, Referentinnen und Referenten, den begleitenden Bedingungen und den Ausbildungsbildungsteilnehmer/-innen viele Erfahrungen gemacht. Im ersten Halbjahr 2011 wurden dann die Ausbildungsgänge vom Mannheimer Institut evaluiert. Umfangreiche Änderungen ergaben sich bei den Ausbildungsinhalten, die ergänzt wurden, was sich auch auf die Dauer der Ausbildung ausgewirkt hat. Entschieden wurde auch, Ausbildungsregionen wie z. B. die Metropolregion Rhein-Neckar zu bilden. So haben die Ausbildungsteilnehmer/-innen maximal eine Wegstrecke von etwa 70 km zum Ausbildungsort Mannheim. Ebenso wurde die Ausbildungsdauer, eingerechnet aller Ferientermine, auf maximal elf Monate begrenzt.

So vorbereitet wurden dann im zweiten Halbjahr 2011 die Krankenhäuser, Kliniken und psychiatrischen Zentren in der Metropolregion Rhein-Neckar auf ihre Bereitschaft angesprochen, islamische Seelsorger/-innen für das Praktikum und die Seelsorgetätigkeit aufzunehmen. Dazu war man bereit und so konnten ab Herbst 2012 neunzehn Seelsorger/-innen an 21 Einrichtungen in Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Schwetzingen, Weinheim, Speyer, Germersheim, Bensheim, Grünstadt, Frankenthal und Wiesloch die seelsorgerische Betreuung muslimischer Patienten übernehmen.

Nach erneuter Evaluierung wurde die Informationsarbeit für Krankenhäuser, Städte, Kreise und insbesondere für die muslimische Bevölkerung im nächsten Ausbildungsgebiet Oberschwaben/Bodensee im zweiten Halbjahr 2013 aufgenommen. Die Ausbildung wurde dann im Januar 2014 begonnen. Erstmals wurden in diesem Ausbildungsgang die Themen der islamischen theologischen Fundierungen von Dozenten der Institute/Zentren für islamische Theologie der Universitäten Erlangen, Tübingen, Frankfurt und Münster betreut, die sich zuvor seit Mitte 2012 dazu zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen haben. Nach der Zertifikatsübergabe im November 2014 sind nun in diesem Gebiet zehn Seelsorger/-innen an Krankenhäusern und Kliniken tätig.

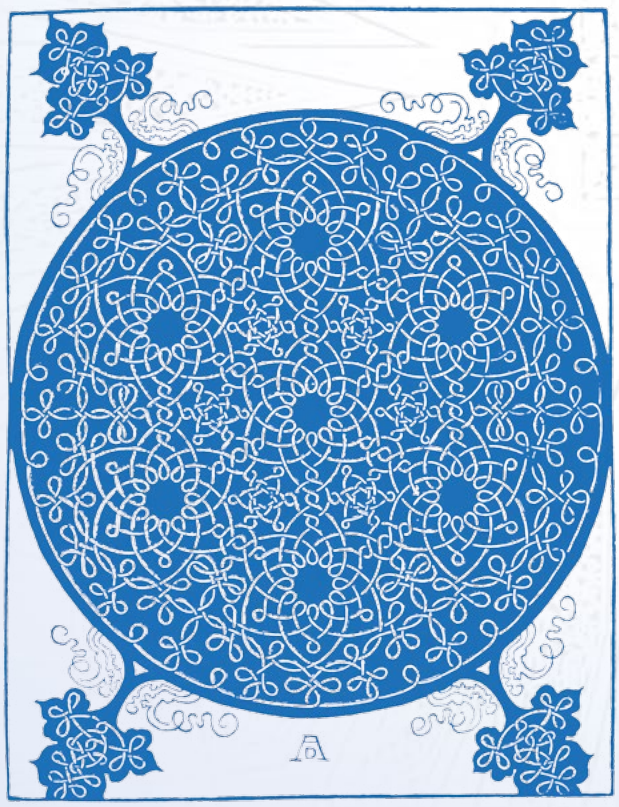
Im Frühjahr 2014 hat das Ministerium für Integration Land Baden-Württemberg positiv zum Konzept des Mannheimer Instituts und damit zur Förderung der Etablierung der islamischen Krankenhausseelsorge entschieden. Nun konnte die Ablauforganisation zeitsparend verbessert, Arbeitsmittel beschafft, Informationsschriften wie der Flyer zur Ausbildung und die Seelsorgebroschüre geschaffen werden. Von größter Bedeutung: Die Supervision während des Praktikums und später während der Tätigkeit, ebenso Fortbildung und die Betreuung von regionalen Arbeitskreisen waren nun gesichert.



Die reinen Ausbildungskosten werden auf die Krankenhäuser, Kreise und Städte, die muslimischen Vereine stellvertretend für die muslimische Bevölkerung und – in der Form eines kleinen Eigenanteils – auf die Ausbildungsteilnehmer/-innen umgelegt. Ohne eine ca. 20 %ige Beteiligung der Muslime an den Gesamtkosten der Ausbildung ist die Etablierung der islamischen Seelsorge letztlich nicht zu leisten.

Im September 2014 haben 27 Frauen und Männer aus fünf Herkunftsländern für das Gebiet Stuttgart/Heilbronn/Pforzheim/Tübingen/Reutlingen die Ausbildung begonnen. Sie werden diese im Juli 2015 abschließen und dann die Tätigkeit in den Krankenhäusern, Kliniken und psychiatrischen Zentren aufnehmen, in denen sie auch ihr Praktikum gemacht haben.

Ende Februar 2015 beginnt die Ausbildung für das von Lörrach bis Karlsruhe reichende Ausbildungsgebiet in Offenburg mit vierzehn bis sechzehn Teilnehmer/-innen. Ausbildungsende ist im Dezember mit der Zertifikatsübergabe bei der Jahrestagung der Seelsorgerinnen und Seelsorger in Stuttgart.



Mit Blick auf den Verfassungsanspruch auf Seelsorge, die politische wie gesellschaftliche Situation und mögliche Radikalisierung von Gefängnisinsassen ist einer islamischen Gefängnisseelsorge Priorität einzuräumen. Das Mannheimer Institut hat in die für das zweite Halbjahr geplante Ausbildung ein umfangreiches Modul „Prävention – Antikriminalisierung und Antiradikalisierung“ aufgenommen, mit dem Gefährdungen entgegengewirkt werden kann.

Präventionsmaßnahmen müssen früher an die Orte und Plätze getragen werden, wo Jugendliche und junge Frauen und Männer im Alter von z. B. 17 bis 27 Jahren ansprechbar sind, z. B. auch in die verschiedenen Beratungsstellen Familie und Jugend und in Schulen und Vereine. Deshalb absolvieren dafür geeignete Seelsorger/-innen im zweiten Quartal 2015 das vorher genannte Ausbildungsmodul als Zusatzausbildung und können dann mit dem gegebenen kulturellen Hintergrund religiösen Halt geben, aber auch Fehlinterpretationen von Koran und Hadithen kompetent aufklären.

Im Juni/Juli bzw. September 2015 starten dann die Ausbildungen für das Gebiet Ulm/Schwäbisch-Gmünd/Aalen in Giengen a. d. Brenz und in Mannheim für die Metropolregion Rhein-Neckar mit Ausbildungsende im zweiten Quartal 2016.

Im zweiten Halbjahr 2016 werden dann noch ein zweites Mal Ausbildungsgänge in Stuttgart und Ulm beginnen. Wir erwarten für diese beiden Ausbildungsgänge ca. 35 Teilnehmer/-innen.

Eine islamische Notfallseelsorge bzw. Psychosoziale Notversorgung (PSNV) wie in Wiesbaden und Frankfurt ist nur an wenigen Orten gegeben, wird aber von vielen Einrichtungen wie Polizei und Feuerwehr usw. immer wieder nachgefragt. Rufbereitschaft, die in diesem Bereich sichergestellt sein muss, erfordert mit kurzen Entfernungen eine größere Zahl von Seelsorgern, um so die Einsatzbelastung auf mehrere Seelsorger/-innen verteilen zu können.

Das Mannheimer Institut plant für den Zeitraum zweites Halbjahr 2015 bis Ende 2016 die mehrmalige Durchführung von Zusatzausbildungen PSNV an verschiedenen Standorten des Landes. In die Ausbildung

aufgenommen werden soll auch eine größere Anzahl deutsch-arabisch-sprachiger Seelsorger, die dann z. B. Ärzte, Therapeuten u. a. durch Vermittlung der Lebensgeschichten arabischer Flüchtlinge unterstützen.

So ist absehbar, dass Ende 2016 in etwa 110 Krankenhäusern, Kliniken und psychiatrischen Zentren, in den Justizvollzugsanstalten und an vielen Orten in Baden-Württemberg Muslime in den unterschiedlichsten Lebenssituationen von muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern betreut werden, die den gleichen kulturellen und religiösen Hintergrund haben und neben der deutschen Sprache z. B. auch türkisch und arabisch sprechen.

In Gesprächen, oft auch auf Fachtagungen, werden folgende Fragen gestellt: Wer sind die Referentinnen und Referenten? Sind es Muslime? Sind sie wirklich fachkompetent?

Unsere Antworten darauf: Alle haben jahrelange Praxis im medizinischen, im psychiatrischen, im Seelsorgebereich und in der islamischen Theologie. Dozentinnen und Dozenten der Zentren/Institute für islamische Theologie der Universitäten Erlangen, Frankfurt, Münster und Tübingen referieren die islamischen theologischen Fundierungen und können orientiert an Fallgeschichten die Themen auf die Seelsorgepraxis ausrichten.

POSITIVE ENTSCHEIDUNGEN FÜR DIE AUFNAHME ISLAMISCHER SEELSORGER/-INNEN

Die Initiative wurde nach vertiefenden Gesprächen von den Führungskräftender unterschiedlichen Einrichtungen fast ausnahmslos begrüßt. Themen sind dabei Ausbildungsinhalte, Referenten, die Auswahl der Bewerber/-innen, die Position der christlichen Kirchen, der Bedarf und die qualifizierte Betreuung muslimischer Patienten.

Vereinzelt gab es seitens der Kliniken schon eine Zusammenarbeit mit örtlichen Moscheen, sodass bei Notfällen der Imam ins Krankenhaus gerufen werden konnte. In den Managementteams war über islamische Seelsorge ergebnislos gesprochen worden, da regulär tätige Seelsorger/-innen noch nicht bekannt waren.

Meist geht der Entscheidung für die Aufnahme islamischer Krankenhausseelsorger/-innen eine Bedarfsanalyse voraus. Man möchte sich dieses zukunftsweisenden Schrittes vergewissern und befragt das Pflegepersonal, prüft die Anzahl der muslimischen Patienten und die Verweilzeit im Krankenhaus bzw. in der psychiatrischen Anstalt, den Grund für den Aufenthalt, und auch die Zahl der der bislang in der eigenen Einrichtung verstorbenen Muslime.

Seit Juli 2013 sind nun in den nachstehenden Krankenhäusern, Kliniken und psychiatrischen Anstalten islamische Seelsorger/-innen tätig. Wir haben Leitungskräfte gebeten, zu wichtigen Fragen kurz Stellung zu nehmen und stellen diese kurz vor.

„Die muslimische Seelsorge am PZN ist ein wichtiger Baustein in der Begleitung unserer muslimischen Patientinnen und Patienten in krisenhaften Lebenssituationen."

Dr. Barbara Richter

Ärztliche Direktorin
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

zfp
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

„Wir sind im Klinikum auf einem guten Weg. Die islamische Seelsorge mit einer türkischsprachigen Seelsorgerin und zwei arabischsprachigen Seelsorgern wird von unserem muslimischen Patienten sehr gut aufgenommen und ist uns eine große Hilfe. Wir nehmen gern auch Praktikanten auf."

Edgar Reisch

Pflegedirektor
Universitätsklinikum Heidelberg

UniversitätsKlinikum Heidelberg

„Das Angebot einer islamischen Krankenhausseelsorge ist in der Thoraxklinik sehr positiv aufgenommen worden. Wir freuen uns, dass wir unseren muslimischen Patientinnen und Patienten diese Betreuung nun anbieten können."

Roland Fank

Geschäftsführer
Thoraxklinik Heidelberg

Thoraxklinik am Universitätsklinikum Heidelberg
Kompetenz aus Tradition

„Als christlicher Krankenhausträger sehen wir Angebote der Seelsorge als wichtig und unverzichtbar an. Mit der Teilnahme an dem Projekt islamische Krankenhausseelsorge hoffen wir, auch unseren muslimischen Patientinnen und Patienten in dieser Hinsicht noch besser gerecht zu werden. Wir freuen uns über das Engagement der islamischen Krankenhausseelsorge in unseren Krankenhäusern in Speyer und Ludwigshafen. Gleichzeitig sehen wir die islamische Krankenhausseelsorge in unseren Häusern als wichtigen Beitrag in einem interreligiösen Dialog. In der praktischen Arbeit der Seelsorge vor Ort ergeben sich viele Kontakte und Berührungspunkte, die es ermöglichen, ins Gespräch zu kommen, nachzufragen und den jeweils anderen besser kennenzulernen – auch über Religionsgrenzen hinweg."

Dr. Jörg Breitmaier

Ärztlicher Direktor
Krankenhaus Zum Guten Hirten
Ludwigshafen

Dr. Wolfgang Schell

Assistent der Geschäftsführung
Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern Speyer

„Wenn der Grundsatz gilt, dass sich eine Klinik weitestmöglich an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Patienten ausrichten sollte, dann ist die seelsorgerische Betreuung von Patienten muslimischen Glaubens unverzichtbar – gerade in einer Großstadt. Zumal ein Krankenhausaufenthalt unabhängig von der Glaubensrichtung für das Individuum immer eine belastende, oft mit Ängsten verbundene Situation darstellt. Wir haben dieses Angebot daher gerne in unser Spektrum der Sorge um die Patienten aufgenommen."

Hagen Kern

Pflegedirektor
Universitätsmedizin Mannheim

„Islamische Krankenhausseelsorge? Eine Angebotslücke für unsere muslimischen Patientinnen und Patienten konnte geschlossen werden – eine richtige und wichtige Entscheidung!"

Markus Kieser

Betriebsleiter
GRN-Klinik Weinheim

„Wir leben Medizin aus der Überzeugung heraus, dass sprachliche, kulturelle oder religiöse Prägungen keine Zugangsbarrieren zu medizinischen Leistungen darstellen dürfen. Die islamische Seelsorge unterstützt uns dabei, ein für die Behandlung wichtiges Vertrauensverhältnis zum Patienten aufzubauen."

Elke Lehnert, Dipl.-Soziologin

Personalentwicklung
Klinikum Ludwigshafen

„Wir begrüßen es sehr, dass wir in der Stadtklinik Frankenthal neben der evangelischen und katholischen Seelsorge nun auch eine islamische Seelsorgerin haben, die sich für die Betreuung der Patientinnen und Patienten der islamischen Glaubensgemeinschaft einsetzt."

Ralf Kraut

Kaufmännischer Direktor
Stadtklinik Frankenthal

„Wir sehen die Arbeit des islamischen Krankenhausseelsorgers, Herr Ismail Cakir, als wichtige Unterstützung und guten Beistand für unsere islamischen Patienten. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv."

Günter Fichter

Leiter Personalmanagement
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

Städte und Kreise sagen Ja zur islamischen Seelsorge

Bei den für Integration Verantwortlichen der Kreise und Städte fand das Mannheimer Institut offene Türen vor, weil mit dieser Initiative auf einem wichtigen Feld der Gesellschaft praktische und den Menschen dienliche Integrationsarbeit realisiert wird.

Innerhalb kurzer Zeit kam es im Rhein-Neckar-Raum bei nur zwei Absagen zur Zustimmung im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsplätze. Die Absage eines Kreises und einer Stadt wurde mit fehlenden Mitteln zur Deckung des Kostenanteils begründet.

Die Verantwortlichen kennen die örtliche Situation: Die Integration von Migrantinnen und Migranten in das psychiatrische und psychosoziale Versorgungssystem gelingt nicht in ausreichendem Maße.

Sprachprobleme, kulturelle Besonderheiten, insbesondere ein anderes Krankheitsverständnis, das Gefühl mangelnder Akzeptanz u. v. m. führen aufseiten der Migrantinnen und Migranten dazu, dass das Versorgungssystem nicht ausreichend in Anspruch genommen wird. Auf der anderen Seite fehlt es im Versorgungssystem noch an Sprach- und interkultureller Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an muttersprachlichen Ansprechpartnern und an den Bedürfnissen von Muslimen ausgerichtete Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern psychosozialer Einrichtungen besteht Bedarf an interkulturellen Trainings. Nicht zuletzt fehlt es auch an ausreichenden finanziellen Mitteln.

Aus dem aktuellen Bundesgesundheitssurvey (Robert-Koch-Institut) liegen Vergleichsdaten für die gesamte deutsche Bevölkerung vor. Es zeigen sich Hinweise auf eine erhöhte psychische Belastung bei Menschen mit türkischem Migrationshintergrund. Die umfangreichen Daten ermöglichen darüber hinaus differenzierte Analysen von möglichen Einflüssen des Alters, des Geschlechts und der Generationenverhältnisse auf die psychische Gesundheit sowie auf die Inanspruchnahme des deutschen psychosozialen Versorgungssystems, dem in gewisser Weise die Seelsorge zuzuordnen ist.

Das Mannheimer Institut hat einige der Städte bzw. die für Integrationsaufgaben Zuständigen in der Metropolregion Rhein-Neckar um ein Statement zur islamischen Seelsorge gebeten. An ihren Antworten wird erkennbar, für wie bedeutsam die islamische Seelsorge erachtet wird.

„Erfolgreiche Integration – verstanden als gelingende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – ist immer auch eine Frage der strukturellen Einbindung und Offenheit von Institutionen. Das Ausbildungsprogramm zur „Islamischen Seelsorge“ des Mannheimer Instituts schafft zum einen ein professionelles Dienstleistungsangebot seitens der Muslime und stellt zum anderen die institutionelle Öffnung für die islamische Krankenhausseelsorge als ein Regelangebot sicher. Beide Aspekte werden auf ideale Weise zusammengeführt und leisten so einen wichtigen strukturbildenden Wirkungsbeitrag tatsächlicher Partizipation.“

Claus Preißler

Beauftragter für Integration
und Migration der Stadt Mannheim

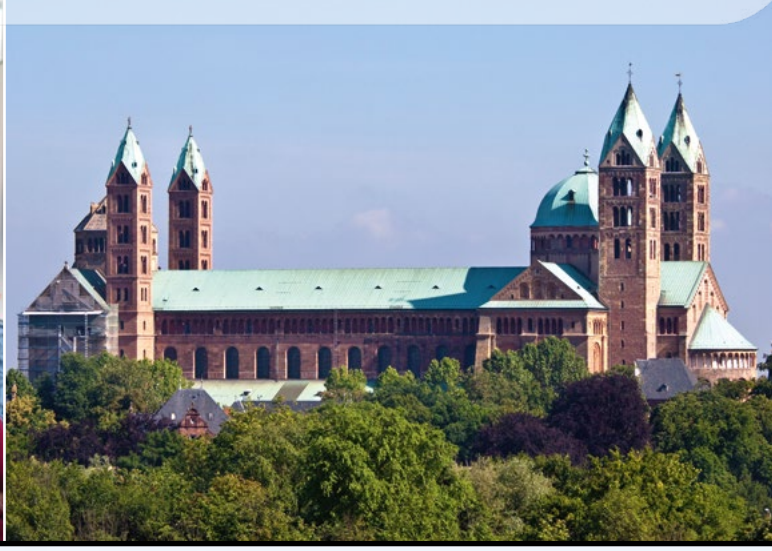
STADT MANNHEIM
Beauftragter für Integration und Migration

„Islamische Seelsorge ist wichtig für die Kranken und ein wichtiges Element der psychosozialen Versorgung unserer muslimischen Mitbürger. Sie verwirklicht an herausragender Stelle die durch die Verfassung gebotene Seelsorge und trägt zum interkulturellen und interreligiösen Dialog im Krankenhaus bei. Sicher ist sie auch für das Verständnis und die Teambildung von christlichen und muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern eine Bereicherung.“

Hannele Jalonen

Integrationsbeauftragte
Stadt Ludwigshafen am Rhein

Ludwigshafen
Stadt am Rhein



„Der Kreis Bergstraße hat gerne die Ausbildung von islamischen KrankenhausseelsorgerInnen unterstützt. Mit dieser „Ersten Hilfe für die Seele“ können nun Muslime in Krisensituationen auf sehr konkrete, tatkräftige Unterstützung zählen. Für mich ist das ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem gleichberechtigten interreligiösen Zusammenleben.“

Brigitte Paddenberg

Ausländerbeauftragte
Kreis Bergstraße

„Die professionell geschulten Krankenhausseelsorger mit unterschiedlich religiösem Kontext fungieren besonders in schwierigen Lebenslagen, wie sie ein Krankenhausaufenthalt darstellt, als kultursensible Ansprechpartner, die den Patienten und ihren Angehörigen Trost spenden können.

Der Einsatz von islamischen Krankenhausseelsorgern ist neben der kultursensiblen Schulung der Pflegekräfte ein weiterer Baustein der interkulturellen Öffnung in Krankenhäusern und damit ein Wettbewerbsvorteil. Deshalb wünsche ich diesem Modell, als einem Zeichen der Integration, eine allgemeine Verbreitung.“

Sabine Müller

Beauftragte für Migration
und Integration Worms

„Wir freuen uns über das seelsorgerische Engagement von Frau Serpil Topal am St. Vicentius Krankenhaus für ihre muslimischen Brüder und Schwestern, das sicher auch für Ärzte und Pflegekräfte hilfreich ist.

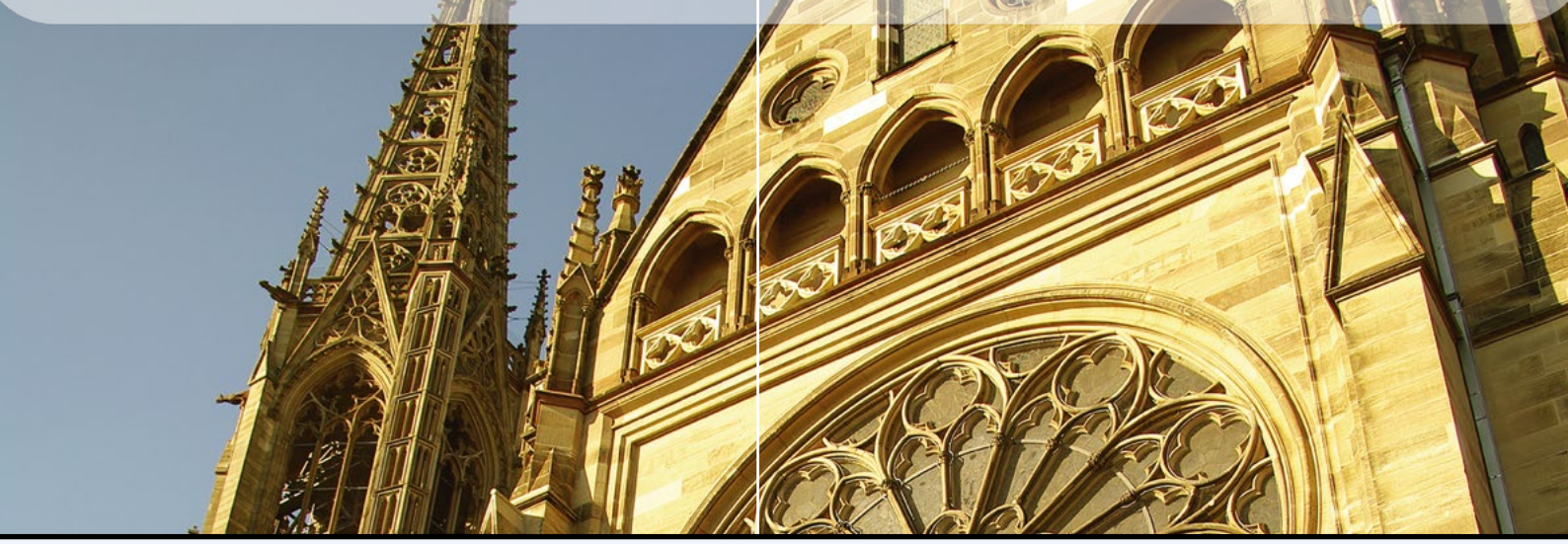
Gleichzeitig ist es ein wichtiges Signal der Integration, gleichermaßen für unsere muslimischen Mitbürger und auch für unsere Mehrheitsgesellschaft.“

Dr. Wolf Böhm

Beigeordneter Migration
und Integration, Stadt Speyer

„Durch die Islamische Seelsorge wird den muslimischen Patientinnen und Patienten während des Krankenhausaufenthalts bei Sorgen und Ängsten beigestanden und sie sind in ihren Lebens- und Glaubensfragen gut begleitet.“

Beirat für Migration und Integration
Stadt Frankenthal (Pfalz)



Baden-Württemberg

Ausbildungsgebiete

Bb Baden-Baden
Fr Freiburg im Breisgau
Hdb Heidelberg
Hbn Heilbronn
Ka Karlsruhe
Ma Mannheim
Pf Pforzheim
St Stuttgart
Ul Ulm

Ein sicheres Zukunftsmodell für die islamische Seelsorge schaffen

AUSGANGSLAGE

Aktuell existieren in den Bundesländern bereits an einigen Orten Initiativen zur Versorgung verschiedener Seelsorgebereiche, meist in Kooperation einer islamischen Glaubensgemeinschaft mit den christlichen Kirchen. So zum Beispiel in Hamburg, Hannover, Frankfurt und Wiesbaden. Gemeinsam mit dem Mannheimer Institut möchte das Ministerium für Integration Baden-Württemberg nun im Südwesten eine flächendeckende Versorgung in der islamischen Krankenhausseelsorge erreichen.

Verbunden wird diese Zielsetzung vom Mannheimer Institut mit einer bundeseinheitlichen Festlegung von Standards für die islamische Seelsorge. Hierdurch kann vermieden werden, dass äußerst kostenintensiv an vielen verschiedenen Orten voneinander abweichende Ausbildungskonzepte entwickelt werden, die sich in der Praxis obendrein kaum miteinander kompatibel erweisen. Hierzu befindet sich das Mannheimer Institut seit Mitte 2012 in Gesprächen mit den Führungen der Bundesverbände islamischer Glaubensgemeinschaften. Vorgeschlagen wird ein Konzept für eine alle Glaubensgemeinschaften übergreifende Ausbildung „Islamische Seelsorge“.

ZAHLREICHE HERAUSFORDERUNGEN

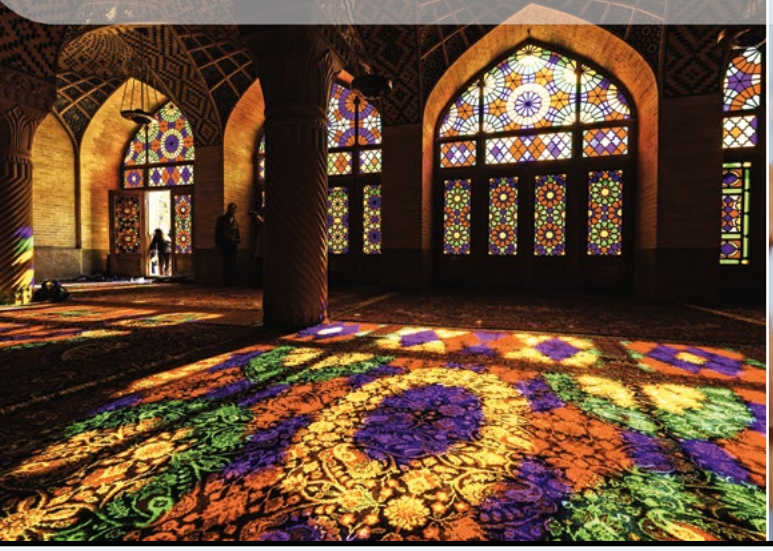
Die Analyse bislang gesammelter Daten hat gezeigt, in welchen Feldern Seelsorge für Muslime entwickelt werden sollte:

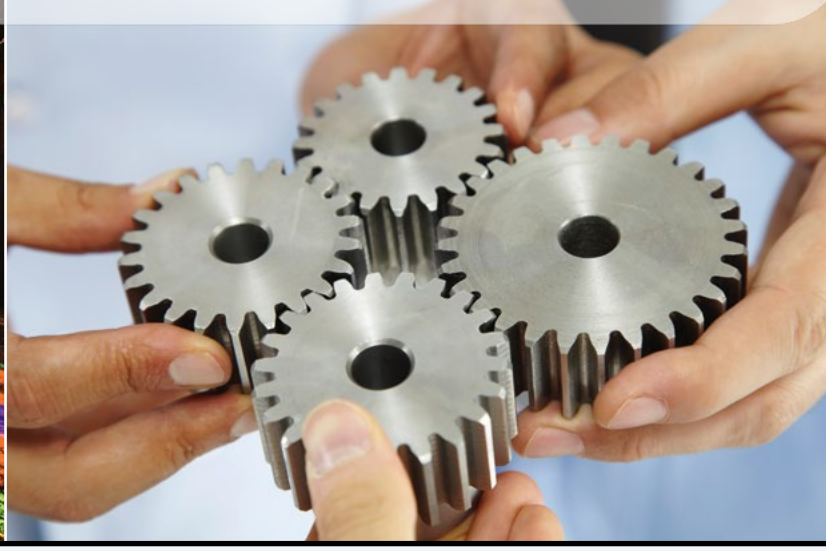
- Ausgehend von denjenigen 16,9 % der Bevölkerung, die in Deutschland im Laufe eines Jahres vollstationär in ein Krankenhaus aufgenommen werden, sind geschätzt ca. 676.000 Muslime im Laufe eines Jahres Patient/-innen in einem Krankenhaus.
- Legt man einen Bevölkerungsanteil de r Muslime von 4,9 % zugrunde, dann ist bei insgesamt etwa 2,5 Mio. Pflegebedürftigen von etwa 120.000 pflegebedürftigen Muslimen auszugehen.
- Auch in den Altenheimen ist in der Zukunft mit einer wachsenden Zahl von muslimischen Bewohner/-innen zu rechnen.

Von den ca. 80.000 Gefängnisinsassen könnten etwa 8 bis 10 % Muslime sein, damit etwa 6500 bis 8.000. Mit Blick auf die politische wie gesellschaftliche Situation und mögliche Radikalisierung von Gefängnisinsassen ist einer islamischen Gefängnisseelsorge Priorität einzuräumen. Das Mannheimer Institut hat in die für das zweite Halbjahr geplante Ausbildung ein umfangreiches Modul „Prävention – Antikriminalisierung und Antiradikalisierung“ aufgenommen, mit dem der Radikalisierung entgegengewirkt werden kann.

Präventionsmaßnahmen müssen früher an die Orte und Plätze getragen werden, wo Jugendliche und junge Frauen und Männer im Alter von z. B. 17 bis 27 Jahren ansprechbar sind, z. B. in die verschiedenen Beratungsstellen für Familie und Jugend und in Schulen und Vereine. Deshalb absolvieren dafür geeignete Seelsorger/-innen im zweiten Quartal 2015 das vorher genannte Ausbildungsmodul als Zusatzausbildung und können dann mit dem gegebenen kulturellen und islamisch-theologischen Hintergrund beraten und Fehlinterpretationen von Koran und Hadithen kompetent aufklären.

Eine islamische Notfallseelsorge bzw. Psychosoziale Notversorgung (PSNV) wie in Wiesbaden und Frankfurt ist nur an wenigen Orten gegeben, wird aber von vielen Einrichtungen wie Polizei und Feuerwehr usw. immer wieder nachgefragt. Rufbereitschaft, die in diesem Bereich sichergestellt sein muss, erfordert mit kurzen Entfernungen eine größere Zahl von Seelsorgern, um so die Einsatzbelastung auf mehrere Seelsorger/-





innen verteilen zu können. Das Mannheimer Institut plant für den Zeitraum zweites Halbjahr bis Ende 2016 die mehrmalige Durchführung von Zusatzausbildungen PSNV an verschiedenen Standorten des Landes. In die Ausbildung aufgenommen werden soll auch eine größere Anzahl deutsch und arabisch sprechender Seelsorger/-innen, die dann Ärzte, Therapeuten u. a. durch Vermittlung der Lebensgeschichten arabischer Flüchtlinge unterstützen.

STANDARDS SICHERN DIE QUALITÄT DER AUSBILDUNG UND EFFIZIENZ DER AUSBILDUNGSORGANISATION

Die Zeit scheint nun endlich reif zu sein für eine islamische Seelsorge. Ablesen kann man dies an der zunehmenden Zahl regionaler Projekte und aktuell an der Thematisierung im Rahmen der Islamkonferenz. Durch eine Standardisierung der Ausbildung und parallel der Ausbildungsorganisation kann in einem Fünf- bis Sieben-Jahres-Zeitraum eine bundesweite islamische Seelsorge für die schon genannten Fachbereiche geschaffen werden.

In einer gut organisierten Ausbildungseinrichtung werden die Inhalte und Ablaufprozesse standardisiert. Dadurch können alle zusammenhängenden Aufgaben unabhängig von Personen und Zeit stets in einer Weise durchgeführt werden, die eine gleichbleibende hohe Qualität sicherstellt. Gleichzeitig wird eine Vereinheitlichung/Vereinfachung erreicht und die Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung der Inhalte und Prozesse geschaffen.

Standards müssen für alle Beteiligten verständlich mit der sinnvollen Abfolge der Lerninhalte im Unterricht, mit den Grob- und Feinlernzielen, mit der Unterrichtsgestaltung, den notwendig herzustellenden Begleitbedingungen bis hin zu Lernerfolgskontrollen dokumentiert sein. Dies trifft in gleicher Weise auf alle organisatorischen Abläufe zu, die einer Ausbildung vorausgehen und diese begleiten.

Ohne Standardisierung gibt es keine kontinuierliche Verbesserung. Offene Verschwendung wird vollständig eliminiert, verdeckte Verschwendung so auf ein Minimum reduziert. Die jeweils gegebene Standardisierung ist dann zum Zeitpunkt „bester Weg“ der Durchführung.

Das Ziel der vom Mannheimer Institut für März 2015 geplanten Fachkonferenz ist es, von den zu erwartenden Entwicklungen in den Seelsorge-Fachbereichen zu erfahren, Standardisierungsmodelle kennen zu lernen und anhand von Beispielen über ein geeignetes Standardisierungsmodell mit den heutigen und zukünftigen Akteuren in der Seelsorge zu diskutieren.

In diesen Zusammenhängen ist vielleicht bei der Fachkonferenz, sonst sicher bei der anstehenden Diskussion in der Islamkonferenz, über die Frage der Finanzierung zu diskutieren.

Wir bedanken uns bei den Instituten und Zentren für islamische Theologie der Universitäten Erlangen, Tübingen, Frankfurt und Münster, die bei diesem von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projekt mit dem Mannheimer Institut kooperieren, ebenso den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats des Mannheimer Instituts, die mit ihrer Fachkompetenz zu diesem komplexen Projekt beitragen.

Nähere Informationen zur Fachkonferenz finden Sie auf der Homepage des Instituts: www.mannheimer-institut.de

Dialog mit den christlichen Kirchen

In den auch gemeinsam geführten Gesprächen mit katholischen Diözesen und den evangelischen Landeskirchen in Baden Württemberg wurde ausführlich über alle Details der Initiativen für islamische Krankenhausseelsorge im Land gesprochen. Dazu muss angemerkt werden: Katholische und evangelische Kirche kooperieren u.a. in Frankfurt, im Rheinland, in Berlin, Wiesbaden und Hamburg mit islamischen Glaubensgemeinschaften bei der Durchführung von Seelsorgeausbildungen.

Die Evangelische Landeskirche Baden und die Erzdiözese Freiburg haben ein Schreiben an die Geschäftsleitungen der Krankenanstalten in der Metropolregion gerichtet und darin die Initiative begrüßt. Die Verantwortung für die Betreuung des Praktikums und der später tätigen Seelsorgerinnen und Seelsorger wird jedoch selbstverständlich beim initiierenden Mannheimer Institut gesehen. Über die Empfehlung, „von muslimischer Krankenbegleitung zu sprechen, da der Begriff der Krankenhausseelsorge an das christliche Verständnis der Seelsorge und der Seele gebunden ist“, wird sicher in der Zukunft noch breit zu diskutieren sein.

Mit Etablierung der islamischen Seelsorge wird es immer wieder notwendig und sinnvoll sein, über die Möglichkeiten und Grenzen einer Kooperation offen miteinander zu sprechen und Vereinbarungen zu erzielen, die von den Glaubensgemeinschaften und insbesondere von den christlichen und islamischen Seelsorger/-innen vor Ort mitgetragen werden. Mögliche Themen einer solchen Kooperation wurden Mitte 2012 von der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Erzdiözese Freiburg in einem ökumenischen Papier genannt:

- Regelmäßiger Austausch zwischen christlicher Krankenhausseelsorge und muslimischer Krankenhausseelsorge/Krankenbegleitung – bei Bedarf auch mit der Klinikverwaltung.
- Abstimmung und Absprachen über gemeinsame Anliegen und Aktivitäten (z. B. Flyer, religiöse Feiern, Erreichbarkeit).
- Weitervermittlung von Patientinnen oder Patienten, wenn diese es wünschen.
- Hilfestellung beim Kennenlernen des Systems Krankenhaus.
- Absprachen über Nutzung von Räumen (z. B. Kapellen, die für das Einzelgebet von Muslimen, nicht aber für das gemeinschaftliche Freitagsgebet, genutzt werden können).
- Absprachen über die Ausstattung von Räumen (z. B. dezente Markierung der Gebetsrichtung nach Mekka, Koran, Gebetsteppich, Hinweis auf Möglichkeit zur Waschung).
- Unterstützung bei besonderen Anliegen von Muslimen (z. B. Totenwaschung).

Sicher ist es noch ein weiter Weg bis zur Realität an holländischen Krankenhäusern, wo multikulturelle/multireligiöse Teams Patienten und ihre Angehörigen betreuen, und wo diese wichtige Frage der Integration also seit Langem beantwortet ist.

Für die Seelsorgetätigkeit ist die Eignung entscheidend

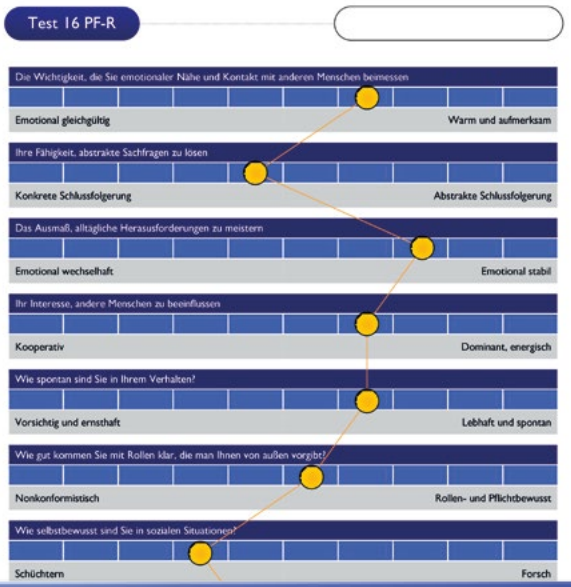
Jedes Unternehmen, jede Organisation macht sich bei der Besetzung eines bestimmten Aufgabengebiets Gedanken über die Anforderungen, mit denen eine Person bei der Ausübung ihrer Tätigkeit konfrontiert sein wird und entwickelt daraus ein Anforderungsprofil. Deshalb wurde vom Mannheimer Institut für die Seelsorgetätigkeit in Anlehnung an die praxiserprobten Profile für christliche Seelsorger/-innen ein Profil definiert, das im Bewerberauswahlverfahren zusammen mit den üblichen Bewerbungsunterlagen – wie Fragebogen, Lebenslauf, Tests und biografischem Interview – zugrunde gelegt wird.

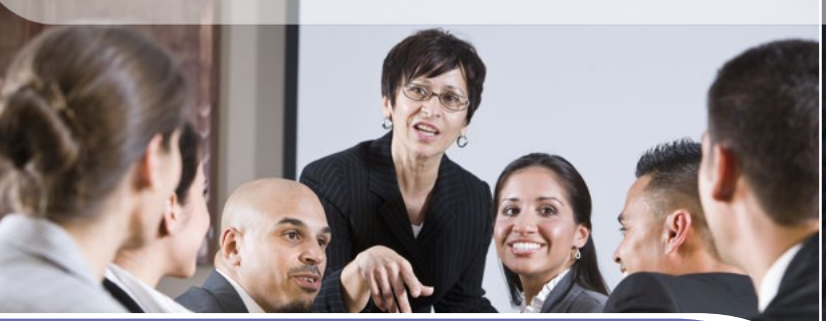
VORAUSSETZUNGEN FÜR AUSBILDUNG UND SEELSORGETÄTIGKEIT

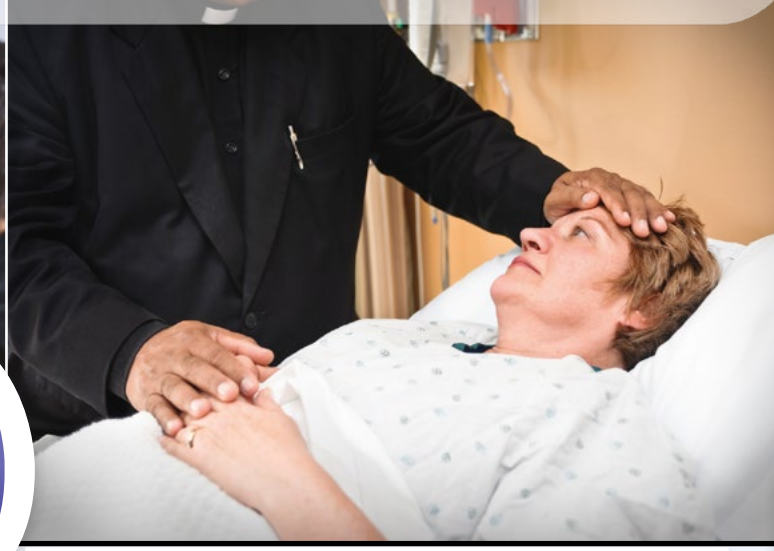
Sicher geht es zunächst um die Bereitschaft zum persönlichen ehrenamtlichen Engagement, um den zeitlichen Einsatz von 270 Stunden Unterricht und dann um die 600 bis 800 Stunden seelsorgerischen Einsatz im Zweijahreszeitraum in einer Krankenanstalt und damit um eine persönliche Leistung, die Respekt und Anerkennung verdient. Es muss aber auch sichergestellt sein, dass die Bewerberin/der Bewerber die nachgenannten Voraussetzungen für die Ausbildung und Tätigkeit mitbringt.

- Die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift und der türkischen oder arabischen Sprache für die Kommunikation mit den Referent(inn)en und Ausbildungsteilnehmer/-innen, später dann mit den Patient(inn)en, Ärzten und Ärztinnen, dem Pflegepersonal, mit den christlichen Seelsorgern/-innen und mit Personen des Netzwerkes drinnen und draußen, die vielleicht für den Patienten zu kontaktieren sind, sicher auch mit Verwandten und Freunden.
- Die Akzeptanz von Ehegatt(inn)en bzw. der Familie zur Ausbildung und Tätigkeit. Die Arbeit bedeutet, dass Er oder Sie zeitweise nicht zu Hause ist, bestimmte Aufgaben in dieser Zeit von anderen Familienmitgliedern übernommen werden müssen.
- Die Information und im Einzelfall auch Zustimmung des beruflichen Arbeitgebers, da, wenn auch eher selten, Seelsorger/-innen in Notfällen vom Krankenhaus zu einem seelsorgerischen Einsatz während der Arbeitszeit gerufen werden können.
- Die zeitliche Möglichkeit zum seelsorgerischen Einsatz in der Krankenanstalt bedarfsorientiert an ein oder zwei Tagen in der Woche zu festen, mit der Krankenanstalt vereinbarten Zeiten.
- Ein gutes Verständnis der eigenen Herkunftskultur und der deutschen Kultur
- Festigkeit im eigenen islamischen Glauben auf Basis guter theologischer Grundkenntnisse
- Uneingeschränkte Akzeptanz der Menschen anderer Kultur und Religion
- Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme an den im Rahmen von Aus- und Fortbildung angebotenen Veranstaltungen
- Verpflichtung zumindest zwei Jahre als Krankenhausseelsorgerin oder -seelsorger tätig zu werden.

Seelsorge ist ein Beziehungsgeschehen, das an die Menschen, die Seelsorge ausüben, hohe Anforderungen stellt. Oft wirken sie in krisenhaft zugespitzte Situationen hinein. Frauen und Männer, die eine Mitarbeit in der Krankenhausseelsorge anstreben, müssen deshalb eine Reihe persönlicher Voraussetzungen und Eigenschaften mitbringen, wie sie schon in den Beiträgen zur christlichen und islamischen Seelsorge genannt sind.







Basisausbildung und Spezialisierung Krankenhaus-, Notfall-, Gefängnis- und Altenheim-Seelsorge nach dem Mannheimer Modell

Das Modell des Mannheimer Instituts ist das Ergebnis von nun bald sieben Jahren Erfahrung in Ausbildungsgängen islamischer Krankenhaus- und Notfallseelsorge und vor dem Hintergrund aktueller Untersuchungen zur Gefängnis- und Altenheim-Seelsorge. Die Praxis hat auch mit Blick auf die Ausbildungen in anderen Berufsbereichen gezeigt: Es ist sinnvoll, das in allen Bereichen notwendige Wissen in einer Basisausbildung zusammenzufassen und das spezifische Wissen für einen Bereich als Zusatzausbildung für die Spezialisierung mit deutlich kürzerem Zeitbedarf anzubieten.

So kann die Basisausbildung jetzt direkt verknüpft mit der Zusatzausbildung Krankenhausseelsorge erfolgen.

Sie umfasst ca. 190 Stunden Unterricht und 55 Stunden Praktikum in einer Krankenanstalt, begleitet von 25 Stunden Supervision. Die Ausbildungsteilnehmer/-innen sind meist in der Woche berufstätig, deshalb findet der Unterricht auf Wunsch der Teilnehmer/-innen immer am Samstag oder am Samstag und Sonntag statt.

- Samstag: 9:00 bis 17:00 oder 18:00 Uhr
- Sonntag: 9:00 bis 15:00 oder 16:30 Uhr

So ist es möglich, unter Berücksichtigung der Ferienzeiten, z. B. die Basisausbildung und Zusatzausbildung Krankenhausseelsorge einschließlich des Praktikums in neun bis elf Monaten zu absolvieren.

REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Die Referentinnen und Referenten kommen mit breiter Praxiserfahrung aus der Krankenhausorganisation, sind Mediziner oder Psychotherapeuten, Seelsorgerinnen oder Seelsorger und sind in der Mehrzahl Muslime. Die Themen der islamischen theologischen Fundierungen werden von Dozenten der Zentren/Institute für islamische Theologie der Universitäten Erlangen, Tübingen, Frankfurt und Münster mit den Teilnehmer/-innen grundsätzlich und in der Umsetzung am Krankenbett oder den Lebenssituationen in anderen Seelsorgebereichen bearbeitet.

KERNTHEMEN DER AUSBILDUNG

- Seelsorge in islamischer und in christlicher Tradition
- Krankenhausorganisation und Sozialdienst
- Islamische theologische Fundierungen in Theorie und praktischer Umsetzung
- Muslimische Patienten im Krankenhaus – halal und haram
- Medizinische Eingriffe und Pflege und die Reaktionen von Patienten und Angehörigen
- Friedhofswesen, Bestattungen in der alten und in der neuen Heimat
- Psychische Erkrankungen von Patientinnen und Patienten und die Reaktionen von Angehörigen
- Kommunikation und Krisenintervention
- Systemische Einflüsse auf die Kommunikation
- Seelsorgesituationen und seelsorgerischer Einsatz
- Seelsorgegespräche und Trauerbegleitung
- Selbstreflexion/Selbstsorge/psychische und physische Eigensicherung

Auf der Basisausbildung aufbauend können sich die Seelsorgerinnen mit Zusatzausbildungen spezialisieren:

- Psychosoziale Notversorgung (PSNV), geplant für das zweite Halbjahr 2015 und 2016
- Gefängnisseelsorge, geplant für das zweite Halbjahr 2015
- Prävention – Antikriminalisierung und Antiradikalisierung, geplant für das zweite Quartal 2015 und zweite Quartal 2016
- Altenheimseelsorge, geplant für das zweite und vierte Quartal 2016
- Telefonseelsorge, geplant für das zweite Halbjahr 2016

Die Ausbildungen sind anspruchsvoll und sind neben dem Beruf geleistet sicher eine Anstrengung. Mit den erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten können die Seelsorgerinnen und Seelsorger nicht nur in den genannten Seelsorgefachbereichen tätig werden. Sie stärken damit auch ihre persönliche Qualifikation für den beruflichen und privaten Bereich, schaffen Chancen für eine berufliche Entwicklung im Seelsorge- und Sozialbereich.

Die Finanzierung der Ausbildung, Supervision und Fortbildung islamischer Seelsorger/-innen

Die Initiativen zur islamischen Seelsorge werden von den Moscheevereinen und den islamischen Glaubensgemeinschaften auch als ein wichtiger Schritt zur Integration allgemein begrüßt. Da die Seelsorge wie bei den christlichen Kirchen als originäre Aufgabe der Glaubensgemeinschaften gesehen wird, geht man davon aus, in der Zukunft selbst die entsprechenden Ausbildungen durchzuführen. Bedenken zu den islamisch-theologischen Inhalten der Ausbildung des Mannheimer Instituts konnten ausgeräumt werden. Der Zentralrat der Muslime als wichtige Institution hat das Curriculum geprüft und nach der Aufnahme weniger Ergänzungen seine Zustimmung gegeben.

Eine Hürde kann die Beteiligung an den Ausbildungskosten darstellen. Hier bedarf es mitunter intensiver Überzeugungsarbeit. Denn eine der christlichen Kirchensteuer vergleichbare Abgabe gibt es bei den Muslimen bislang noch nicht. Alles, was vonseiten der islamischen Verbände und Moscheevereine zu finanzieren ist, wird durch Spenden aufgebracht. Mitglieder eines Moscheevereins am Ort oder in der Region stellen meist nur 15 bis 20 Prozent der Muslime vor Ort. Diese haben oft große Mühen, die Kosten für die Moschee- und Vereinsräume sowie Aktivitäten aufzubringen. Andere haben, insbesondere an größeren Orten, deutlich mehr Mitglieder und sind sogar in der Lage, ansehnliche Moscheen mit gut ausgestatteten Nebenräumen für Vereinsaktivitäten zu bauen. Als Unterstützung werden geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und Mitglieder der Gemeinden für eine Ausbildung und Tätigkeit als Seelsorger/-in gewonnen.

Mancher Vorstand eines Moscheevereins sieht die Seelsorge auch als öffentliche Aufgabe, z. B. der Krankenanstalt. Dem steht entgegen, dass die christlichen Kirchen ihre Seelsorger/-innen in die Krankenanstalten entsenden, die außer der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Telefon bzw. Internet keine Kosten für die Seelsorge zu tragen haben. Überzeugungsarbeit ist hier in weiten Teilen Aufklärungsarbeit. Auch darüber, dass die muslimischen Seelsorger/-innen sich in dem Zweijahreszeitraum, zu dem sie sich verpflichtet haben, ihre muslimischen Brüder und Schwestern inklusive Ausbildung zwischen 600 und 800 Stunden in Krankenanstalten betreuen und dafür keine Vergütung erhalten.

Ohne einen Beitrag der Muslime zu den Ausbildungskosten und auch zu der unverzichtbaren Begleitung der islamischen Seelsorger/-innen in Gestalt von Supervision und Fortbildungen, ist die Etablierung der islamischen Seelsorge nicht zu leisten. Die Kosten der Ausbildung werden unter Betrachtung von Nutzen und Verantwortung anteilig von den Krankenanstalten, den Städten und Kreisen, den Glaubensgemeinschaften und den Ausbildungsteilnehmer/-innen getragen.

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR INTEGRATION

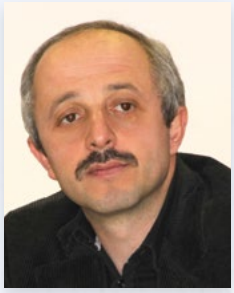
NACHHALTIGE INTEGRATION

Wir freuen uns sehr, dass das Land Baden-Württemberg die landesweite Etablierung der islamischen Krankenhausseelsorge fördert. Die Förderung konzentriert sich auf die Vorarbeiten in den Ausbildungsregionen, die Gewinnung von muslimischen Frauen und Männern, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, die Supervision während der Ausbildung und später während der Tätigkeit, auf die Fortbildungsmaßnahmen und die Betreuung in Regionsarbeitskreisen bis zum Jahr 2016.

Bis dahin sollte es möglich sein, dass die islamischen Glaubensgemeinschaften und die Politik auf Bundes- und Landesebene ein dauerhaft tragfähiges Konzept entwickeln.

Erfahrungen mit ehrenamtlicher Seelsorgetätigkeit

„Seelsorge ist ein Beitrag für die Gesellschaft und zugleich eine religiöse Pflicht. Allah hat mir einen gesunden Körper gegeben und das noch dazu kostenlos – da kann ich ihm so doch wenigstens ein bisschen Miete zahlen. Ich besuche zwei Mal in der Woche Patienten im Zentralinstitut. Manchmal muss ich auch religiöse Irrtümer ausräumen, z. B. wenn Patienten meinen, während der Fastenzeit keine Medikamente nehmen zu dürfen. Die Patienten freuen sich auf meinen Besuch, das Gespräch und auch das Beten mit mir.“



Ismail Cakir

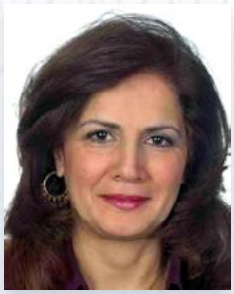
Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Zentralinstitut Mannheim

„Es ist für mich ein großes Glücksgefühl, zu sehen, wie Menschen als Ergebnis meiner seelsorgerischen Tätigkeit wieder Hoffnung schöpfen und Erleichterung empfinden können, obwohl man ihnen ihr Leid und ihren Kummer noch vor dem Gespräch hatte förmlich ansehen können. Durch meine Arbeit kann ich Menschen helfen, die Hilfe am meisten nötig haben. Dies wiederum erfüllt mich mit großer Herzensruhe und Dankbarkeit gegenüber Gott, der mich in die Lage versetzt, zu helfen.“

Vesile Soylu

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Kreiskrankenhaus Schwetzingen

„In der Gewahrsamseinrichtung, allgemein „Abschiebehaft“ genannt, wo ich als islamische Seelsorgerin tätig bin, landen nach Verhaftung von der Polizei ergriffene „Illegale“ ohne Papiere, auch Familien, die sich gut integriert haben. Zahlreiche der Illegalen werden gefasst. Sie sind für Privatleute, gewerbliche Firmen und auf Umwegen auch für die öffentliche Hand oft für Hungerlöhne tätig, bringen Gewinn und sind heimlicher Faktor deutschen Wohlstands. Von dem was Ihnen bleibt, unterstützen sie ihre Familien in der Heimat. Legalisierung zur Sicherstellung von Integration und Vermeidung von Konflikten tut not, wird in Nachbarländern und jetzt z. B. den USA immer wieder unternommen. Ich erlebe meist Menschen in großer Not, an ihrem Selbstwert, an ihrer Würde, an der Realität von Artikel 1 unseres Grundgesetzes zweifelnd. Das seelsorgerische Gespräch und gemeinsames Beten hilft ihnen, ihr inneres Gleichgewicht zu finden.“



Swasan Chahrrour

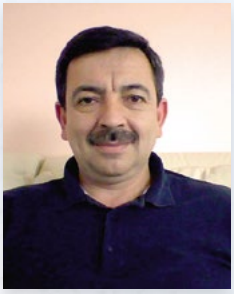
Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Gewahrsamseinrichtung Igelheim

„Vor Beginn der Seelsorgetätigkeit hatte ich schon Bedenken, ob ich die Belastung aus der Begegnung mit so vielen Kranken und Krankheiten verkraften werde. Jetzt nach fast einem Jahr kann ich sagen, die Gespräche mit den Patienten machen mich glücklich durch die Freude über mein Kommen, durch die Dankbarkeit und die gemeinsamen Gebete, durch die Lebenserfahrung, an der ich teilhaben kann. Die Zusammenarbeit mit den Krankenschwestern, mit der Pflegeleitung und den christlichen Seelsorgern ist sehr gut, sie sind alle sehr hilfsbereit.“

Hülya Dogan

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Universitätsklinikum Heidelberg

„Meine Seelsorgebesuche bei Patienten offenbaren mir mehr und mehr, wie z. B. viele Muslime trotz Großfamilie heute vereinsamt sind. Sie freuen sich sehr über meinen Besuch und das Gespräch mit mir über ihre Sorgen und Nöte. Sie freuen sich besonders bei Notfällen oder bei einem Todesfall, wenn die Familie im islamischen Glauben begleitet wird.“



Suayip Karaca

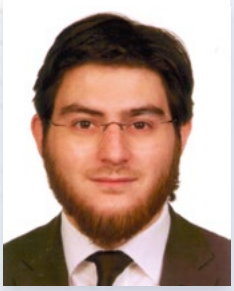
Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Universitätsmedizin Mannheim

„Ich gehe gern zu den Seelsorgegesprächen. Was ich mir erhofft habe, es ist weit übertroffen worden: Herr Held unterstützte meine Arbeit, organisierte meinen Arbeitsplatz und stellte mich bei den Abteilungen vor. Mir wird allseits Anerkennung und Respekt entgegengebracht. Inzwischen fragen die Patienten nach einem Seelsorgegespräch mit mir.“

Fatma Rulffes

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

„Ich liebe meine Tätigkeit als ehrenamtlicher islamischer Seelsorger.“



Yalcin Tekinoglu

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Thoraxklinik Heidelberg

„Die muslimische Seelsorge wird in der Klinik immer mehr bekannt und hat die Akzeptanz von Ärzten und Pflegekräften. Wir Seelsorger erleben jeden Tag bei unserer Arbeit, wie Patienten nach uns fragen und wie wichtig es für diese ist, die muslimische Seelsorge zu nutzen."

S. Arifi

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Universitätsmedizin Mannheim

„Religion und Gesundheit beziehungsweise Krankheitsbewältigung hängen zusammen. Ich spreche mit den Patienten darüber, dass Allah bei Ihnen ist, sie trägt, egal wie schlecht es einem geht. Wir beten zusammen. So wird für die Menschen der Stress geringer, sie gewinnen wieder Vertrauen und werden auch gelassener, was ihnen sehr hilft."

Hatice Demirtas

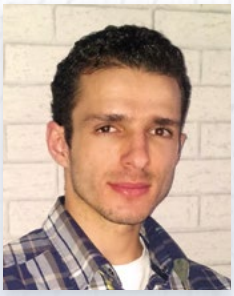
Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Klinikum Ludwigshafen

„Jeden Tag aufs Neue im Krankenhaus stelle ich fest, wie wichtig die islamische Seelsorge für die muslimischen Patienten ist. Sie hilft, das Leid von Krankheit und Tod zu lindern."

Rachid Aboulfath

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Universitätsklinikum Heidelberg

„Durch Zuhören erfahre ich, was die Patienten bewegt, worüber sie sprechen möchten. Immer wieder werden mir auch Träume und Begebenheiten und Geheimnisse anvertraut, über die sie zuvor mit niemandem gesprochen haben. Bei schwerer Krankheit erlebe ich die Patienten von der Situation eingeschüchtert, voller Ungewissheit in ihrer Machtlosigkeit. Wir sprechen dann über die Prüfungen und die Gnade des Allvergebenden, was ihnen Erleichterung schafft und sie hoffen lässt. Ich bin dankbar, den Menschen so helfen zu können."



Islam Hoti

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Klinikum Ludwighafen

„Meine bisherige Erfahrung mit der islamischen Seelsorge ist überwiegend positiv. Die Hilfeleistung, die ich erbringen kann, erfüllt mich mit Freude. Ich treffe auch auf Patienten in schwieriger psychischer Verfassung, die ich in intensiven Gesprächen positiv stimmen kann. Die Zusammenarbeit mit dem Personal und den Seelsorgern klappt gut. Zurzeit führen wir Gespräche über den Gebetsraum für Muslime."

Nebahat Delalic

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Stadtklinik Frankenthal

„Im Krankenhaus kümmern sich viele Fachkräfte um die Patienten. Ich sehe jetzt mehr und mehr, Seelsorge hat ihre Besonderheit darin, dass sie sich auf religiöse und spirituelle Aspekte des Lebens und der Krankheit konzentriert, ohne dabei Themen des Alltags aus dem Blick zu verlieren. Ich freue mich, so Menschen meiner Kultur und Religion helfen zu können. Es geht um Menschlichkeit. Die Gespräche machen mich dankbar."

Serpil Topal

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Asklepios Südpfalzkliniken
Germersheim und Kandel

„Patienten in der eigenen türkischen Sprache verständlich machen, was Ärzte oder Pflegepersonal gesagt haben, ist für mich Brückenbau zwischen der türkischen und deutschen Kultur und schon damit für viele Patienten Seelsorge. Sie können sich mit mir über alles austauschen, was sie bewegt und ich erlebe, wie wichtig es für die kranken Menschen ist. Die Seelsorgetätigkeit lässt mich mein Leben sehr viel mehr schätzen."

Fatima Aksit

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Kreiskrankenhaus Grünstadt

Islamische Bestattungen in Baden-Württemberg

Nur in ein weißes Tuch gewickelt wird der Verstorbene auf einem Holzbrett in ein Grab hinabgelassen. Angehörige steigen dann hinein und legen den Körper auf die Seite – mit Blick in Richtung Mekka, dem heiligsten Ort im Islam. Nicht mehr als ein Stück Stoff trennt den Verstorbenen von der Erde. Mithilfe von schräg eingelassenen Brettern ist im Grab eine kleine Kammer eingerichtet, sodass die Erde nicht direkt auf den Leichnam fällt. Vor der Grablegung, die Aufgabe der Männer ist, werden die Totengebete gesprochen, die aus einer Folge von Glaubensbekenntnis (Schahada), Gebet der 1. Sure des Koran, Bitt- und Fürbittengebeten bestehen und mit dem Friedensgruß abgeschlossen werden.

2014 gab es in Mannheim 15 muslimische Bestattungen, 2011 waren es noch drei oder vier. Damit entscheiden sich Muslime auch gegen eine Überführung in die alte Heimat. Der Wandel ist ein Zeichen der Integration: Die erste Generation muslimischer Einwanderer wünscht sich oft noch eine Bestattung im Herkunftsland. „Für die junge Generation ergibt sich die Frage kaum noch. Auch für Konvertiten zum Islam oder etwa bei Ehepartnern unterschiedlicher Religionen stellt sich die Frage einer Überführung häufig nicht“, wie von Integrationsbeauftragten von Städten zu hören ist, in denen viele Muslime leben. Trotzdem sind islamische Bestattungen in Teilen Deutschlands nicht leicht durchzuführen.

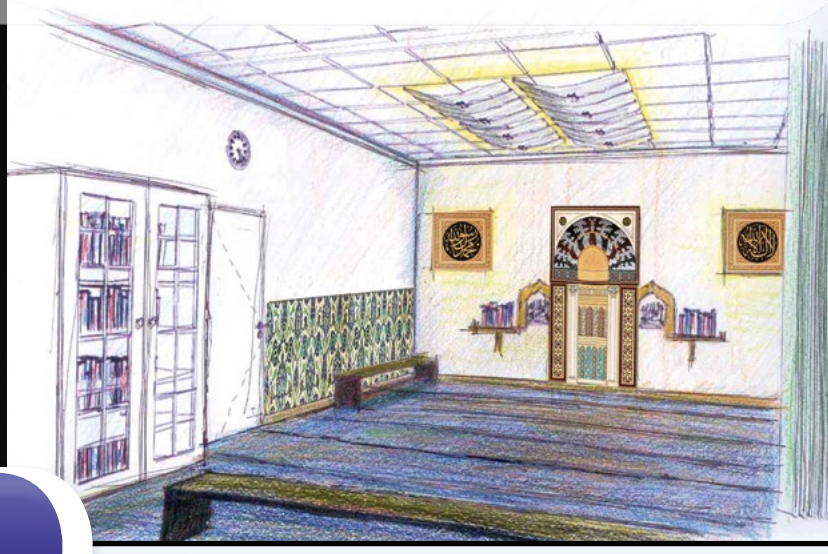
Im Frühjahr 2014 wurde das Thema islamische Bestattungen im Landtag diskutiert. Die vier Landtagsfraktionen verständigten sich im Kern auf Änderungen des Bestattungsgesetzes. Nur Details blieben noch offen. Diese wurden geklärt, und so konnte der gemeinsame Gesetzentwurf angenommen werden und das Gesetz mit Wirkung ab 1. April 2014 in Kraft treten.

Bürger muslimischen Glaubens sollen gemäß ihrer religiösen Tradition in Baden-Württemberg in einem Tuch bestattet werden, so wie es in anderen Bundesländern bereits möglich ist. Bisher zeigt nur ein Bruchteil der mehr als eine halbe Million zählenden Muslime im Land Neigung, sich hier beerdigen zu lassen. Üblich sind Überführungen in die Heimatländer, was Ministerpräsident Winfried Kretschmann zu der Feststellung veranlasste: „Solange sich Menschen nicht dort begraben lassen, wo sie gelebt haben, sind sie nicht voll integriert.“

Völlig wegfallen soll der Sarg jedoch nicht. Der Transport von Verstorbenen zum Grab wird aus hygienischen Gründen weiterhin im Sarg erfolgen. Der Verstorbene kann dann aus dem Sarg geholt und wie beschrieben in das Grab gelegt werden. Diese Möglichkeit soll ausdrücklich nur Muslimen offenstehen. Aus Sorge vor „Armutsbegräbnissen“ nichtmuslimischer Bürger hatte die CDU ursprünglich einen Religionsnachweis gefordert. Da das Bekenntnis zum Islam mündlich erfolgt, soll deshalb der verfügte oder mutmaßliche Wille des Verstorbenen entscheidend sein, ohne Sarg bestattet zu werden.

Bisher galt, dass zwischen Todeszeitpunkt und der Bestattung mindestens 48 Stunden liegen – eine Schutzmaßnahme, um zu verhindern, dass Scheintote bestattet werden. Aufgrund des medizinischen Fortschritts gilt dies als überholt. Künftig soll eine Erdbestattung nach der Leichenschau möglich sein. Auch damit kommt man den Muslimen entgegen, bei denen eine Bestattung innerhalb von 24 Stunden erfolgen soll.

Das neue Gesetz enthält keine konkreten Regelungen zur „ewigen Ruhe“, wie sie zur islamischen wie auch zur jüdischen Tradition gehören. Der Gesetzgeber weist aber darauf hin, dass die Friedhofsträger bereits nach geltendem Recht die in der Friedhofssatzung festgelegten Fristen verlängern oder ein Recht auf Anschlussverlängerung einräumen können. Mit Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts kann eine islamische Religionsgemeinschaft Friedhofsträger werden.



Muslimische Gebetsräume fehlen nicht nur in den Krankenanstalten

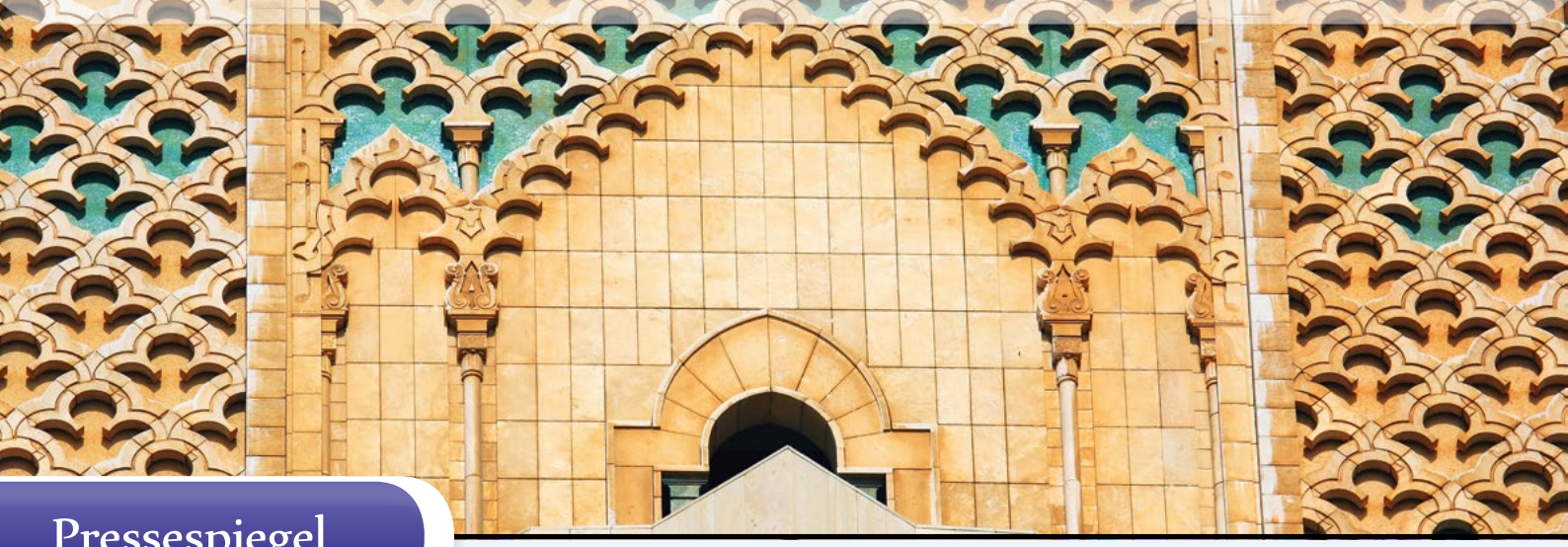
Kultursensible Patientenbetreuung in Krankenanstalten wird für Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte durch Fortbildungsmaßnahmen mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit, lässt sie kulturelle und rituelle Aspekte oder z. B. die Schamregeln bei Untersuchungen einfühlsam beachten. Die Medien tragen mit Berichten zum besseren Verständnis des islamischen Glaubens, zu den Glaubenseinstellungen zur Geburt, zum Leben und zum Sterben, zum Jenseits und z. B. auch Ernährungsgeboten bei. So lernen wir auch die Situation in den Herkunftsländern, die Lebenssituation der muslimischen Mitbürger/-innen hier in Deutschland, ihre Familienstrukturen und andere das tägliche Leben bestimmende Einflüsse kennen.

Wichtige Schritte sind getan, weitere wichtige Schritte, auch unter dem Gesichtspunkt der Gleichstellung, sind zu unternehmen. In jeder Krankenanstalt gibt es eine christliche Kapelle oder einen Gebetsraum für Christen, muslimische Gebetsräume jedoch nur vereinzelt, was aus der beschriebenen Entwicklung heraus verständlich ist. Auch multikulturell-multireligiöse Räume der Stille sind nur in wenigen Krankenanstalten geschaffen worden.

Im Nachbarland Holland gibt es an den Krankenanstalten multireligiöse Seelsorgeteams, die Christen, Juden, Moslems, Hinduisten, Buddhisten und Patienten anderen Glaubens betreuen. Ebenso gibt es muslimische Gebetsräume und Räume der Stille. Gerade für Muslime ist es schmerzlich, im Krankenhaus nicht entsprechend dem islamischen Gebot zu den fünf Gebetszeiten des Tages in einem Raum beten zu können. Auch für Familienangehörige, Freunde und Bekannte des Patienten gibt es keinen religiösen Ort des Rückzugs.

Die Frage nach einem „muslimischem Gebetsraum“ scheint jetzt öfter auf der Managementebene der Krankenanstalten diskutiert zu werden, wie an der Medienberichterstattung und auch an Anfragen an das Mannheimer Institut ablesbar ist. Dabei geht es meist um die Gestaltung, weil man sich damit und mit der Ausstattung schwertut und auch keine Fehler machen will.

Ein Team des Instituts hat sich mit allen Fragen auseinandergesetzt und kann jetzt bei Anfragen Vorschläge unterbreiten. Am besten geschieht dies durch Einsendung eines Auszugs aus dem Architektenplan, der den Raum mit seinen Maßen zeigt. Hilfreich ist es auch, die vier Wände des Raums und den Zugang zum Raum von außen zu fotografieren und die Fotos mit einzusenden. Dann können zwei alternative Vorschläge für die Gestaltung mit Ausstattungsgegenständen und auch Zirka-Preisen unterbreitet werden, über die dann im Management entschieden werden kann.



Pressespiegel

Wenn Muslime geistlichen Rat brauchen – Islamische Seelsorger in Deutschland gesucht

Mouhanad Khorchide ist Professor für Islamische Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie an der Universität Münster. Die professionelle Seelsorge für Muslime befindet sich im Aufbruch in Deutschland, sagt er:

„Einerseits fehlt noch die praktische Erfahrung: Wie macht man das? Fragen, die man so in den islamischen Ländern nicht kennt. Zum Beispiel ältere Menschen, die vereinsamen, weil die Großfamilie vielleicht in der Türkei oder woanders ist. Die andere Herausforderung ist: Wer finanziert das? Wir haben keine Institution wie die Kirche, die Imame oder Seelsorger hauptamtlich bestellt.

Wenn man Seelsorge so versteht, ob christlich oder islamisch, dass es um den Menschen geht, das Heil des Menschen hier und im Jenseits, seine Glückseligkeit, dann gibt es keine Unterschiede zwischen Islam und Christentum. Nur der Weg dorthin ist etwas anders. Der eine beruft sich mehr auf den Koran, Mohammed, der andere mehr auf die Bibel und auf Jesus.“

Ita Niehaus

Deutschland-Radio
Kultur 14.07.2012

Vielfältige Berührungspunkte zwischen Islam und Christentum

Das erste Mannheimer Bildungsgespräch der Freien Hochschule Mannheim ist ein interreligiöser Studientag - ein Dialog in Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr gegen Armut und Ausgrenzung.

Wo gibt es Berührungspunkte, wo deutliche Unterschiede zwischen Islam und Christentum? Und wie sind die Auswirkungen auf die heutige Gesellschaft? Diesen Fragen ging die Freie Hochschule Mannheim Ende Februar mit einem Studientag zum Thema „Islam und Christentum – ein ewiger Kampf?“ nach.

Talat Kamran, Leiter des Instituts für Deutsch-Türkische Integrationsstudien und interreligiösen Dialog in Mannheim: „Religionsbezogene Unterschiede und Vorurteile führen zu gesellschaftlicher Ausgrenzung und Armut. Integration muss hier durch Dialog entstehen, denn nur so können sich die verschiedenen Kulturen informieren, sich verstehen und miteinander leben.“

Kamran sprach sich dafür aus, bei der Interpretation von Begriffen aus dem Koran stets auch deren historischen Kontext mit einzubeziehen. Vieles, was heute auf Europäer befremdlich wirke, lasse sich durch den Entstehungszusammenhang besser verstehen. Die Offenbarungen des Koran seien vor 1400 Jahren ausgesprochen worden – zu einer Zeit, in der in Saudi-Arabien die patriarchalische Stammesordnung eines Beduinen- und Nomadenvolks geherrscht hatte. „Das waren schwierige Lebensverhältnisse, es gab wenig Ressourcen, Gewalt war an der Tagesordnung und Abschreckung war wichtig“, betonte Kamran. Koranzitate dürften nicht mit dem Verständnis des 21. Jahrhunderts beurteilt werden, es komme darauf an, ihren Sinn für die heutige Zeit zu verstehen.

Kamran erklärte auch, dass die islamische Gesetzesordnung Scharia nicht mit den Vorschriften des Koran identifiziert werden dürfe. Sie beziehe sich ebenfalls auf eine bestimmte historische Situation, im Koran sei zum Beispiel das Prinzip der Vergebung enthalten. Zum Thema Dschihad erfuhren die Zuhörer, dass dieser Begriff eigentlich innere Anstrengung bedeute, der Kampf gegen Ungläubige, wie er von islamischen Fundamentalisten postuliert werde, ergebe sich nicht notwendig aus der islamischen Religion. „Krieg im Namen des Islam oder im Namen von Allah ist nicht erlaubt“, betonte Kamran.

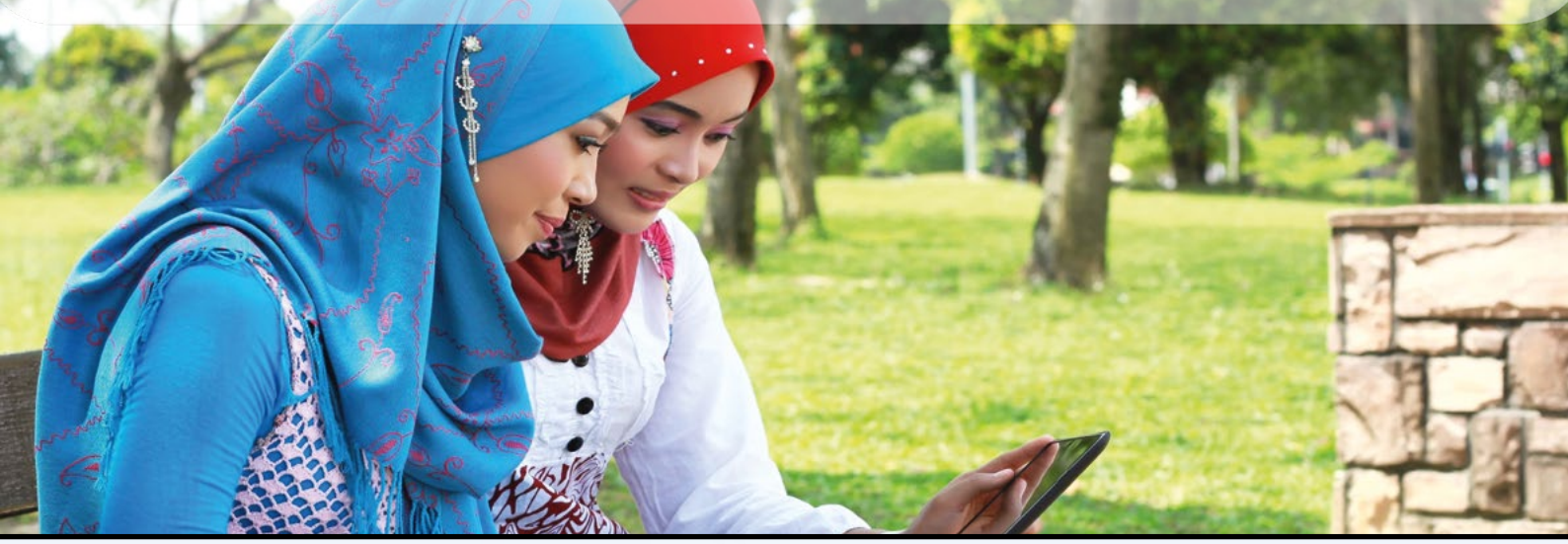
Cornelie Unger-Leistner

INTERNET - Themen der Zeit
Mannheimer Bildungsgespräch

Informationen aus der Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern

Begleitung für muslimische Patientinnen und Patienten

Seit diesem Herbst sind in beiden Häusern der Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern, dem St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer und dem Krankenhaus Zum Guten Hirten in Ludwigshafen am Rhein ehrenamtliche islamische Seelsorger für unsere muslimischen Patientinnen und Patienten tätig und als Gäste in die christlichen Seelsorgeteams



aufgenommen. Serpil Topal ist seit wenigen Wochen als ehrenamtliche Islamische Seelsorgerin im St.-Vincentius-Krankenhaus in Speyer tätig. Mehmet Kücük im Krankenhaus Zum Guten Hirten in Ludwigshafen.

Christliche Krankenhäuser sehen die Angebote der Seelsorge als wichtig und unverzichtbar an. Mit der Teilnahme an dem Projekt hoffen die Verantwortlichen, auch den muslimischen Patientinnen und Patienten noch besser gerecht zu werden. Damit wird zugleich ein Anliegen aus dem Rahmenkonzept für die Seelsorge umgesetzt, welches im Oktober von der Provinzoberin Sr. Rosa Fischer in Kraft gesetzt worden ist: „Menschen anderer Konfessionen und Religionen ermöglichen wir eine entsprechende Begleitung."

Pfarrerin Danielle Regnault

Evangelische Seelsorge,
Krankenhaus Zum Guten Hirten
Ludwigshafen am Rhein
Mitgehen 14. Dezember 2012

Lieder als Labsal fürs kranke Gemüt

An seinen ersten Patienten erinnert sich Ismail Hakkir Cakir noch genau. Auch wie aufgeregt er damals war und wie viel Angst er hatte, etwas falsch zu machen. Er wusste, dass die Klinikseelsorger im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) oft mit den Patienten singen. Also schlug er dem Mann, einem Türken, vor, gemeinsam den anderen Patienten ein Volkslied aus seiner Heimat vorzusingen. „Erst mal wollte er gar nicht." Doch Cakir ließ sich nicht beirren. Er fing an zu singen und irgendwann stieg der Mann ein, erst leise, dann immer lauter und schließlich sang er aus voller Brust. Es war das erste Mal, dass im Zentralinstitut ein türkisches Lied zu hören war – die anderen Patienten applaudierten, der Mann strahlte.

Schicksalsort: Klinik

Auch Cakir strahlt, als er von diesem Erlebnis erzählt. Seit Juni 2012 ist er als ehrenamtlicher muslimischer Klinikseelsorger im Zentralinstitut tätig. Zuvor hat er eine sechsmonatige Ausbildung absolviert, organisiert vom Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog, und war zwei Monate Praktikant im ZI. Jeden Dienstag und Donnerstag besucht er nun Patienten.

Einfach sei das nicht immer, gibt Cakir zu. Die Schicksale, auf die er in der Klinik trifft, beschäftigen ihn sehr. „Ich grübel` dann viel, überlege wie ich ihnen helfen kann." Manchmal ist er dann auf dem Heimweg mit der Straßenbahn so in Gedanken versunken, dass er am Neumarkt, seiner Haltestelle, einfach vorbeifährt. „Dann muss ich von der Bürgermeister-Fuchs-Straße heimlaufen", erzählt der 45-Jährige und lacht.

Mit Allahs Hilfe

Cakir tauscht sich oft mit seinen christlichen Kollegen aus. „Egal, ob islamisch, ob christlich oder jüdisch – die Probleme der Menschen sind die gleichen", sagt er. Für ihn mache der Glaube, die Nationalität keinen Unterschied. „Ich sehe den Menschen – und ich will helfen."

Seit 20 Jahren lebt Cakir in Deutschland. Er habe nun länger in Mannheim gelebt als in einer türkischen Stadt. Er erzählt, dass er wenige Monate vor seiner Abreise 1993 erfahren habe, dass in Mannheim die größte Moschee Deutschlands gebaut werden soll. „Das war ein Zeichen!" Cakir lacht lauf. Dann fügt er ernst hinzu. „Ich bin Mannheimer und ich will hier etwas machen. Für die Menschen, für die Gesellschaft. Was ich eben kann."

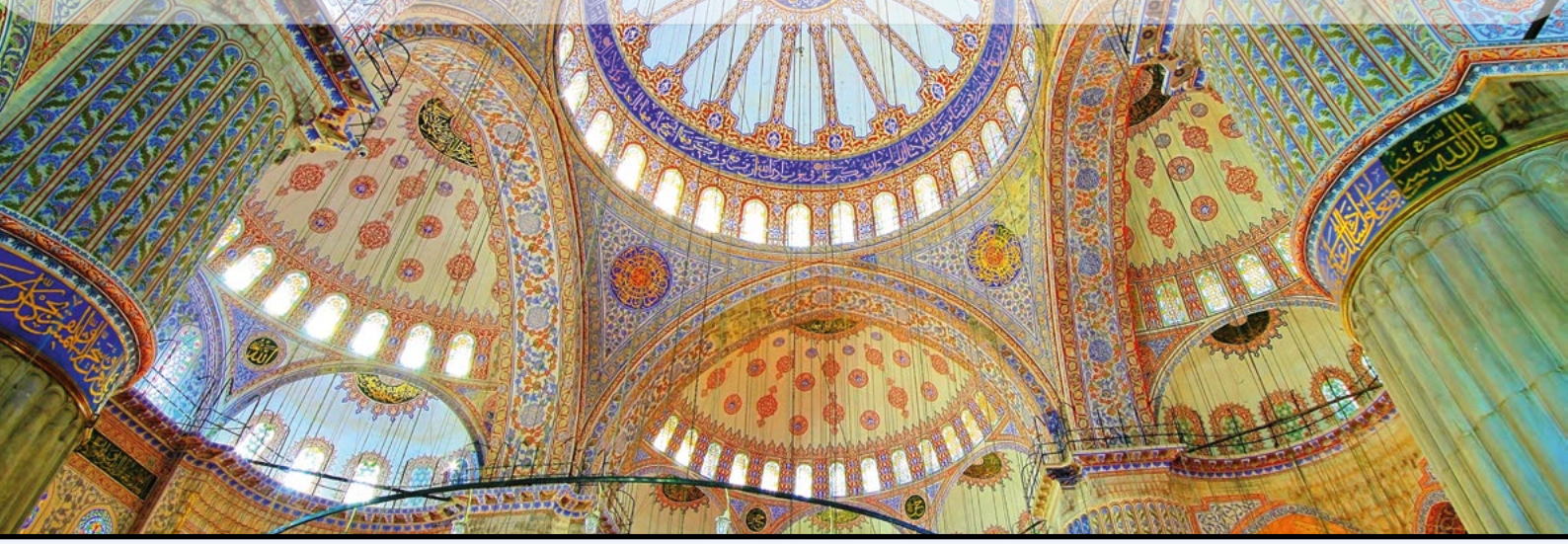
Sarah Weik

Mannheimer Morgen

Mannheim: Experte - Islamische Klinikseelsorger fehlen

In Baden-Württemberg fehlt es nach Einschätzung eines Experten vielerorts an islamischen Klinikseelsorgern. Der Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, Talat Kamran, schätzt den Bedarf im Südwesten auf mindestens 165 ehrenamtliche Seelsorger für muslimische Patienten. Das Institut hat im vergangenen Jahr 19 Frauen und Männer zu solchen Seelsorgern ausgebildet, die nun im Raum Rhein-Neckar im Einsatz sind. Damit sei die Region Vorreiter im Land. Knackpunkt der Ausbildung ist nach Kamrans Angaben die Finanzierung. Neben dem Staat sieht er die Kliniken und Moscheen in der Pflicht. (dpa)

Mannheimer Morgen
Morgenweb
Donnerstag, 31.01.2013



Muslimische Seelsorger stehen Kranken bei

Im Patientenhaus des Mannheimer Universitätsklinikums erhielten 19 Frauen und Männer aus der Metropolregion Rhein-Neckar ihr Zertifikat als muslimische Krankenhausseelsorger.

Hagen Kern, Pflegedienstdirektor im Mannheimer Uniklinikum, berichtete von „positiven Rückmeldungen" durch Patienten, Personal, sowie evangelische und katholische Seelsorger über die Arbeit der islamischen Seelsorger.

In 255 Stunden haben die Ausbildungsteilnehmer aus verschiedenen Berufen und Ländern über sechs Monate hinweg gelernt, wie man Gespräche mit kranken Menschen führt, welches die religiösen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen sind, wie man mit Konflikten umgeht.

Sie haben sich mit psychologischen und juristischen Grundlagen von Seelsorge ebenso befasst wie mit verschiedenen Seelsorgekonzepten und – natürlich – islamischen Glaubensfragen. Mit dieser Ausbildung werden sie jetzt ehrenamlich in Krankenhäusern Dienst tun, sagte Talat Kamran, Vorsitzender des Mannheimer Instituts. Der Bedarf sei groß. Nach anfänglichen Vorbehalten hätten die Moschee-Vereine jetzt neben dem Institut einen Teil der Ausbildungskosten übernommen.

Mannheimer Morgen
Montag, 02.07.2012

Muslimische Krankenhausseelsorge im PZN

Die professionelle Seelsorge, so wie wir sie aus der Gemeindearbeit, in Krankenhäusern und Notfallorganisationen kennen, ist bei Muslimen bisher weitgehend unbekannt. Seelsorge wird von Muslimen verständlicherweise nach dem Koran und nach den Hadithen, den Aussagen des Propheten definiert und gelebt, was im Kern bedeutet, den Kranken zu besuchen und ihm in Leid und Not beizustehen. Dieses Verständnis von Seelsorge ist immer wieder im Krankenhaus zu beobachten, wenn muslimische Patienten gleichzeitig von vielen Familienangehörigen und Freunden besucht werden.

Psychiatrisches Zentrum
Nordbaden

Rheinpfalz Zeitung

Experte: Im Südwesten fehlen islamische Klinikseelsorger

Der Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, Talat Kamran, schätzt den Bedarf im Südwesten auf mindestens 165 ehrenamtliche Seelsorger für muslimische Patienten. Knackpunkt der Ausbildung ist nach Kamrans Angaben die Finanzierung. Neben dem Staat sieht er die Kliniken und Moscheen in der Pflicht.

Schwäbische Zeitung
31.01.2013

Im Notfall auch mit Kopftuch ans Klinikbett

Region: Am Esslinger Klinikum bietet seit diesem Jahr eine islamische Seelsorgerin ihre Hilfe an.

Die Muslime gingen vielfach auch anders mit Krankheit um. „Wir haben ein ganz anderes Schamgefühl", sagt Hatice Akgül. Und da sei für die Kranken ein Gespräch mit einem Zuhörer aus dem eigenen Kulturkreis sehr hilfreich. Zumal, wenn es dann noch von Frau zu Frau stattfindet. „Ich bin viel in der Klinik für Frauenheilkunde unterwegs". Solch ein Engagement weiß auch Bernd Sieber, der Geschäftsführer des Klinikums Esslingen, zu würdigen. Er freue sich über das ehrenamtliche Angebot für Muslime, sagt er.

Immer freitags macht Hatice Akgül Besuche im Krankenhaus, doch im Notfall habe sie rund um die Uhr ein offenes Ohr. „Ich habe mir die Krankenhausseelsorge zur Lebensaufgabe gemacht". Ihr Antrieb war eine eigene Erkrankung. Sechs Wochen habe Sie mit Verdacht auf einen bösartigen Tumor in einer Klinik gelegen. „Ich konnte mit niemandem darüber reden, meiner Mutter hätte es das Herz gebrochen."

Andrea Wangner

Stuttgarter Zeitung
27.11.2009

Seelsorger für Muslime

Die deutschsprachige Ausbildung umfasst Elemente wie Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten und Bedürfnisse von Kranken. Dazu gehören die psychologische Gesprächsführung sowie theologische, rituelle

und rechtliche Aspekte für den Dienst im Krankenhaus. Die islamische Seelsorge sei keine Konkurrenz zur Seelsorge der Kirchen, sondern ergänze sie, betonte Kamran.

Chrismon plus baden
Das evangelische Magazin 03/2012

Islamische Krankenhausseelsorge

Frau Nurhan Kececi, 39 Jahre, verheiratet, 2 Kinder unterstützt uns seit Februar 2013 als ehrenamtliche Begleiterin für islamische Patientinnen und Patienten. Sie möchte muslimischen Patienten Mut und Zuversicht spenden. Ein bis zwei Mal wöchentlich geht sie für 2 bis 3 Stunden durch die Krankenzimmer und bietet muslimischen Patienten ein Gespräch an. Auf Wunsch betet sie auch mit ihnen.

Krankenhaus Salem
Heidelberg

Es geht um Menschlichkeit

Ein sehr intensives Gespräch habe sie eben mit einer Patientin geführt, sagt Serpil Topal. Wie seit September an jedem Mittwoch betreut die muslimische Seelsorgerin ehrenamtlich Kranke und Mitarbeiter des St. Vincentius-Krankenhauses.

„Wir wollen Seelsorge für alle Patienten und Mitarbeiter anbieten", erklärt Verwaltungschef Klaus Diebold die mit der Diözese abgestimmte Entscheidung des katholischen Krankenhausträgers „aus bewusst christlicher Motivation". Für die Niederbronner Schwestern habe die Zusammenarbeit „mit allen, die guten Willens sind", besondere Bedeutung. Bisher hätten sich zwei Ordensschwestern, ein katholischer und ein evangelischer Seelsorger um Kranke und Angehörige gekümmert. „Rund um die Uhr ist ein Ansprechpartner da", betont Wolfgang Schell, in der Krankenhausleitung tätig und für das Projekt islamische Krankenhausseelsorge zuständig. Das „Vinzenz" fühle sich dem ganzen Menschen verpflichtet.

„Auch wir werden weltlicher" sagt Topal. Der familiäre Zusammenhalt der Muslime sei noch immer stark, oft lebten die Verwandten aber weit verstreut. Lebensgewohnheiten hätten sich verändert, weist die 33 jährige in Deutschland geborene und aufgewachsene Muslime jüngere Generationen hin. „Das betrifft das Leben und das Sterben." Für muslimische Senioren sei ihr Begräbnis in Heimaterde zwangsläufig, Bestattungsanfragen auf muslimische Gräberfelder bei Friedhöfen in Germersheim und Ludwigshafen nähmen stark zu. „Wir sind ein Volk, das ein Ohr für den anderen hat", betont sie. Trotzdem werde vieles aus Rücksicht „schöngeredet". Mit einer fremden Person über eine Erkrankung zu sprechen, falle oft leichter als mit Partner, Kindern oder Eltern. Krankenbesuche muslimischer Freunde und Verwandte seien für Gläubige Verpflichtung und führten näher zu Gott, gibt Topal Einblick in Koranauslegungen.

Rheinpfalz Zeitung

Ehrenamtliche Visite bei Allah

Tekinoglu ist einer der ersten muslimischen Seelsorger Deutschlands. In der Metropolregion Rhein-Neckar zwischen Worms, Mannheim und Heidelberg, arbeiten 19 muslimische Seelsorger. Hier hat das Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog zusammen mit Moscheevereinen und Kliniken die erste flächendeckende Seelsorgebetreuung für Muslime in Deutschland geschaffen. Das Institut entstand 1995, als die Mannheimer um den Bau der bis heute größten Moschee der Stadt stritten. Auch Stadträte sitzen im Vorstand des Vereins.

Der Deutsch-Türke Tekinoglu, der sich als sehr gläubig bezeichnet, findet es wichtig, dass Klinik-Seelsorge aus der Mitte der Gesellschaft kommt. Viele Menschen, die Seelsorge betrieben, auch muslimische Prediger, kämen nicht aus dieser Mitte, verstünden die deutsche Sprache nicht, ordneten Aussagen aus der Gesellschaft falsch ein. „Das ärgert mich etwas." Tekinoglu war drei Jahre lang Bundeswehrsoldat, danach hat er Jura studiert. Er will Rechtsanwalt werden und leistet derzeit sein Referendariat in einer Kanzlei ab. Tekinoglu geht zum Zimmer von Ahmed Selvi, einem über 80-jährigen Patienten. Selvi ist alleine, liest gerade eine türkische Zeitung. „Salam aleikum" – Friede sei mit dir – sagt Tekinoglu, als er den Raum betritt. Bei neuen Patienten erkennt er an der Antwort, wie gläubig diese sind. Denn atheistische Türken oder Araber gebrauchen eine andere Grußformel. Ahmed Selvi ist schwer krank, hat im Rücken und der linken Brust Krebs. Viel Zeit zu leben bleibt ihm nicht mehr. Über den Besuch freut er sich sehr, er kennt seinen Seelsorger bereits.

Viel Besuch bekommt Selvi nicht, der Großteil seiner Familie lebt in der Türkei. Er werde sehr gut versorgt, sagt Selvi auf Türkisch. „Aber freitags wäre es gut, wenn man in die Moschee gehen könnte."

Die Thoraxklinik hat von den Patienten bisher ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Dass das Mannheimer Institut die Klinik wegen des Projekts angeschrieben habe, sei eine glückliche Fügung gewesen, sagt Klinik-Geschäftsführer Roland Fank. Zuvor wusste er gar nicht, an wen er sich wegen muslimischer Seelsorge hätte wenden können: Seelsorge kannte man im Islam in dieser institutionalisierten Form bisher nicht.

Eine Pastorin lobt die Ausbildung der muslimischen Betreuer

In einem Hadith, einer Überlieferung über Mohammed, sagt der Prophet sinngemäß: Wer einen Kranken besucht, besucht Allah. Für Muslime ist es eine Pflicht, Kranke zu besuchen. Doch der Bedarf nach Betreuung und Unterstützung unter Muslimen wird immer größer", erklärt Ali Kizilkaya, Sprecher des Koordinationsrats der Muslime.

Für Elisabeth Hartlieb ist es eine psychische Entlastung, dass an ihrer Klinik nun auch islamische Seelsorger arbeiten. Sie ist evangelische Klinik-Seelsorgerin an der Uni-Klinik Mannheim. Muslime hätten andere Kontaktmöglichkeiten, was die Sprache und kulturelles Einfühlungsvermögen betreffe, sagt die Pfarrerin. Hartlieb lobt die Ausbildung der muslimischen Kollegen – diese sei mit den Standards der ehrenamtlichen christlichen Seelsorger vergleichbar. Solche Standards sollten nach Ansicht des Mannheimer Instituts auch Muslime beschließen.

Bevor sich Tekinoglu von Ahmed Selvi verabschiedet, fragt er, ob ihm das Gespräch geholfen habe. Da beginnt der alte Mann zu weinen. „Die Freude kann man nicht beschreiben", sagt der Todgeweihte.

Süddeutsche Zeitung
03.10.2012

Appell und Impressum

APPELL

Tragen Sie bitte diese Informationen in Ihren Freundes- und Bekanntenkreis. Wenn Sie sich engagieren wollen, senden Sie uns eine E-Mail mit Angabe Ihres Wohnortes. Dann erfahren Sie, wann in der Nähe Ihres Wohnorts eine Ausbildung stattfinden wird.

Auf der Homepage finden Sie Orte und Termine für die Informationsveranstaltungen.

ANMERKUNGEN

[1] So 2006 der damalige Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, als er die erste Deutsche Islamkonferenz ins Leben rief.

[2] Vgl. auch ders.: „Wir haben jedes Interesse daran zu sagen, der Islam ist Teil unseres Landes und die Muslime einzuladen, mit uns die Fortschritte, die wir im Abendland erzielt haben, wertzuschätzen", in Cicero, 24. März 2011. Ähnlich Bundespräsident Christian Wulff in seiner Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2010 in Bremen.

QUELLENANGABE

Die Beiträge von Klaus Onnasch „Seelsorge im Christentum", Ali Seyyar „Seelsorge in islamischer Tradition", Georg Wenz „Seelsorge und Islam in Deutschland" und Matthias Mertins „Muslimische Seelsorge aus christlicher Sicht" aus dem Buch „Seelsorge und Islam in Deutschland" sind für diese Broschüre gekürzt worden. Wenn Sie daran und an weiteren Beiträgen Interesse haben, dann können Sie das Buch kostenlos hier bestellen: Evangelische Akademie der Pfalz, Luitpoldstr 10 – 76829 Landau, E-Mail: info@eapfalz.de, Telefon: 06341-968 90 30.

IMPRESSUM

Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e. V.

U 5, 22 – 68161 Mannheim

Telefon 0621-105 990
E-Mail info@mannheimer-institut.de

www.mannheimer-institut.de

Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e. V.

Islamische Seelsorge und Öffentlichkeitsarbeit

U 5, 22 – 68161 Mannheim

Telefon 0621- 43714002
E-Mail alfred.miess@mannheimer-institut.de

Herausgeber: Talat Kamran, Leiter des Instituts

Redaktion: Alfred E. Miess

Gestaltung: JK Visual Design – Johannes Köhler
E-Mail: JK_design@gmx.net

Mannheimer Institut
für Integration und interreligiösen Dialog e.V.